

1 **Transkript der Interviews zur Bewohnerzufriedenheit**

2
3 **1. Wie sind Sie auf dieses Haus hier aufmerksam geworden?**

4
5
6 „Das hat meine Tochter gesucht, sie wohnt in Hamburg und ist ein bisschen rumgesaust,
7 hat sich mehrere angesehen und hat das für mich gesucht.“

8
9 „Dadurch, dass meine Söhne für mich eine Unterkunft gesucht haben, weil ich zu Hause
10 dauernd hingefallen bin, 14mal und da musste ich das Rote Kreuz rufen, dass sie mich
11 wieder aufheben, weil ich nicht alleine aufstehen kann.“

12
13 „Ich bin zu Hause gefallen und kam dann ins Marienkrankenhaus und wurde lange Zeit
14 behandelt und als ich dann entlassen wurde, hieß es: Sie dürfen nicht nach Hause, Sie
15 müssen irgendwo zur Erholung. Und da wusste ich auch nicht wo. Mein Sohn und
16 meine Schwiegertochter wussten auch nicht. Und dann fragte ich so herum und da hieß
17 es: Hier ganz in der Nähe ist ein Haus, dort kann man sich gut erholen. Als ich dann
18 hörte in der Nähe von der Alster, wir sind ja hier groß geworden, da sagte ich: Da will
19 ich hin. Erst sollte ich nur vier Wochen bleiben und als sie mich dann hier reinsetzen in
20 dieses Zimmer, sagte ich: So, hier bleibe ich und hier gehe ich nicht mehr weg und dann
21 wurde mein Mann auch hergebracht.“

22
23 „Ich bin ein paar Wochen im Krankenhaus gewesen, weil ich mir einen kleinen
24 Hirnschlag zugelegt habe und dann also, ich hatte am 4. September Geburtstag, am 11.
25 Oktober bin ich ja dann schon hierher gekommen, und meine Tochter und meine
26 Schwiegertochter, die haben das hier gefunden und mir das so hübsch eingerichtet usw.
27 Wir haben uns ja damals etliche Häuser angesehen, aber so wie es hier ist, war keines.
28 Es ist ja im ganzen Haus noch nicht mal ein Aschenbecher, der geschmacklos wäre, und
29 auf den Etagen stehen entzückende kleine alte Kommoden oder Schränke und dann ist
30 da Meissener Porzellan drin – also, fabelhaft.“

31
32 „Ich bin hier vom Marienkrankenhaus durch Kurzzeitpflege hergekommen. Ich hatte
33 eine sehr schöne Wohnung in Rotherbaum und da konnte ich alleine nicht mehr zurück
34 – da hätte ich zu viel Pflege gebraucht. So hat sich das hier ergeben. Die Kurzzeitpflege
35 ging vier Wochen und ich wollte gerne noch länger bleiben – das war noch nicht so
36 berühmt mit mir – denn alleine hätte ich nicht in meine Wohnung gekonnt. Dann ist hier
37 dieses Zimmer frei geworden, das ist ja an sich ein Doppelzimmer, weil es so groß ist.
38 Mein Großcousin und seine Frau haben sich alles Mögliche angesehen in Hamburg. Ich
39 war auch noch in zwei Altersheimen angemeldet von früher her, aber dieses hier war
40 das schönste und war ja nun auch gleich frei. Ich konnte ja gleich von der
41 Kurzzeitpflege hier raufziehen.“

42
43 „Durch das Marienkrankenhaus bin ich auf das Haus aufmerksam geworden, die haben
44 mir das empfohlen. Meine Nichte hat sich sehr für mich eingesetzt, sie hat hier alles
45 gemacht für den Umzug und hat sich um alles gekümmert und da war ich froh, dass ich
46 sie hatte. Ansonsten habe ich ja keine anderen Verwandten mehr.“

47
48 „Durch meine Tochter.“

1 „Ich musste nach dem Tod meines Mannes unsere Wohnung aufgeben und da habe ich
2 mir überlegt, dass es am besten ist, wenn ich hierher gehe, als noch in eine andere
3 Wohnung zu ziehen. Ich kann mir nicht mehr so ganz alleine helfen und da hat mein
4 Patenkind das übernommen, mir etwas zu suchen, zusammen mit ihrem Mann. Ich habe
5 hier zwei Ecken weiter gewohnt und dann sind sie hierher gegangen und hatten das hier
6 gefunden. Dann haben die mir das erzählt und dann bin ich auch mal hingegangen. Dann
7 habe ich gesagt, ja, das wäre eigentlich was für mich. Ich mag auch nicht so die
8 nüchternen Heime, die so gleich nach Krankenhaus aussehen, aber hier ist alles mit viel
9 Stil eingerichtet. Das hat mir immer schon imponiert und daher habe ich auch gleich
10 gesagt, ach ja, hier will ich hergehen.“
11
12 „Ich lag im Krankenhaus und bin da durchgecheckt worden und ich glaube, nach
13 ungefähr 10 Tagen konnte ich dann wohl entlassen werden und da habe ich zu meinem
14 Sohn gesagt, der hier in Hamburg wohnt, ich bin soweit, ich komme jetzt nach
15 Hamburg. Er wollte mich schon lange hierher haben, aber ich wollte meine
16 Selbstständigkeit nicht so gerne aufgegeben, aber dann ging das ja nicht mehr. Mein
17 Sohn hatte sich die Häuser hier in Hamburg angesehen und fand dies hier am schönsten
18 und hat dann hier alles eingeleitet.“
19
20 „Das kann ich Ihnen ehrlich gesagt gar nicht mehr sagen!“
21
22 „Ja, ganz komisch – meine Tochter ging zum Arzt und dann kamen sie ins Gespräch.
23 Sie sagte, meine Mutter sucht ein nettes Heim und da hat der Arzt diese Adresse gesagt.
24 Dann habe ich zu meiner Tochter gesagt, wir gehen da einfach mal hin und fertig. Dann
25 sind wir hier gewesen und es war alles sehr nett – mir hat auch das Zimmer gefallen.
26 Mit dem Balkon, das gefiel mir besonders – haben ja nicht alle einen. Dann habe ich
27 gesagt, naja nur ein Zimmer ist auch egal, den Rest der Möbel gibst du sowieso weg –
28 das war es dann.“
29
30 „Eine Bekannte hat mir das Haus empfohlen – sie hat von dem Haus gehört.“
31
32 „Meine Verwandten wohnen hier ganz in der Nähe und da wollte ich nicht so weit
33 weg.“
34
35 „Meine Kinder haben sich darum bemüht, dass ich wo unterkomme.“
36
37 „Das hat mein Sohn gemacht – er hat mich überredet. Ich war in der Reha und von da
38 aus haben die mich hierher geschickt.“
39

1 **2. Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie die Gewissheit hatten, dass Sie in**
2 **ein Pflegeheim ziehen werden?**

3
4 „Naja, ich hatte ein bisschen Befürchtungen, weil ja alles fremd ist – alles ist fremd.
5 Und dann die ewigen Leute um einen herum, daran muss man sich sehr gewöhnen – das
6 Personal hier, ist ja klar, und zum Essen gehen. Es war doch Einiges, was einem fremd
7 war. Ich hatte immer die große Freiheit.“

8
9 „Gut, weil ich sowieso nicht in meine Wohnung zurück konnte – die wurde dann
10 verkauft.“

11
12 „Mir ist das so Wurst. Ich suche mir aus jedem immer das Beste. Ich wusste, wenn
13 meine Tochter das in die Hand nimmt, dann kriege ich bestimmt kein Hinterzimmer;
14 dann kriege ich bestimmt etwas Wohnbares und das hat sie ja wohl auch gemacht.“

15
16 „Naja, besonders gut natürlich nicht. Aber ich habe eingesehen, dass es nicht anders
17 möglich ist und da die Umgebung nett ist und die Menschen sind nett, da kann man sich
18 schon ganz wohl fühlen.“

19
20 „Gar nicht schlecht! Das war eben so.“

21
22 „Das habe ich doch mit veranlasst. Ich bin doch nicht zwangsweise hierher gekommen.“

23
24 „Ja, sehr gut. Also zuerst habe ich gedacht: Meine Güte, jetzt kommst du da hin, jetzt
25 hast du alle Angehörigen unter die Erde gebracht und jetzt kommst du in ein Altersheim
26 und wirst vielleicht wieder alle Tage mit so etwas konfrontiert. Es war so nett hier und
27 ich bin so nett empfangen worden und mir ist alles gezeigt worden – das war sehr, sehr
28 nett und da war ich damals sehr glücklich drüber. Ich hatte es sehr schwer, weil mein
29 Mann schwer krank war und da war es angenehm, jetzt solche Menschen um sich zu
30 haben. Das hat mir damals sehr gefallen und deshalb bin ich auch hier geblieben. Ich
31 war zu Hause in der Wohnung ja immer alleine.“

32
33 „Ich war natürlich nicht so begeistert, dass ich mein ganzes Leben, was ich bisher hatte,
34 aufgeben musste – von einer Sekunde auf die nächste.“

35
36 „Es ist alles so an mir vorbei gegangen wie nichts. Ich habe mich aber hier sehr schnell
37 eingelebt. Wahrscheinlich habe ich auch ein sehr glückliches Naturell mitbekommen.
38 Ich versuche immer, alles positiv zu sehen.“

39
40 „Schlecht! Auf der einen Seite gut, aber meine Vorstellung von der Sache war eine
41 andere als die, die sie ist, und infolgedessen fühlte ich mich nicht so wohl. Man muss ja
42 eine Menge aufgeben, wenn man seinen Haushalt auflöst und selbstständig war sein
43 Leben lang und hier wird man nur bevormundet. Da erfährt man nicht, ob der Arzt
44 kommt oder nicht, ob heute eine Frau kommt, um meine Beine nachzumessen für
45 Strümpfe oder nicht. Man sitzt ja sonst unter Umständen mit dem bloßen Hintern da,
46 und die kommen dann rein und das ist ja nicht so angenehm.“

47

1 „Das ist so an mir vorbeigezogen. Es musste ja sein und ich habe mich damit
2 abgefunden.“
3
4 „Gemischte Gefühle. In die Wohnung komme ich nicht mehr zurück – das geht nicht,
5 ich brauche Hilfe.“
6
7 „Da habe ich ja gar nicht darüber nachgedacht.“
8
9 „Jedenfalls war ich nicht glücklich, Einzelheiten kann ich dazu nicht sagen.“
10
11 „Ich habe ja gar nicht geahnt, was da auf mich zukommt, ob nun gut oder schlecht.
12 Aber, dass ich meine Wohnung so ohne Weiteres zurücklassen musste, dass war hart für
13 mich.“
14
15
16
17 **3. Gab es Alternativen zum Einzug in ein Pflegeheim?**
18
19 „Naja, mit 83? Ich konnte den Haushalt nicht mehr alleine machen. Ich hatte auch kein
20 Personal, weil meine Rente ziemlich knapp ist. Da musste ich mir schon irgendwo was
21 suchen, wo ich verpflegt und versorgt werde. Auf Kochen hatte ich sowieso keine große
22 Lust. Das wäre ja nur ein Heim gewesen.“
23
24 „Naja, ich musste ja dahin. Wo hätte ich denn bleiben sollen? Zuhause eine Pflegerin
25 noch zu haben, das wäre unmöglich gewesen. Und hier war man ja vom ersten Moment
26 an gut aufgehoben. Dreimal in der Nacht kommen die Nachschwestern, windeln einen
27 um und wenn was ist, sind ja auch oftmals Notfälle, dann kommt sofort ein Arzt oder
28 ein Krankenwagen und es geht ins Krankenhaus. Also sie sorgen sich wahnsinnig um
29 die Leute.“
30
31 „Erst wohnte ich bei meiner Tochter, die hat mich erst ein paar Wochen aufgenommen,
32 aber das ging nicht, weil sie ja auch ein Geschäft hat und dann war das nicht möglich,
33 dass sie mich weiterhin betreut. Das war untragbar – das habe ich eingesehen. Siehe
34 bloß zu, dass ich irgendwo wohnen kann, habe ich zu ihr gesagt und dann hat sie das
35 hier gesucht. Das hier ist in ihrer Nähe und sie kommt mich fast täglich besuchen, sie
36 versorgt mich mit allem, was ich brauche.“
37
38 „Nach dem Aufenthalt im Krankenhaus war ich eben nicht mehr so in der Lage, meinen
39 Haushalt selber zu machen und habe es mir auch nicht mehr zugetraut und hier bin ich
40 versorgt mit allem. Ich brauche mich um nichts zu kümmern – das ist schon für mich
41 sehr gut.“
42
43 „Nein.“ (Antwort von 3 Bewohnern)
44
45 „Nein! Ich konnte selbst nicht mitfahren, um mir noch ein anderes Haus anzugucken
46 und daher haben meine beiden Angehörigen das gemacht und nun bin ich auch damit
47 zufrieden.“
48

1 „Ja, es gibt andere Pflegeheime, aber dieses ist eben meinen Kindern als besonders
2 schön erschienen – mit Recht. Das ist ja wirklich ein erstklassiges Haus – an sich.“
3
4 „Nein! Es war klar, dass ich hierher gehe; dass ich immer da hingehe, wo meine Tochter
5 auch ist; dass sie da nicht so ewig hinreisen muss; dass wir uns sehen; dass wir
6 miteinander was unternehmen.“
7
8 „Also, ambulante Versorgung, die können Sie vergessen. Ich war nicht zufrieden mit
9 der ambulanten Versorgung.“
10
11 „Nein, die Entscheidung stand fest.“
12
13 „Ich lag im Krankenhaus und habe gesagt, also zurück kann ich nicht wieder. Was ich
14 bis jetzt alles geleistet habe, das kann ich nicht mehr machen. Eine Hilfskraft habe ich
15 auch nicht und dann bin ich auf das Angebot meines Sohnes eingegangen, was er schon
16 lange hatte. Erst sollte ich auch in sein Haus kommen und das ging dann aber doch nicht
17 so. Dann hat er sich mit meiner Einwilligung hier die Häuser angesehen und dann sind
18 wir hierher gekommen.“
19
20 „Nein, Alternativen gab es eigentlich nicht. Es war für mich besser. Alleine konnte ich
21 nicht mehr leben und da haben die gesagt, dann gehen Sie mal in ein Altersheim.“
22
23 „Nein! Gab es nicht.“
24
25
26

27 **4. Was waren die größten Veränderungen, die mit dem Umzug ins 28 Pflegeheim verbunden waren?**

29
30 „Alles ist verändert! Ich war ja vollkommen selbstständig und habe alles alleine
31 gemacht – alleine eingekauft, gekocht und was man so als Hausfrau eben macht und
32 jetzt brauche ich gar nichts mehr zu tun. Es ist ein bisschen wenig für mich einerseits,
33 andererseits bin ich auch noch nicht in der Lage, das besser zu machen. Es kommt
34 vielleicht noch, wenn ich Glück habe.“
35
36 „Viele, viele Veränderungen, aber daran gewöhnt man sich mit der Zeit.“
37
38 „Die Gewöhnung und überhaupt das Einziehen hier war für mich schwer. Aus dem alten
39 Leben wieder raus, denn ich habe ja sehr frei gelebt. Eine positive Umstellung war, dass
40 die Wäsche gewaschen und das Essen präsentiert wird. Aber es sind sehr viele kranke
41 Menschen hier im Haus – das ist auch nicht so einfach. Zum Beispiel beim Mittagessen,
42 wenn man versucht sich zu unterhalten, das ist für mich eine enorme Umstellung.“
43
44 „Ich bin zu Hause gewesen in der Wohnung und da ist das alles rausgeholt worden und
45 hierher gebracht worden. Ich bin dann erst hier hergekommen, als hier alles schon fertig
46 war. Ja, wenn etwas neu ist für mich, dann fühle ich mich eigentlich entweder gar nicht
47 wohl oder ich fühle mich sehr wohl. Es war alles sehr, sehr nett hier und da war ich
48 begeistert. Da muss ich sagen, da bin ich damals sehr zufrieden gewesen, weil ich ja

1 auch wusste, in meine Wohnung komme ich nicht mehr, denn da kamen schon die
2 Nachmieter rein, als wir weg waren.“

3
4 „Ich habe überhaupt nichts mehr machen können. Meine zwei Enkelinnen und mein
5 Sohn haben meinen ganzen Haushalt aufgelöst. Die schönen Sachen, die man hat,
6 werden dann nur noch zerklappt und verkauft und das konnte ich mir nicht mit ansehen,
7 deshalb bin ich auch gar nicht mehr in meine Wohnung zurück, weil ich ja wusste, was
8 da auf mich zukommt. Dann sind wir dann gleich hierher gekommen – ein totaler
9 Stillstand ist das gewesen.“

10
11 „Es ist ja jetzt nichts mehr, wie es vorher war.“

12
13 „Veränderungen? Alles ist nun anders.“

14
15 „Es dauert natürlich bis man sich hier eingewöhnt – die ganze Umstellung, die ganzen
16 Sachen hierher zu bringen und und... Mir gefällt es allgemein, aber man braucht seine
17 Zeit. Von meiner Wohnung kam ich dann hierher – es ist alles fremd. Die Schwestern
18 sind sehr nett und Herr Hoffmann ist sehr höflich und zuvorkommend, wenn man mal
19 was braucht. Man muss sich aber erst an den kleinen Raum gewöhnen – zu Hause war
20 alles weit, denn ich hatte eine große Wohnung gehabt.“

21
22 „Ein sehr großer Teil meiner Selbstständigkeit ist weg.“

23
24 „Meine gewohnte Umgebung, meine Nachbarn, mein ganzes Umfeld ist ja nun
25 verändert.“

26
27 „Der Unterschied ist zu groß zwischen Zuhause – also selbstständig und hier. Man wird
28 ja also wirklich behandelt, wie ein Unmündiger, denn plötzlich heißt es dann, Sie haben
29 heute einen Arzttermin, der Wagen steht schon unten. Das alles gefällt mir nicht, aber
30 dieses Nichtwissen, dieses Hin- und Hergeschobenwerden, wie es jemandem gerade
31 recht ist, ob es nun eine Hilfsorganisation ist, oder ob es die Leitung des Hauses ist, das
32 gefällt mir nicht. Ich möchte, dass man weiß, was mit einem geschieht – im Voraus.“

33
34 „Ich esse, was es hier gibt, ich mache das, was hier angeboten wird, ich bin nicht mehr
35 richtig Herr meiner Entscheidung.“

36
37 „So einen geregelten Tagesablauf hatte ich zu Hause nicht. Da war das etwas flexibler
38 alles.“

39
40 „Dass können Sie sich ja wohl vorstellen!? Ich habe gesagt, nun haste dir so einen
41 Schlaganfall eingefangen und nun musste mit dem zufrieden sein, was du hast – so habe
42 ich gedacht.“

43
44 „Ich musste so viele Sachen zurücklassen. Wenn ich daran denke, ach nein!“

1 **5. Wie haben Sie sich früher immer ein Pflegeheim vorgestellt?**

2
3 „Steril – eher wie ein Krankenhaus. Eher eine schlechte Stimmung – nicht so familiär.“

4
5 „Dass ich nicht mehr alleine bin – Gemeinschaft eben.“

6
7 „Rund-um-die-Uhr-Betreuung.“

8
9 „Daran habe ich gar nicht gedacht.“

10
11 „Was man so gehört hat: Massenbetrieb. Das ist hier nicht, hier ist jeder für sich – keine
12 Belästigung.“

13
14 „Richtige Vorstellungen habe ich mir eigentlich nicht gemacht, aber Sorgen. Ich war
15 noch nicht so alt, fand ich – mir ging es ganz gut.“

16
17 „Pflegeheim, wie der Name schon sagt, da wird man gepflegt.“

18
19 „Überhaupt nicht.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

20
21 „Brauchte ich ja nicht.“

22
23 „Naja, ich hatte nun schon einige Pflegeheime gesehen – aber nicht hier in Hamburg –
24 meine Mutter und ihre Schwester waren im Pflegeheim. Das war ja damals alles ganz
25 anders – die Heime, auch das Personal, das war alles anders.“

26
27 „Ja, ich bin ja in meinem ganzen Leben in keinem Pflegeheim gewesen. Meine
28 Schwiegertochter und meine Tochter haben mir das eingerichtet mit den Bildern und
29 alles und seitdem bin ich drin.“

30
31 „Überhaupt nicht! Ich habe nur immer gehört, gehe bloß nicht ins Altersheim. Das habe
32 ich immer gehört von den Leuten, die ein bisschen Erfahrung hatten.“

33
34 „Da habe ich mir vorgestellt, dass wenn was passiert, dass sofort ein Arzt da ist, und
35 nicht so die Bevormundung, dass man selbstständiger bleibt.“

36
37
38 **6. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Situation?**

39
40 „Ich bin zufrieden. Warum soll ich nicht zufrieden sein – es gibt dafür keinen Grund.“

41
42 „Ich hatte ein sehr schönes Leben – das hat nicht jeder, das ist eine Ausnahme und
43 zurzeit fühle ich mich auch gut.“

44
45
46 „Naja, also ich muss zufrieden sein. Was nutzt es denn, wenn ich sage, ich bin nicht
47 zufrieden. Klar, ich möchte gerne jeden Tag spazieren gehen, wenn das Wetter schön
48 ist. Ich habe aber keinen, der mich rausführen kann – soviel Personal haben wir nicht.“

1 „Nicht sehr, mir hat das natürlich sehr wehgetan, dass meine Frau verstorben ist. Ich bin
2 so unselbstständig geworden – früher bin ich nur selbstständig gewesen. Mir fällt alles
3 sehr, sehr schwer und ich kriege so wenig auf die Reihe und mein Gehirn will zurzeit
4 nicht richtig mitarbeiten.“
5
6 „Ich muss ja zufrieden sein, was bleibt mir denn anderes.“
7
8 „Sehr, ich bin sehr zufrieden, weil ich eben liebe Freunde von ganz früher Jugend habe,
9 weil ich meine Tochter habe, weil ich alte Freundschaften habe, mit denen ich auch ab
10 und zu telefonieren kann. Ich bin da sehr zufrieden und ich finde, es ist auch eigentlich
11 ein bisschen ungerecht, an das Schicksal zu sagen, nun mach mal mit mir, denn ich
12 möchte beteiligt sein. Ich möchte den Weg, der mich bis zu meinem Ableben führt, den
13 möchte ich in Würde und ich Ruhe leben und, wenn ich da irgendwie eine Frage habe
14 oder irgendetwas habe, Tag oder Nacht, ich kann meine Familie anrufen.“
15
16 „Ach, augenblicklich, es ist doch ziemlich schwer alt zu sein – es ist ziemlich schwer.
17 Nein, nein das Alter ist etwas ganz Schlimmes, aber hier ist man gut aufgehoben. Hier
18 habe ich mein Zimmer, es ist sehr sauber – ich liebe die Sauberkeit über alles und das
19 habe ich hier.“
20
21 „Oh, Gott, wie soll ich das sagen? Ich muss es ertragen – es ist nicht schwer zu ertragen,
22 weil die Menschen sehr nett sind, aber die Situation ist natürlich für mich sehr
23 ungewöhnlich und auch nicht sehr schön.“
24
25 „Ich habe immer noch Depressionen von früher her, wie das alles so schlimm war. Mein
26 Mann ist auch zu Hause gestorben und das ist nicht so ganz einfach und darunter leide
27 ich manches Mal noch.“
28
29 „Ich habe eine bequeme Schlafstätte, ich habe mein Essen, mein Trinken, ich habe
30 Angebote vom Hause aus, wo Vorträge oder sonst was sind. Ich wüsste nicht, wo es
31 besser sein könnte. Ich strebe auch nicht nach so einem Edelschuppen, wie ich immer
32 sage.“
33
34 „Eher nicht so gut, weil ich mir meinen Fuß gebrochen hatte und jetzt kann ich mich
35 nicht auswärts bewegen. Ich kann immer nur aus dem Fenster gucken und auf den
36 Fernseher gucken und das ist nicht befriedigend auf die Dauer. Lesen kann ich nicht,
37 weil ich durch einen Schlag auf dem einen Auge so gut wie blind bin und das andere
38 Auge hat sich noch nicht daran gewöhnt, dass es alleine gucken muss.“
39
40 „Naja, ich bin nicht mehr die Jüngste, da muss man ja zufrieden sein. Wenn man
41 weiterleben will, dann muss man ja zufrieden sein – das nützt ja nun alles nichts. Ich bin
42 eine selbstständige Frau gewesen – auch schon früher im Beruf und nachher als
43 Hausfrau und Mutter. Ich sage immer, ich war Alleinherrscherin und jetzt muss ich
44 mich hier einordnen. Das fällt mir auch nicht schwer, die sind auch alle sehr nett und
45 liebenswürdig, aber es ist eben total ungewohnt gewesen, damit muss man erstmal fertig
46 werden – ist alles nicht so einfach. Wenn man sich gerne bedienen lässt, ist es herrlich,
47 aber das tue ich nun gar nicht so gerne, will auch immer noch selber mit zupacken.
48

1 Mit der Hand ging es dann wieder nicht, meine Füße waren dann nicht in Ordnung und
2 dann hatten sie mir noch den Rollator gegeben – da muss man sich auch erst dran
3 gewöhnen.“

4

5 „Ich bin zufrieden und was habe ich denn noch zu erwarten? Ich habe mein Leben
6 genossen, ich habe meine Urlaubsreisen gehabt, ich war gerne in Gesellschaft, wir
7 hatten zu Hause immer viele gute Freunde eingeladen, waren viel im Theater oder
8 schwimmen. Ich kann nur froh sein, dass ich von einem Tag zum anderen lebe.“

9

10 „Natürlich wäre es besser, wenn ich 40 Jahre jünger wäre und ich wäre in meiner
11 Wohnung und so. Aber unten den Umständen kann ich nur wiederum meinem Freund
12 danken, dass ich speziell hier in der Residenz gelandet bin.“

13

14 „Bis auf meinen Schlaganfall bin ich gesund – ich habe keine Krankheiten. Darüber
15 wundern sich alle Leute hier im Haus und sogar der Arzt, denn ich brauche keine Pillen
16 und nichts – höchstens was zum Schlafen. Von was soll ich hier müde sein, wenn ich
17 den ganzen Tag hier rumlümmele. Ich bin nicht krank, ich habe keine Medikamente und
18 nichts, höchstens Vitamine. Mit 88 Jahren kann ich nur noch zufrieden sein – bin ich
19 auch, ich bin wirklich zufrieden. Dass ich das nun gekriegt habe, den Schlaganfall, dann
20 hätte ich mich besser selbst versorgen können und hätte meiner Tochter nicht so zur
21 Last fallen müssen. Also, ich bin mit dem zufrieden, was ich habe.“

22

23

24

25 **7. Was bedeutet für Sie persönlich Zufriedenheit?**

26

27 „Zufriedenheit – wenn ich das alles schaffe, was ich mir vorgenommen habe, und jetzt
28 nehme ich mir nichts mehr vor. Ich fühle mich nicht richtig ausgefüllt, denn ich habe ja
29 früher alles noch alleine gemacht, bis auf das Treppenhaus oder Fenster putzen und ich
30 war voll ausgefüllt bis zum Schluss.“

31

32 „Ja, dass ich tun und lassen kann, was mir gefällt.“

33

34 „Gesundheit – ich denke, wenn man gesund ist, ist man zufrieden.“

35

36 „Dass man alles machen kann, worauf man Lust hat. Wenn ich raus will, will ich raus
37 und wenn ich etwas lesen will, will ich lesen.“

38

39 „Sich zu verwirklichen – in dem was man tut aufgehen.“

40

41 „Das ist schwer zu sagen, denn das sind viele Dinge. Also erstmal, dass man wieder ein
42 Dach überm Kopf hat, dass man weiß, da bin ich jetzt und da bin ich zu Hause. Naja, es
43 gehört eigentlich bei mir immer ein bisschen viel dazu, dass ich dann auch viel
44 Abwechslung habe und, dass ich ins Theater gehen kann. Ich habe früher sehr viel
45 getanzt, und daran denke ich jetzt auch immer und das fehlt mir immer noch, trotzdem
46 ich so alt geworden bin, aber ich kann es jetzt nicht mehr wagen, das geht nicht. Tja,
47 alles andere ist normal, dass man gute Pflege hat, dass man betreut wird – das erwartet
48 man in einem Heim ja dann auch.“

1 „Wenn es meinen Kindern gut geht, wenn sie gesund sind, wenn ich das Tägliche, was
2 ich ausgeben muss, bezahlen kann – das ist sehr befriedigend. Wenn man jemanden hat,
3 mit dem man sich bereden kann oder überhaupt reden kann, das ist sehr wichtig, denn
4 die Vereinsamung setzt sehr früh ein. Man muss sich erst gewöhnen an alle möglichen
5 Leute und auch die Art und Weise ändert sich total. Meine Lebensweise vorher und
6 hier, das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht – natürlich. Trotzdem kann man
7 dankbar sein, dass es solche Häuser gibt, wo sich auch die Schwestern kümmern und
8 wo man umsorgt wird.“

10 „Dass sie sich freuen können auf eine Sache, dass sie gerne in einer Umgebung leben,
11 dass sie Freunde empfangen, dass sie weggehen können, wann sie wollen, ob ins
12 Theater oder Vorträge – das sind alles Sachen, die sehr schön sind.“

14 „Ob ich gut mit der Umgebung und den Leute um mich herum umgehen kann.“

15 „Oh, Gott, das ist eine Frage – Zufriedenheit ist Zufriedenheit. Wenn alles stimmt und
16 ich mit nichts Schwierigkeiten habe, wenn alles glatt läuft, dann bin ich zufrieden.“

19 „Dass an alles gedacht ist, und für alles gesorgt ist, und das habe ich hier im Haus
20 vorgefunden.“

22 „Ein bisschen zurückblickend, ob es gut war, was ich geschaffen habe, und wenn ich
23 `Ja` sagen kann, dann bin ich zufrieden. Ich kann ziemlich beruhigt `Ja` sagen, denn ich
24 habe ein bisschen etwas geschaffen. Ich bin mit dem zufrieden, dass ich keine
25 Schmerzen habe.“

27 „Ja, zufrieden ist zufrieden, glücklich sein.“

29 „Dass man halbwegs gesund ist – das ist ja schon ein Geschenk und da muss man
30 zufrieden sein. Die anderen Schmerzen muss man zur Seite drücken, wenn es auch
31 schwer fällt.“

33 „Für mich ist Zufriedenheit eben, wenn ich gesund bin, mir alles leicht von der Hand
34 geht und ich teilnehmen kann am Leben in jeder Beziehung.“

36

37

38

39 **8. In welchen Situationen sind Sie besonders zufrieden hier?**

40 „Wo ich glücklich bin, und wenn ich alles das machen kann, was ich mir vorstelle. Ich
41 war in meinem Leben nur selbstständig. In der jetzigen Situationen ist das nicht der Fall
42 und darum bin ich unzufrieden.“

44 „Also, ich muss sagen im Allgemeinen hier, weil das so kultiviert ist und sie soviel für
45 die Leute tun.“

47 „Wenn ich im Bett liegen kann und niemand stört.“

1
2 „Ich fühle mich hier sicher und wenn was ist, kann ich mich auf die Leute hier
3 verlassen.“
4
5 „Ich wünschte mir ganz, ganz heiß, dass ich gesünder wäre und weniger Schmerzen
6 hätte, denn ich habe jeden Tag Schmerzen hier und das macht keine große
7 Zufriedenheit, wenn man ständig Schmerzen hat und es einem gesundheitlich nicht so
8 gut geht. Dann wünschte ich, ich hätte mein Auto noch, das habe ich auch abgegeben,
9 aber ich fahre furchtbar gerne Auto – seit 50 Jahren. Ich kann nicht gerade sagen, dass
10 ich irre zufrieden bin, aber nicht wegen des Heims als solches.“
11
12 „Ich weiß gar nicht, ich gucke sehr gerne Fernsehen. Ich habe auch gerne gelesen, aber
13 das geht nicht mehr.“
14
15 „Ich freue mich immer sehr auf Besuch – das macht mich glücklich.“
16
17 „Ja, wenn ich das Gefühl habe, was für jemanden getan habe – das sind so
18 Kleinigkeiten.“
19
20 „Ich fühle mich gut aufgehoben, weil ich mich 100% auf die Familie verlassen kann,
21 aber ich fühle mich in keiner Weise verlassen, benachteiligt oder sonst was.“
22
23 „Mir geht es immer gut hier und ich habe keine Klagen. Die sind alle nett hier und klug
24 und vernünftig.“
25
26 „Na, eigentlich im Unterbewusstsein, da fühle ich mich dann gut und wenn ich in
27 Erinnerungen schwelgen kann. Für mich war das ganze Leben und meine Kindheit
28 ganz, ganz wunderbar und ich habe sehr vieles Schönes erlebt.“
29
30 „Wenn ich im Nachthemd vorm Fernseher sitzen kann und kein Druck mehr da ist und
31 jemand sagt, sie müssen zum Essen kommen oder Sie müssen dies oder jenes. Wo ich
32 sozusagen zwei Stunden habe, wo ich mir sagen kann, jetzt bist du Gott sei dank endlich
33 alleine.“
34
35 „Wenn ich da sitze vor meiner Staffelei und pinsele und dann geht bei mir Raum und
36 Zeit dahin.“
37
38 „Generell fühle ich mir hier wohl.“
39
40 „So im Allgemeinen – die Schwestern sind nett und höflich und zuvorkommend und
41 fragen nach Wünschen und was will ich denn mehr?“
42
43
44
45 **9. In welchen Situationen sind Sie besonders unzufrieden hier?**
46
47 „Dass ich an den Gehwagen gebunden bin und das ist für mich doch eine sehr große
48 Einschränkung, das muss ich schon sagen.“

1
2 „Wenn ich Angst haben muss – Angst vor schwerer Krankheit, vor irgendeinem Unheil,
3 was kommen könnte – das habe ich manchmal.“
4
5 „Ich bin ein zufriedener Mensch und ich kann wirklich nichts Schlechtes sagen.“
6
7 „Dass ich mich eben nicht so fühle, wie ich mir das vorstelle.“
8
9 „Kann ich nicht sagen, denn wenn was ist, brauche ich nur klingeln, schon ist eine
10 Schwester da.“
11
12 „Überhaupt nicht.“ (Antwort von 3 Bewohnern)
13
14 „Gar nicht.“
15
16 „Ich kann nicht mehr alles alleine machen, das macht mich unzufrieden.“
17
18 „Also, ich persönlich kann nur sagen, wenn ich keinen Schlaganfall gekriegt hätte, dann
19 wäre vieles um einiges besser, denn ich bin ja immerhin 92 Jahre und bis dato war ich ja
20 ein ganz gesunder, beweglicher Mensch, aber mit diesem scheiß Ärmchen kann ich ja
21 gar nichts machen und das wird auch nichts mehr.“
22
23 „Seit die bei mir Darmkrebs festgestellt haben und die auch das Ding schnell weg
24 gemacht haben, kann ich meinen Stuhl nicht so richtig regulieren. Dieses Abhängigsein
25 von dieser blöden Krankheit, das macht mich unzufrieden.“
26
27 „Meine Familie kann mich nur sehr selten besuchen kommen. Es wäre schon schöner,
28 wenn ich nicht so oft alleine wäre.“
29
30 „Unzufrieden bin ich mit der Unselbstständigkeit, die man hier hat, aber das ist
31 wahrscheinlich eine Vorbedingung für diese Häuser. Wie soll man die Leute sonst hier
32 halten, denn hier sind, sagen wir mal, 40 Patienten und davon sind gerade drei geistig
33 normal und weitestgehend selbstständig.“
34
35 „Das kann ich Ihnen so gar nicht sagen, aber das Alleinsein gefällt mir schon nicht so“
36
37
38
39 ***10. Ich lese Ihnen nun ein Zitat von Oscar Wilde vor und Sie äußern bitte
Ihre Gedanken dazu. „Ich habe einen ganz einfachen Geschmack, ich
bin immer mit dem Besten zufrieden.“***
40
41
42
43 „Ja, stimmt so – denke ich.“
44
45 „Das Beste ist ja auch immer anhängig vom lieben Geld.“
46
47 „Er hat einen einfachen Geschmack und dann ist er immer nur mit dem Besten
48 zufrieden – das kann man nicht als einfach bezeichnen. Also, ich bin im Grunde

1 genommen bescheiden und mache alles, was mir gefällt. Wir haben es ja eigentlich im
2 Leben erfahren, dass man mit Weniger leben kann. Ich kann mich schnell umstellen und
3 wenn ich weiß, das geht so nicht, dann mache ich eben was anderes.“
4
5 „Ist nicht unbedingt meins und das muss ich mir nicht merken. Ich meine, ich muss
6 doch mal akzeptieren, dass es außer mir noch andere Menschen auf der Welt gibt, die
7 auch Wünsche haben an das Leben, an die Umgebung, an Freunde und so weiter. Ich
8 möchte betonen, dass ich mit dem zufrieden bin, was mir das Leben gibt. Ich bin auch
9 gewillt, Einschränkungen hinzunehmen, weil ich nicht erwarten kann, dass ich da so
10 glorreicher aus allem hervorgehe.“
11
12 „Das ist ja leicht mit dem Besten zufrieden zu sein. Ich bin auch mit weniger zufrieden
13 gewesen – musste ich ja zwangsläufig. Wer kann schon immer das Beste kriegen, was
14 er haben möchte.“
15
16 „Ja, so ist es, so ist es, genauso ist es – einen einfachen Geschmack.“
17
18 „Eigentlich ist es klug, aber auch ganz schön anspruchsvoll. Ich käme gar nicht auf die
19 Idee, solche Sachen zu sagen. Also, ich bin ja auch von meinen Eltern so erzogen
20 worden, immer bescheiden im Hintergrund zu sein.“
21
22 „Ja, das kann ich unterschreiben, aber es muss auch schon das Beste sein.“
23
24 „Ich kann nichts dafür, das habe ich von Gott und für immer, ich bin bescheiden. Zum
25 einen bin ich ein zufriedener Mensch, zweitens bin ich im Grunde ein sehr fröhlicher
26 und positiver Mensch. Also, ich kann nur dazu sagen, wer nicht zufrieden ist, dem ist
27 nicht zu helfen.“
28
29 „Für mich persönlich ist das nicht zutreffend.“
30
31 „Das kann ich von mir nicht behaupten, denn ich bin nicht mit dem Besten zufrieden.
32 Ich möchte es darunter haben, also es muss nicht das Beste sein, das meine ich.“
33
34 „Ja, ist wohl so.“
35
36 „Ich bin ein bescheidener und zurückhaltender Mensch. Nicht das ich mich ausschließe,
37 aber ich plustere mich nicht so auf – das muss ich nicht. Ich bin zufrieden, wenn ich hier
38 sitzen darf und was kann man denn noch mehr erwarten?“
39
40 „Nein, das glaube ich nicht, dass man nur immer mit dem Besten zufrieden ist, denn es
41 geht auch mit weniger. Was das Beste ist, muss man ja selbst entscheiden.“
42
43 „Mensch, ich bin so zufrieden, wie es ist und ich nörgele nicht rum. Ich suche mir
44 immer, wie ist es schlechter und ich suche jetzt nicht mehr, wie ist es besser. Das kann
45 ich nicht mehr erwarten – ein oller Sack von 88 Jahren, was soll der nun noch auf
46 Verbesserung warten.“
47
48

- 1
2 **11. Welche Ereignisse haben Sie in Ihrem Leben besonders geprägt?**
3
4 „Ein sehr trauriges Erlebnis war, dass mein Vater gestorben ist, als ich vier Jahre alt war
5 – jahrelang hatte ich damit zu tun und das war ein ganz furchtbares Erlebnis.“
6
7 „Ich bin zwei Jahre im Internierungslager in Dänemark gewesen und das ist so was, was
8 man nicht so unbedingt behalten muss. Wir haben draus gemacht, was wir konnten, aber
9 es war natürlich sehr schwer.“
10
11 „Erstmal das Auswandern, es war ja doch ein neuer Lebensabschnitt und das war schon
12 beeindruckend. Das schönste in meinem Leben war die Geburt meiner Tochter – das
13 war wundervoll.“
14
15 „Die Geburt meiner Kinder.“
16
17 „Naja, alle lieben Menschen, die mir wichtig waren, musste ich verabschieden – das
18 Alter bringt das mit sich.“
19
20 „Na, das letzte Ereignis war wohl der Einzug hier – das war schon einschneidend.“
21
22 „Der Tod meines Mannes.“
23
24 „Ich bin nie verheiratet gewesen. Der Krieg hat was kaputt gemacht und nachher habe
25 ich im höheren Alter noch eine sehr liebe Beziehung gehabt. Er ist mir auf einem
26 Spaziergang tot umgefallen – das sind die Schicksalsschläge! Ja, und meine Wohnung,
27 die ich seit 1958 hatte, musste mein Großcousin auflösen, als ich hierher kam – das ist
28 alles nicht so einfach gewesen. Was da alles von meinen Sachen verteilt ist oder
29 verschenkt ist unter etlichen Verwandten und Bekannten, aber darüber bin ich hinweg,
30 auch wenn ich zuerst so traurig war. Weinen konnte ich ja nicht, aber ich habe gehadert
31 mit dem Schicksal und dann habe ich mir selber geholfen und mir klar gemacht, dass es
32 ja gar nichts nützt, dass man sich das Leben nur noch schwerer macht und, dass man
33 zufrieden sein soll. Was einem auferlegt wird, muss man ertragen.“
34
35 „Ich habe zwei Männer verloren, ich war mit beiden so circa 17 Jahre verheiratet und
36 das war natürlich sehr schwer für mich. Außerdem hatte ich zwei Stiefkinder – die eine
37 war 14, die andere 17, als wir geheiratet haben und das war natürlich auch nicht leicht,
38 aber wir haben uns gut zusammengerauft.“
39
40 „Der Tod meines Mannes – er ist fast 97 geworden und wir waren 61 Jahre verheiratet.
41 Er ist sehr alt geworden, er war überhaupt nicht krank, er hat nie eine Medizin
42 genommen, er hatte nie Schmerzen, er war halt eben alt, sah gut aus und er hatte drüben
43 das Zimmer 10. Eines Tages im Februar sitzt er auf der Toilette, fiel zur Seite und war
44 tot und dann lag er drüben und ich habe noch dreieinhalb Stunden an seinem Bett
45 gesessen, habe solange Wache gehalten bis der Arzt kam und den Tod festgestellt hat
46 und dann wurde er schließlich abgeholt.“
47

1 „Das Kennenlernen meiner Frau, ja und meine Selbstständigkeit und, dass ich das
2 Gefühl hatte, dass ich damals sehr, sehr tüchtig gewesen bin.“
3
4 „Der Tod meines Mannes, meines zweiten Mannes und meine Tochter hat ihn gar nicht
5 mehr kennengelernt. Er war auf einer Geschäftsreise und als sie geboren wurde, da
6 haben wir ihn schon beerdigt – er ist tödlich verunglückt. Dann war mein Bruder in der
7 Nazizeit fast zum Tode verurteilt worden – war auch ein zauberhafter Bruder. Aber
8 welcher Mensch hat das nicht, dass er Menschen verliert, die einem sehr nahe sind?!“
9
10 „Naja, einmal war es der Treck, wir sind aus der Märkischen Heide getreckt – das war
11 natürlich nicht so besonders schön. Dann meine Ehe, die war nicht so besonders, um es
12 mal freundlich auszudrücken. Und dann die Zeit, wo ich nach der Scheidung für meine
13 Kinder hier in Hamburg gesorgt habe – das war hart für mich, auch für die Kinder, aber
14 die Kinder haben prima zu mir gehalten und sind glänzende Leute geworden.“
15
16 „Die Geburt meiner Tochter, die hat mich verändert und hat mich vernünftiger gemacht.
17 Geprägt hat mich der Leidensweg meiner Frau bis zu ihrem Tod – das hat mich geprägt
18 und das hat mir wehgetan. Sie war ein flotter Mensch und hatte auch auf einmal eine
19 Macke.“
20
21 „Können Sie sich ja vielleicht vorstellen oder auch nicht – der Krieg natürlich.“
22
23
24

25 **12. Wie gestaltet sich Ihr Alltag hier in der Seniorenresidenz?**

26
27 „Also langweilen tue ich mich nicht. Nach dem Frühstück bleibe ich manchmal im
28 Speisesaal sitzen oder wir machen so Ratespiele mit den Mädchen.“
29
30 „Tja, morgens aufstehen, anziehen, dann in den Speisesaal gehen, speisen, dann
31 telefonieren mit meiner Tochter – ja, das ist mein Lebensablauf.“
32
33 „Tja, der Alltag – da ist irgendwie jeder Tag gleich.“
34
35 „Aufstehen, essen, schlafen - das war es eigentlich.“
36
37 „Naja, rechtzeitig aufstehen, damit man ein bisschen Zeit hat zum Frühstücken. Zum
38 Frühstück gehe ich runter, ich esse nicht hier, denn ich habe Gott sei Dank drei nette
39 Tischnachbarn. Dann erwarten einen noch viele andere Dinge – sie werden entweder
40 abgeholt zur Gymnastik oder zu irgendeiner anderen Sache. Diese Freiheit ist dann
41 nicht mehr, weil man einfach zu viel unternehmen muss.“
42
43 „Ja, langweilig, weil ich mich nicht bewegen kann und immer nur rauf und runter zum
44 Rauchen, denn rauchen darf man nur hier unten, nicht im Zimmer und da ist man
45 dauernd unterwegs. Das halte ich körperlich schon nicht mehr so gut aus mit dem
46 blöden Wagen, der lässt sich so schwer bewegen und drum bin ich also fanatisch darauf
47 aus, dass ich wieder wenigstens mit dem Rollator gehen kann, mal raus kann einen
48 Schritt – an die frische Luft. Man kommt mir ja da auch sehr entgegen, wenn ich mich

1 melde, dann schieben Sie mich raus, aber man mag auch nicht andauernd die anderen
2 belästigen – das ist ein großer Fehler von mir und ich kingle auch nicht gerne nach
3 Schwestern oder so, wenn es notwendig wäre.“
4
5 „Man bekommt sein Essen und man isst. Jetzt sind ja die Olympischen Spiele, die
6 Vorspiele, dann kann man gut im Fernseher was sehen, aber sonst ist es ziemlich
7 langweilig. Lesen kann ich nicht mehr seit ein paar Wochen, denn die Augen sind sehr
8 schlecht geworden. Wenn hier irgendetwas ist, Singen oder unten das, dann mache ich
9 mit, aber nicht immer – ansonsten sitze ich halt hier und gucke Fernsehen.“
10
11 „Frühstück, Mittag und Abendbrot – dazwischen ist ja nicht mehr viel.“
12
13 „Einführen und abführen – das ganz Stinknormale, im wahrsten Sinne des Wortes.“
14
15 „Ja, der Alltag hat sich noch nicht restlos eingestellt, da ich noch etwas aus meinem
16 Leben machen muss. Ich habe zu wenige Aufgaben im Moment und mache nur das
17 Übliche, das Mögliche oder das Nötige, will ich mal sagen, aber es ist zu wenig für
18 mich. Ich möchte schon irgendeine Aufgabe haben, vielleicht betreue ich mal eine ältere
19 Dame. Hier sind mehre, die auch geistig noch gut in Schuss sind, mit denen man sich
20 gut unterhalten kann und die freuen sich, wenn man sich mit ihnen befasst und das gibt
21 mir auch eine gewisse Genugtuung und Freude.“
22
23 „Man wird früh geweckt, es sind ja immer drei, die morgens die Leute anziehen und die
24 müssen ja durch alle Zimmer durch, dann kommt zwischen halb neun und viertel vor
25 neun das Frühstück. Viermal in der Woche habe ich Therapeuten da und sonst kriegen
26 die anderen, die so völlig dement sind, so Erinnerungsstunden und das spielt sich
27 natürlich auch alles unten ab – die werden schon beschäftigt. Ich kann lesen, ich sehe
28 mir das Fernsehen an, das Programm ist ja zum Weggucken, aber es ist ja nun mal so,
29 aber ich kann mich immer beschäftigen, nicht? Nur meine eigene Familie sehe ich ganz,
30 ganz wenig und da habe ich neulich schon gesagt, ich habe schon das Gefühl, dass ich
31 für euch schon gar nicht mehr existiere. Aber es ist nicht, weil sie nicht wollen, sondern
32 weil ja alle so beschäftigt sind.“
33
34 „Ich habe jetzt mal angefangen mit Rätsel raten, um mal auf andere Gedanken zu
35 kommen, aber dann hatte ich irgendwann die Nase voll davon und habe meinen
36 Gedanken nachgehängen. Ich war ja auch immer gehandicapt – mit den Füßen ging es
37 nicht so, dann kam die Hand dazu. Ich wäre am liebsten schon manchmal in die Küche
38 gegangen und hätte Kartoffeln geschält.“
39
40 „Naja, das ist nun sehr unterschiedlich. Sie sehen ja wie heute, da sind wir bis über den
41 Kopf ausgefüllt, und wir haben auch nachmittags noch ein Konzert hier, und ich muss
42 wegfahren. Ich habe es zu spät erfahren und will nun heute Nachmittag wegfahren, ich
43 kann nicht da sein. Manches Mal ist es ein bisschen zu viel und dann haben wir wieder
44 einen zu großen Freiraum und dann sitzt man hier in seinem Zimmer alleine und grübelt
45 und denkt über alles Mögliche nach. Das ist so unterschiedlich, ich habe ja immer sehr
46 viel zu tun, ich schreibe ja noch Maschine, ich telefoniere sehr viel, dann ist auch so
47 ziemlich der Vormittag nachher um. Dann gehen wir rauf zum Essen, dann komme ich
48 hier runter, schaue ein wenig Nachrichten, aber manches Mal glaube ich auch, dass ich

1 immer noch ein bisschen viel im Kopf habe, dass ich viel zu viel von mir erwarte. Das
2 Bewegungstraining am Mittwoch und am Freitag, die Gedächtnistherapie mögen wir
3 immer sehr gerne und das macht immer sehr viel Spaß mit der Therapeutin und die Zeit
4 vergeht da immer viel zu schnell. Die Ausflüge finden auch alle wunderbar.

5 Nachmittags beginnt dann meist die Freizeit für uns. Am Wochenende nehme ich mir
6 immer so allerhand Dinge vor, die ich in der Woche mal erledigen wollte und es nicht
7 geklappt hat und dann vergeht der Tag auch bis zum Abend, aber es ist meistens so
8 langwierig, weil ich ja so schlecht sehe – ja, so ungefähr vergehen die Tage.“

9

10 „Ach, erstmal kontinuierlich immer dasselbe. Mich selbst versorgen, so weit ich kann,
11 klingeln, dann kommt die Hilfe, die bei allem hilft, was ich brauche. Das strengt mich
12 immer ein bisschen an, wenn ich alles selber mache. Ich mache sehr viel selbst, aber,
13 wenn ich alles selber machen sollte, würde es sehr lange dauern – das ist das, was mir
14 stinkt. Dann Klingele ich öfter mal, dann kommt jemand und macht mir alles und
15 bedient mich.“

16

17 „Ja, Langeweile kommt bei mir nicht auf, Langeweile kenne ich nicht, ich bin
18 ausgelastet. Ich würde gerne mal was anderes machen können – rausgehen alleine mal,
19 das kann ich nicht. Gucken Sie mal, wie gut es mir geht – da stehen zwei Stühle, in
20 einem liege ich, in dem anderen liegen die Beine und dann kommen sie und machen mir
21 eine Decke rüber und dann lasse ich mich von der Sonne braun brennen. Das hätte ich,
22 wenn ich zu Hause wäre, auch nicht besser gehabt.“

23

24

25

26 **13. Wie beurteilen Sie die angebotenen Freizeitaktivitäten?**

27

28 „Da singen sie Volksmusik und da muss ich mich auch erst dran gewöhnen. Ich habe
29 wahnsinnig gerne gesungen, aber nun sitzen die da mit 15, 20 Leuten und singen so
30 Lieder von der Nordsee – das ist nicht mein Vergnügen. Vielleicht bin ich auch zu
31 wenig Gemeinschaftsmensch, das kann auch sein.“

32

33 „An den meisten nehme ich teil. Ich lasse es auf mich zukommen, aber was Tolles war
34 noch nicht bei.“

35

36 „Im Großen und Ganzen nehme ich die nicht wahr. Ich habe so eine Art Gymnastik im
37 Speisesaal mitgemacht, das finde ich auch ganz gut und mache ich auch ganz gerne.
38 Aber, wie gesagt, ich habe seit dieser Magen-Darm-Geschichte diese Schwäche mit
39 dem Stehen und ich bin froh, wenn ich nachmittags nach dem Essen meine Zähne
40 gemacht habe, meine Medikamente eingenommen habe und meine Haare gemacht habe
41 – das kostet ja alles Zeit bei mir, und wenn ich das dann habe, bin ich froh.“

42

43 „Naja, ich sage ja, also es sind, glaube ich, 42 Personen, wenn das Haus voll ist, aber
44 ein Drittel davon liegt ja immer nur im Bett. Die Schwestern haben ja alle viel zu tun,
45 aber mit Gesprächen ist da nicht viel. Jetzt habe ich, Gott sei Dank, eine Partnerin, eine
46 sehr nette Dame, mit der ich mich regelmäßig treffe. In dem Dezembermonat, was
47 haben die da nicht alles für die Leute gemacht – Vorträge von Madeira und von Irland,
48 und dann wird mit einem Bus durch die ganze Stadt gefahren, und es müssen ja alle

1 erstmal mit den Rollstühlen in den Bus rein. Also sie tun wirklich sehr viel, muss ich
2 wirklich sagen. Frau Lapanske hatte dann einen sehr schönen Weihnachtskaffee
3 gemacht, das ganze Haus dekoriert und für jeden ein Geschenk.“

4 „Wenn ein Diavortrag oder so etwas ist, dann gehe ich da immer sehr gerne hin. Man
5 lernt da was kennen – das finde ich sehr schön.“

6 „Ja, eigentlich nehme ich die meist in Anspruch und es gefällt mir immer gut. Was ich
7 ganz allgemein bemängele, das will ich auch demnächst mal Frau Lapanske sagen, dass
8 diese Veranstaltungen nicht besser geplant und rechtzeitig vorher angekündigt werden.
9 Beispielsweise sind wir gestern weg gewesen im Alten Land, da ist eine Einladung für
10 heute für ein Konzert reingehängt worden in den Fahrstuhl, aber nun habe ich heute
11 schon eine Verabredung und nun ist das Konzert noch da. Es ist zu kurzfristig und ich
12 bin der Meinung, dass man für einen Monat im Voraus so etwas planen kann, hier am
13 Computer ausdrückt und, dass dann jeder so einen Zettel bekommt – das müsste doch
14 möglich sein, nicht?“

15 „Es ist doch alles da, wenn ich will.“

16 „Wenn ich gerade nichts anderes vorhave, dann mache ich da ganz gerne mit. Da gibt es
17 so Konzentrationsfragen und da muss man irgendwas zusammenstellen, ein Wortspiel
18 oder ein Vers oder sich an ein altes Gedicht erinnern und solche Sachen und das macht
19 dann schon Spaß. Also normalerweise langweile ich mich nicht, denn ich kann, könnte
20 Klavier spielen, aber leider habe ich kein Klavier mehr, aber ich könnte auch zeichnen
21 oder malen oder irgendwas, ich habe alle Möglichkeiten, die man so haben kann.“

22 „Ich nehme an allen Dingen teil und ich finde die gut, besonders das Gartenfest.“

23 „Ich habe mal ein sehr nettes Konzert gehört mit einem sehr guten Sänger – das war im
24 Musikzimmer mit einem sehr schönen Flügel und das hat mir viel Spaß gemacht. Also
25 wenn Veranstaltungen sind, gehe ich immer hin, weil ich es einfach interessant finde
26 und abwechslungsreich auch. Viele langweilen sich und die sagen mir das auch, dass sie
27 sich langweilen, aber ich langweile mich nicht.“

28 „Ich bin ja zu sehr beschäftigt und ich habe ja so viel Arbeit. Selten, wenn mal was
29 Besonderes ist, gehe ich da hin. Mögen die das in Anspruch nehmen, die das gerne
30 haben. Ich habe das nicht so gerne. Aber alle hier bemühen sich und die Hamburg-
31 Rundfahrt mache ich immer mit. Herr Hoffmann ist ein Freund von mir und er kommt
32 öfter rein zu mir und erkundigt sich, wie es mir geht.“

33 „Ja, nach Können nehme ich das in Anspruch. Das Gedächtnistraining haben wir auch
34 schon mitgemacht. Ich bin auch ein bisschen ängstlich wegen meiner Hand und da ist
35 man froh, wenn man wieder in seiner Ecke sitzt. Bei dem Konzert in der letzten Woche
36 waren wir aber. Ganz am Anfang haben wir mal diese Fahrt gemacht, wie die
37 Weihnachtsbeleuchtung in der Stadt an war.“

38 „Ach, manchmal fühle ich mich so elend, dass ich dann doch lieber hier oben bleibe und
39 gar nicht runter gehe oder weggehe. Jede Woche ist der Friseur hier unten, da können

1 wir alle hin, Haare waschen und frisieren und ich gehe jetzt immer alle 14 Tage, denn es
2 sind auch immerhin 21 Euro.“

3
4 „Ausflüge habe ich auch schon mitgemacht und es hat mir nicht immer zugesagt, aber
5 ich war dabei.“

6
7 „Ich kann mich ja nicht bewegen und ich möchte auch noch nicht bedrängt werden.
8 Zum Konzert war ich selbstverständlich, denn Musik höre ich mir schon gerne an.“

9

10

11

12 ***14. Was sollte zusätzlich noch angeboten werden?***

13

14 „Interessante Vorträge würde ich gerne hören – meinetwegen Geschichtsvorträge, da
15 gibt es unendlich viele Sache. Ein netter Theaterbesuch, das würde ich sehr gerne mal
16 haben. In Hamburg ist ja viel los.“

17

18 „Ich würde mir vielleicht mal einen guten Unterhalter wünschen, der sich hier mal
19 sehen lässt, aber der hat ja keine Veranlassung hierher zu kommen.“

20

21 „Wissen Sie, ich bin so wunschlos, eigentlich und ich bin eigentlich ein wahnsinnig
22 bescheidener Mensch und ich habe gar keine dollen Wünsche.“

23

24 „Mehr Sportangebote – Fußball machen sie ja zwischenzeitlich auch mal ein bisschen.
25 Aber, wenn man älter wird und krank ist, ist das mit dem Sporttreiben und dergleichen
26 nicht mehr so einfach.“

27

28 „Ich würde ja mal gerne wieder ins Theater, da war ich früher immer so gerne.“

29

30 „Theater oder irgendwas mit Musik gefällt mir sehr.“

31

32 „Schwierige Frage, aber vielleicht könnten Kinder von einem Kindergarten oder so mal
33 vorbei kommen, was singen oder so – das habe ich im Fernsehen gesehen, dass es das
34 gibt. Meine Enkel und Urenkel sehe ich ja leider nur sehr selten.“

35

36 „Mehr Ausflüge.“

37

38 „Weiß nicht.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

39

40 „Ich bin wunschlos.“

41

42 „Ich bin zufrieden damit.“ (Antwort von 2 Bewohnern)

43

44 „Nichts weiter.“

1 **15. Wie häufig bekommen Sie Besuch?**

2
3 „Ja, jetzt öfter – von meinen Söhnen und sie bringen mir auch was mit. Gestern oder
4 vorgestern war eine Cousine von mir da, aber die kommt selten.“

5
6 „Ich habe hauptsächlich Verwandtschaft in England, mit denen ich eine gute
7 Verbindung habe. Meine Schwester ruft oft an und ich rufe sie an. Aber Besuch kommt
8 nicht häufig, aber es waren schon einige da – auch aus Holland und England.“

9
10 „Aus der Familie kommen sie öfter – ich habe ja drei Kinder und da wird ja der eine
11 oder andere mal Zeit haben.“

12
13 „Meine Bekannten und Freunde sind weit weg und wir telefonieren oft und gerne, aber
14 für einen Besuch reicht es nur selten.“

15
16 „Jede Woche kommt meine Freundin, die habe ich 1940 im Beruf kennengelernt und
17 die besucht mich jede Woche und bringt mir auch immer was Schönes mit. Dann
18 kommt noch jede Woche meine Putzhilfe, die ich hatte, als es mir so schlecht ging und
19 sie hängt noch so an mir – wir haben uns so gut verstanden.“

20
21 „Leider zu selten und unregelmäßig, aber jeder hat ja genug mit sich zu tun.“

22
23 „Ich bekomme überhaupt keinen Besuch! Mein Sohn hat so furchtbar wenig Zeit. Meine
24 Schwiegertochter und er haben sehr viel für mich getan, aber im Moment will sie mich
25 gar nicht mehr sehen. Sie hat all die Jahre furchtbar viel Arbeit mit uns gehabt, mit
26 meinem Mann und mit mir.“

27
28 „Ich habe eine sehr gute Freundin, deswegen bin ich auch zum Teil mit hierher gezogen.
29 Wir können uns zu Fuß erreichen und das ist eine sehr gute Lösung für mich gewesen.“

30
31 „Ja, Besuch bekomme ich jetzt überhaupt nicht, weil mein Patenkind eine
32 Schwiegermutter hat und die hat einen zweiten Herzinfarkt bekommen und da muss
33 mein Patenkind alles regeln, so dass sie bald in ein Heim einziehen kann. Aber kürzlich
34 erst war eine Verwandte aus Wuppertal da und morgen kommt ein bekanntes Ehepaar.
35 Tja, alle Bekannten, die ich hatte, alle sind jetzt nacheinander verstorben.“

36
37 „Am Anfang ziemlich oft, einige Verwandte wohnen hier ganz um die Ecke. Meine
38 Enkelin hat auch einen sehr verantwortungsvollen Posten und sie muss sich die Zeit für
39 die Kinder wirklich auch stehlen. Naja und sonst kommen alte Freunde von mir oder
40 Mitarbeiter – da freue ich mich immer sehr. Also, eine Zeit lang hatte ich zweimal in
41 der Woche immer Besuch, aber das wird natürlich weniger, weil alle zu tun haben. Mit
42 meiner Tochter aus Erlangen telefoniere ich jeden Tag und auch sonst mit Freunden,
43 aber das hat sich ein bisschen reduziert, weil jeder zu tun hat.“

44
45 „Naja, mein Sohn, der kommt zweimal die Woche auf eine halbe Stunde mal. Er ist
46 zweimal geschieden und die Kinder von der zweiten Frau kommen auch alle vier
47 Wochen hierher. Nicht allzu lange, Kinder werden ja ungeduldig, aber das könnte man
48 auch auf längere Zeit sowieso nicht ertragen, wenn die dann alle in diesem kleinen

1 Raum sind. Sie selber sind natürlich auch nicht so scharf darauf immer Oma und Opa
2 im Altersheim zu besuchen, aber sie kommen alle.“

3
4 „Nur meine Tochter und sonst Freundschaften von meiner Tochter, die kommen auch
5 mal ran, wenn sie hier sind. Also ich kriege nicht ständig Besuch. Ich sage, ich habe
6 dieses und jenes nicht mehr oder meine Pinsel sind kaputt, dann bringt sie das, und zu
7 Essen und zu Trinken bringt sie auch viel mit – Obst, Schokolade. Ich telefoniere jeden
8 Tag mit meiner Tochter.“

9
10 „Es war jetzt in den letzten Wochen weniger, aber normalerweise jeden dritten Tag.
11 Telefonieren tue ich aber häufig und gern.“

12
13 „Es sind ja meistens alle berufstätig. Nachbarn kommen, Bekannte und gestern waren
14 nette Freunde da und dann rufen sie mich vorher an. Kann ja sein, dass gerade jemand
15 da ist und, wenn auf einmal so eine Clique da ist, kann man sich ja nicht richtig
16 unterhalten.“

17
18 „Ja, von Angehörigen, aber die haben auch Familien und können sich weniger um mich
19 kümmern. Meine Töchter kommen auch öfter und telefonieren tun wir ab und zu. Aber
20 ich kann die Menschen nicht so viel belasten, denn ich fühle mich dabei unwohl.“

21
22
23

24 **16. Wie würden Sie den Kontakt zu den anderen Bewohnern
25 beschreiben?**

26
27 „Ja, ich muss ja ehrlich sagen, ich habe noch so keinen richtigen Kontakt, aber der
28 Kontakt wird mit der Zeit kommen. Wenn die unten was sagen, gebe ich Antwort, aber
29 die haben eine andere Vision, denn sie erzählen am Tag 15-mal dasselbe. Ich habe mein
30 Zimmer für mich und ich bin zufrieden so allein.“

31
32 „Ja, gut – kann ich nicht anders sagen. Ich bin keiner, der unbedingt Streit sucht und
33 Streit ergibt sich ja auch, wenn man eben unzufrieden ist.“

34
35 „Ich bin nicht sehr kontaktfreudig und ich lasse es auf mich zukommen. Meine
36 Zimmernachbarn kenne ich zum Beispiel gar nicht, aber die sind auch noch nicht lange
37 da und das kommt dann vielleicht noch. Es kommt immer auf die geistige Verfassung
38 an, wenn da nichts läuft, dann läuft bei mir auch nichts.“

39
40 „Ich bin ja eine der wenigen, die mit Gottes Hilfe den Kopf auf den Schultern noch
41 aufrecht hält und ich kann viel lesen, ich kann vollkommen fließend sprechen, ich kann
42 auch russisch fließend sprechen, französisch. Die meisten sprechen ja nicht mehr. Also
43 bei uns, wenn der Tisch voll ist, sind es sechs Leute und das sind ja bestimmt alles
44 Leute, die mal was dargestellt haben, aber da kommt gerade mal ein ‘Guten Tag’, sonst
45 kommt ja kein Wort. Also gesprochen wird da eigentlich gar nicht, drum habe ich hier
46 keine engen Freunde. Ich treffe mich auch mit keinem nachmittags zum Quatschen oder
47 so. Ich bin immer wieder dankbar, meine Freunde außerhalb zu haben, die ohne wenn
48 und aber mit mir umgehen.“

1 „Wir haben ja so wenige von denen, die sich richtig mal für etwas aussprechen können.
2 Manche, glaube ich, die empfinden auch gar nicht mal, was sie essen. Mit den
3 Dementen wird ja hier schon einiges gemacht, basteln und so – mit den Therapeutinnen
4 zusammen und da habe ich auch schon mal gesagt, es wäre besser, die Demenzkranken
5 würden unter sich sein, aber das ist hier in diesem kleinen Haus gar nicht möglich. Die
6 Demenzkranken sind zwar mehr als wir, aber die können das gar nicht so aufnehmen
7 und profitieren auch nicht davon. Das soll nun auch immer alles unter einen Hut
8 gebracht werden, das ist auch nicht einfach. Ich finde, da müsste man mal
9 zusammensitzen und mal darüber sprechen und das müsste eigentlich auch mal die
10 Leitung machen und dann mit denen, die noch alles gut verstehen. Wir müssen mal
11 darüber diskutieren, was man vielleicht anders machen könnte und es wäre gut, wenn
12 sie das nicht nur alleine entscheiden oder es auch mal vergessen.“
13
14 „Tja, der ist leider nicht so gut. Wenn ich die Demenzkranken höre und was die alles
15 erzählen, aber im Großen und Ganzen habe ich netten Kontakt zu sehr vielen und die,
16 die noch ein bisschen besser sprechen können und sich unterhalten können, da habe ich
17 zu allen Kontakt und das ist immer sehr, sehr nett. Die besuche ich dann auch mal, die
18 kommen auch mal zu mir, dann trinken wir mal ein Tässchen Kaffee hier. Ansonsten
19 kann ich mich am Tisch im Speisesaal mit keinem unterhalten und da höre ich auch
20 nichts, denn ich habe doch ein Hörgerät. Dann ist Lärm aus der Küche und dann ist
21 Lärm im Raum und dann ist alles aus und dann sitze ich nur und esse meine Mahlzeit
22 und dann sage ich nachher ‚Mahlzeit‘ und ‚Tschüss‘ und dann gehe ich wieder zu mir
23 runter.“
24
25 „Ich finde, es gibt Einstellungen, das merke ich auch hier im Speisesaal öfter, die mich
26 nicht ermuntern, da nähere Bekanntschaft oder Freundschaft zu halten. Ich habe hier im
27 Hause, glaube ich, eigentlich niemanden. Wir essen zusammen und das war es.
28 Bestimmte Dinge lehne ich aber ab: Mich andauernd mit jemandem zu treffen oder
29 zusammen zu setzen – das ist nicht so ganz mein Ding. Ich denke, ich kann mich auch
30 alleine beschäftigen, denn ich kann lesen, Radio hören oder fernsehen.“
31
32 „Also, ich habe eine sehr nette Beziehung zu der kleinen Frau H. gefunden und mit ihr
33 verstehe ich mich sehr gut und wir kommen auch ab und zu zusammen. Frau Lapanske
34 hat uns mal bekannt gemacht. Nein, also solche Beziehung, wie ich sie zu Frau H. habe,
35 habe ich zu Keinem weiter. Ich habe auch die Zeit nicht, denn Sie sehen ja, hier steht
36 noch das Frühstücksgeschirr, das wurde immer noch nicht abgeholt. Dann kommt gegen
37 12 Uhr schon das Mittagessen und dann viertel nach zwei schon wieder Kaffee und
38 Kuchen, also ich kann ja nicht dauernd essen, aber das meiste ist mit Essen und Trinken
39 ausgefüllt. Aber ich beschäftige mich dann auch anders, denn ich selbst lese gerne noch
40 und ich habe noch Beziehungen zum Deutschen Sozialwerk und habe eine sehr liebe
41 Beziehung zu einer, die im Beirat ist und, die besucht die kranken Mitglieder und ich
42 bin eigentlich befreundet mit ihr. Ich könnte mir ja hier mehr Kontakt suchen, das
43 brauchte ich nur zu sagen, dann würde man uns schon zusammenführen. Da sind ja
44 einige nette Leute dabei, aber das ist mir zu viel, ich kann es nicht, ich habe die Zeit
45 nicht. Ich brauche für alles, was ich für mich machen muss, wahnsinnig viel Zeit. Ach,
46 ich bin nicht so aktiv. Ich brödele lieber immer für mich alleine und ich bin immer mehr
47 so in meinem Schneckenhaus.“
48

1 „Also, hier mit der Nachbarin telefoniere ich ab und zu, aber sonst ist hier niemand, mit
2 dem man so Kontakt hat. Ganz unten, die Frau H., mit der habe ich sehr guten Kontakt,
3 mit der verkehre ich auch, wir trinken oft zusammen Kaffee, dann gehe ich zu ihr runter
4 und sie kommt auch oft nach oben. Die anderen sind alle so, so gar nicht zugänglich
5 und man weiß nicht, was man mit denen reden soll, was man mit denen anfangen soll.
6 Ich bin auch ein Mensch, der lieber still ist und ich weiß auch nicht immer, was zu
7 erzählen.“
8
9 „Den könnte ich mir suchen, bloß mit vielen kann man nicht reden, weil die was an der
10 Bimmel haben. Diejenigen, die reden, die nuscheln meist, so dass ich das nicht richtig
11 höre oder so. Wenn mal der Kontakt sein muss, durch irgendeine Veranstaltung oder,
12 wenn ich mal da rausgehe und die sitzen da am Tisch und rauchen eine, dann setze ich
13 mich mal kurz dazu, aber die langweilen mich und außerdem kostet das meine Zeit zum
14 Malen.“
15
16 „Ja, da habe ich keine Probleme mit. Man sieht sich ja nicht jeden Tag, aber wenn man
17 sich begegnet, dann sagt man 'Guten Tag', wie es sich gehört und dann fragt man, was
18 sie gemacht haben und noch machen werden und dann ist gut. Der Kontakt ist gut, aber
19 nur soweit, was das Essen betrifft, da ich sie ja nur zum Essen sehe.“
20
21 „Eigentlich gut und ich komme mit allen klar und habe überhaupt keine Probleme mit
22 diesen Dingen. Viele haben ja Probleme und geistige Schwierigkeiten, was ich mir dann
23 anhöre, aber diskutieren tue ich nicht – damit hat es sich dann auch.“
24
25 „Ja, ich habe zu der Frau H. ein gutes Verhältnis und wir rauchen zusammen –
26 unentwegt. Ist richtig freundschaftlich und ich habe auch den Eindruck, dass die
27 Menschen, die klar sind und auch welche, die nicht so klar sind, auch mir freundlich
28 entgegenkommen und das ist natürlich ganz angenehm zu wissen, als wenn man
29 beschimpft wird oder beiseite gelegt wird.“
30
31 „Nicht so gut. Die Dame nebenan, die ist mir zwar sehr sympathisch, aber die ist auch
32 schwerhörig und mein Mann ist zu seiner Demenz auch noch schwerhörig und meine
33 Stimme ist ein bisschen brüchig. Wenn ich mit ihm schreien muss und andere Leute
34 noch in der Unterhaltung so laut anreden muss, das strengt mich einfach zu sehr an und
35 darum ist da noch nichts in Gang gekommen. Wir haben inzwischen festgestellt, dass
36 man sich am Telefon besser versteht, da braucht man gar nicht so laut zu schreien, da
37 versteht man sich und dann muss man das vielleicht ein bisschen aufs Telefonieren
38 beschränken, aber ich hatte bis jetzt noch nicht so das Bedürfnis mit ihr regelmäßig zu
39 telefonieren. Ich habe auch einen ganz schönen Bekanntenkreis gehabt und rufe da auch
40 viel an und die rufen mich auch an und da ist mein Bedarf an Austausch eigentlich
41 gedeckt.“
42
43 „Meine Zimmernachbarn kenne ich beispielsweise nur vom Namen her, das steht ja
44 draußen auf den Schildern. Es sind ja auch alles ältere Leute, die sind auch lieber für
45 sich. Sie können essen, schlafen, essen und dann jeder in seinen Raum – keine
46 Belästigung und das finde ich schöner, als wenn andauernd einer rumkommt. Das wird
47

1 mit der Zeit kommen, aber ich brauche Zeit und ich will mich nicht bedrängelt fühlen,
2 denn im Moment kommt alles auf einmal.“

3

4

5

6 **17. Wie würden Sie die Atmosphäre hier im Haus beschreiben?**

7

8 „Die ist gut, kann man nicht anders sagen. Frau Lapanske hat sich immer sehr bemüht
9 um die Kranken, die in Rollstühlen sitzen, auch mit den Demenzkranken geht sie sehr
10 nett um und lässt sich auch Zeit, mal was zu erklären.“

11

12 „Die Atmosphäre ist sehr gut, kann man nicht klagen. Sie kümmern sich um alles und
13 wenn man einen Wunsch hat, dann wird der erfüllt. Also, es ist schon besser, als ich je
14 gedacht hätte.“

15

16 „Die ist friedlich und gut – soweit ich das sehe, doch ja. Die Schwestern sind sehr
17 hilfsbereit und das ist eine große Hilfe, natürlich.“

18

19 „Eigentlich recht gut, ich habe eigentlich nichts auszusetzen.“

20

21 „Die Atmosphäre ist gut.“

22

23 „Ich glaube, dass die Leitung sich sehr viel Mühe gibt, sagen wir mal, eine Art
24 Burgfrieden hier zu erhalten. Sie sind doch sehr bemüht um uns, muss ich immer wieder
25 sagen. Ich glaube es ist nicht einfach, so eine Crew von Menschen zu dirigieren oder zu
26 betreuen oder so.“

27

28 „Gut, alles sehr nett!“

29

30 „Also, nobel und gepflegt und sauber, wie es nirgends sonst so ist. Es gibt sehr saubere
31 Altersheime, aber sie sind so groß und die Räume da, da ist einer wie der andere. Ich
32 weiß nicht, ob ich da so gerne sein möchte, denn hier fühle ich mich wohl.“

33

34 „Gut, mit dem Personal gibt es überhaupt keine Zerwürfnisse, denn die sind alle sehr
35 gut zu mir – alles rundum gut.“

36

37 „Die ist gut, alles sehr angenehm, viel aus fernen Ländern, was interessant ist –
38 asiatische Sachen, die Skulpturen und Bilder.“

39

40 „Gut!“ (Antwort von 3 Bewohnern)

41

42 „Eigentlich nett, altersgerecht – kann ich nicht anders sagen. Die Krankenschwestern
43 sind sehr nett, sie versuchen ihr Bestes zu tun. Naja, die Atmosphäre ist so, wie sie in
44 Altersheimen nun mal ist – die sind, glaube ich, überall gleich. Da muss man die
45 schwierigen Kranken besonders attendieren und da wird schon einiges verlangt von der
46 Krankenschwester.“

47

1 „Naja, jemand, der aktiv ist, geht nicht in ein Heim, also sind hier viele, die nicht aktiv
2 sind. Besser als hier könnte man es aber nicht haben. Ich fühle mich hier wohl und ich
3 danke dem lieben Gott jeden Tag, dass ich hier gelandet bin. Es ist ja so kultiviert und,
4 wenn Sie durch die Etagen mal durchfahren, da sind ja immer so kleine Kommoden,
5 wo dann wunderschönes Porzellan, Gläser oder Bücher drin stehen.“
6
7
8

9 **18. Wie finden Sie die baulichen Gegebenheiten hier?**

10 „Ach, das Haus ist ganz nett, denn ich habe mir ja diese Bude hier ausgesucht. Ich fand
11 das ganz nett, weil ich den Balkon hier habe, wenn der noch ein bisschen repariert wird,
12 dann wird er mir noch mehr gefallen und ich kann schön bei der Sonne draußen sitzen.“
13
14 „Ja, einen Gemeinschaftsraum, einen Gymnastikraum und einen Musikraum haben wir
15 hier.“
16
17 „Ich muss sagen, verwahrt ist man hier einmalig für mein Gefühl. Mein Zimmer ist ja
18 ein kleines Zimmer, aber es gibt ja wunderschöne Zimmer. Auf den Etagen sind immer
19 fünf Zimmer und unten in der Hochparterre, in der Belletage, da sind die Zimmer noch
20 viel größer, haben einen Balkon und jeder kann ja auch von zu Hause mitbringen, was
21 er will. Aber der Speisesaal und unten der Raum sind sonst so die einzigen
22 Gemeinschaftsräume. Aber das ganze Haus ist architektonisch sehr gut.“
23
24 „Das Haus ist ein Altbau, aber es gefällt mir in solch einem Altbau. Solch kalte, neue
25 Mode, die liegt mir nicht so, da hat man schon andere Vorstellungen – ich bin ja selber
26 auch alt. Einen schönen großen Raum habe ich hier, ich habe alles, was ich brauche hier
27 drin und nebenan ist die sogenannte Nasszelle, die ist auch sehr groß und schön, mit
28 einer großen Dusche – also, da kann man zufrieden sein. Bloß es fehlen Geschäfte hier,
29 denn man kann nicht mal eben schnell irgendwas einkaufen, weil man was vergessen
30 hat oder so, denn da muss man schon lange laufen und das kann nicht jeder und ich
31 auch nicht. Ja und sonst so für die Gemeinschaft, da ist eigentlich hauptsächlich der
32 Essraum und wenn da irgendwelche Gemeinschaftsveranstaltungen sind, dann wird der
33 ausgeräumt dafür. Außerdem ist noch ein Flügel da in einem Raum und da gibt es auch
34 manchmal Konzerte, aber die Leute sind zum großen Teil gar nicht fähig an solchen
35 Gemeinschaftsveranstaltungen teilzunehmen, weil sie das geistig nicht mehr kapieren.“
36
37 „Die machen einen familiären Eindruck, es ist nicht so weitschweifend, keine langen
38 Gänge und es ist hier alles so, als wenn ich zu Hause bin. Mein Appartement ist auch
39 schön, nun gucken Sie mal wie viel Glas ich habe, das könnte alles Mauerwerk sein.
40 Die gepflegte Gartenanlage vor dem Haus ist ebenso schön.“
41
42 „Ich finde, dass ist sehr gut gelöst, aber wenn mal hier was passiert, ich könnte ja nicht
43 weglauen. Ich kann ja nicht laufen und wo sollte ich hin, denn mit dem Fahrstuhl
44 könnte man ja nicht fahren. Ja, also an das Haus muss man sich ja zuerst gewöhnen,
45 wenn man es anders gewohnt war, es ja etwas klein und winklig. Mich entzückt es
46 immer wieder, wenn ich ins Haus komme, diese Sauberkeit und Gepflegtheit und dann
47 haben die ja auch so schöne Kunstgegenstände in den Schränken.“
48

1
2 „Ich bin zufrieden, ich habe den Raum hier, ich kann mir Leute einladen und ich muss
3 keinen fragen, ob der oder der zu mir kommen darf.“
4
5 „Gut, für Garten und Balkon habe ich aber wenig Gelegenheit.“
6
7 „Also, ich kenne eigentlich gar nicht viel, nur hier auf der Etage ein paar Zimmer. Der
8 Speisesaal ist auch sehr groß, da sitzen sie auch alle herum, aber mir ist da einfach die
9 Luft zu schlecht. Ich brauche sehr viel frische Luft und gute Luft und dann sitze ich halt
10 eben ganz alleine hier. Vor einem Jahr bin ich hier eingezogen und ich bin noch nicht
11 einmal um das Haus gegangen, aber wenn die Fassade jetzt fertig ist, das Gerüst weg
12 ist, dann will ich mal einen Spaziergang um das Haus machen und dann möchte ich mir
13 das mal anschauen.“
14
15 „Die sind erstklassig, es gibt hier riesige Zimmer zum Teil und ein Fahrstuhl ist da,
16 muss ja auch sein, schon wegen der Wagen, mit denen wir hier rumkutschieren und in
17 dem Speisesaal sitzt man ganz nett an Tischen und wie gesagt an unserem Tisch sind,
18 Gott sei Dank, ansprechbare Personen.“
19
20 „Das Haus ist eine gute, schöne, ruhige Unterbringung.“
21
22 „Das ist auch schön – diese ganze Gegend ist ja sehr schön, dieses viele Grün und diese
23 vielen Bäume und diese beiden Räume sind so ähnlich, etwas kleiner als meine beiden
24 Wohnräume, die ich hatte. Deshalb haben wir uns gleich heimisch gefühlt hier. Mit den
25 anderen Räumen habe ich mich nicht so beschäftigt. Ich interessiere mich für die
26 Räume, die ich mein Eigen nenne.“
27
28 „Na, ich finde es schön hier. Wir haben es nicht weit zur Alster, das geht gleich hier
29 runter. Einen schönen Garten haben wir hier und da haben wir dann auch einmal im Jahr
30 ein Gartenfest, das wird sicher wieder so im August sein. Ich finde es ja schön, ob es
31 andere auch so empfinden, weiß ich nicht. Ich bin ja so für Antikes – das liebe ich sehr.“
32
33 „Was ich schön finde, keine Treppen, sondern Fahrstühle. Da habe ich die größte Angst
34 gehabt, dass man Treppen steigen muss wie vielleicht in anderen Häusern. Ich kenne ja
35 keine anderen Häuser. Schöne Veranstaltungen haben wir, Friseur ist da, eine
36 Fußpflegerin ist da, alles ist da.“
37
38 „Sehr schön, auch die Gegend ist schön, die vielen Bäume, der Garten ist schön. Ich bin
39 da leider selten, weil ich nicht gehen kann, denn da ist eine Stufe und da komme ich mit
40 dem Rollstuhl nicht rüber.“

1 **19. Wie finden Sie die Essenszeiten hier?**

2
3 „Zwischen morgens und mittags ist ein zu kurzer Abstand, auch Kaffee. Ich lege mich
4 nachmittags lieber hin um zwei und dann bin ich froh, dass ich meine Beine
5 langstrecken kann. Das Essen kriege ich dann nach oben und das Abendbrot auch.“

6
7 „Eigentlich ähnlich wie bei uns. Es gibt immer sehr pünktlich alles und das ist mir
8 wichtig.“

9
10 „Morgens gibt es meistens von 8.00 bis 8.30 Uhr Frühstück, Mittag gibt es immer um
11 11.30, dann gibt es nachmittags Kaffee um 14.00 Uhr, manchmal ein bisschen später
12 und abends um 17.00 Uhr Abendbrot – zuhause haben wir natürlich anders gegessen,
13 nicht so früh. Aber man gewöhnt sich dran – es ist ganz in Ordnung so.“

14
15 „Zuhause haben wir immer später gegessen und daran war ich gewöhnt. Naja, ist
16 Gewohnheit, ist nicht weiter schlimm.“

17
18 „Es ist oft nicht passend, dass Kaffee mit Mittagessen und Abendessen vor allen Dingen
19 so schnell hintereinander kommt. Aber ich sehe das auch ein, dass man in so einem
20 großen Haus nicht bis abends um 9.00 Uhr Abendbrot essen kann, das ist klar. Das ist
21 schon gut geregelt, man muss sich nur daran gewöhnen.“

22
23 „Normal.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

24
25 „Ja Gott, die Zeiten sind normal. Ja, ich bin einmal in einem Heim gewesen und die
26 haben es ähnlich gemacht. Wir haben allerdings früher zuhause zu anderen Zeiten
27 gegessen.“

28
29 „Also, meinen früheren Gewohnheiten ähneln die nicht, aber da kann man sich ja nicht
30 beschweren. Das muss ja einen gewissen Ablauf haben, wenn man eine Küche hat und
31 auch selber kocht und es muss ja auch immerhin für 40 Zimmer gekocht werden.“

32
33 „Manchmal habe ich noch gar keinen Hunger zu den Essenszeiten, weil es gerade was
34 gegeben hat.“

35
36 „Die sind ziemlich unmöglich. Morgens um 8.00 Uhr wird gefrühstückt – wenn man
37 nicht um 8.00 Uhr da ist, macht das auch nichts, aber es ist sehr früh. Um 12.00 Uhr
38 wird Mittag gegessen, um 15.30 Uhr wird Kaffee getrunken und um 17.00 Uhr wird
39 schon Abendbrot gegessen und dann ist man durch den ganzen Tag und dann kommt
40 eine lange Pause bis zum nächsten Morgen. Das ist also für Zuckerkranke wie mich
41 zum Beispiel nicht so sehr gut. Bei uns zu Hause kam normalerweise vor 1.00 Uhr das
42 Essen nicht auf den Tisch. Der Abstand zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen
43 ist zu klein, das ist nicht so gut – man hat noch keinen Hunger. Später dann, dann gibt
44 es nichts mehr, dann hat man Hunger.“

45
46 „Ich frühstücke um 9.00 Uhr, um 12.30 Uhr kommt das Mittag, aber das kann man sich
47 bestellen, wann man will – manchmal kommen die erst, wenn ich sie anrufe.“

48

1 „Ich gehe gegen 8.30 Uhr zum Frühstück und esse in 15 min – es ist einfach gut. Ich
2 habe kein Problem, dann treffe ich die Leute wieder, dann schwatzen wir ein bisschen
3 und dann essen wir ein bisschen.“

4

5 „Naja, ehrlich gesagt, ist der Abstand zwischen den Mahlzeiten schon sehr knapp.“

6

7

8

9 **20. Wo nehmen Sie gewöhnlich Ihr Essen ein?**

10

11 „Ich esse immer hier auf dem Zimmer. Ich kriege mein Essen auf dem Tablett, esse
12 dann und dann bringe ich das Tablett raus.“

13

14 „Frühstück und Abendessen esse ich oben in meinem Zimmer. Zum Mittagessen
15 versuche ich runter zu gehen.“

16

17 „Ich esse nicht unten im Speisesaal, denn ich möchte denen keine Vorstellung geben,
18 weil ich diese Gefühllosigkeit habe und ich merke es ja nicht, wenn es mir aus dem
19 Mund fällt. Ich nehme alle Mahlzeiten auf meinem Zimmer ein.“

20

21 „Ich frühstücke hier auf dem Zimmer und wenn ich keinen Besuch habe, dann trinke ich
22 auch nachmittags hier Kaffee. Mittags und abends esse ich natürlich unten.“

23

24 „Frühstück esse ich hier auf dem Zimmer, weil ich immer noch bleiben muss wegen der
25 Spritze und dann habe ich immer gleich Verdauungsschwierigkeiten und deshalb habe
26 ich drum gebeten, dass ich hier bleiben kann. Zum Mittagessen gehe ich dann raus in
27 den Speisesaal. Kaffee trinke ich auch hier, weil ich immer nur zwei Tassen trinke, aber
28 ich esse nichts dazu – keinen Kuchen, denn das hat mein Doktor mir empfohlen,
29 nachmittags lieber keinen Kuchen zu essen. Abendbrot esse ich dann wieder oben.“

30

31 „Im Speisesaal.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

32

33 „Wir essen fast immer hier auf dem Zimmer.“

34

35 „Das ist unterschiedlich, mal so, mal so.“ (Antwort von 2 Bewohnern)

36

37 „Wie mir ist.“

38

39 „Im Speiseraum, aber wir können aber auch hier im Zimmer essen, wenn wir das wollen
40 und entsprechend anmelden.“

41

42 „Im Speisesaal natürlich.“

43

44 „Na hier, auf dem Zimmer.“

1 **21. Wie beurteilen Sie die Vielfältigkeit der Speisen?**

2
3 „Ja, das ist ganz gut – immer abwechselnd. Was will man mehr, man muss ja Abstriche
4 machen. Ist ja klar, dass das Essen nicht so sein kann, wie zu Hause. Die
5 Geschmacksrichtung ist anders als zu Hause und es wird ja in jeder Küche anders
6 gekocht.“
7
8 „Glänzend, sehr gut. Es gibt jeden Tag was anderes – fast – und es schmeckt
9 ausgezeichnet. Also ein besonderes Lob an die Köchin, wirklich wahr.“
10
11 „Ach, wissen Sie, ich bin kein Allesesser, denn dadurch, dass ich am Magen operiert
12 worden bin, bin ich sehr wählerisch. Ich frage manchmal, ob sie mir Kartoffeln kochen
13 können und dann esse ich abends kalte Kartoffeln. Wenn es zum Mittag was gibt, was
14 schmeckt, esse ich, und wenn es nicht schmeckt, esse ich nur ein wenig und dann stelle
15 ich es raus – man muss nicht unbedingt alles essen.“
16
17 „Naja, es ist ja jeden Tag was anders und abends gibt es immer noch höchstens mal
18 einen kleinen Salat dazu, aber sonst nur Schnittchen. Aber zum Kaffe gibt es immer
19 sehr schönen Kuchen, also am Nachmittag.“
20
21 „Gut! Es wiederholt sich natürlich – alle 14 Tage bis drei Wochen wiederholt es sich.
22 So essen wir montags entweder Pfannkuchen oder Milchreis mit Zucker und Zimt – das
23 ist dann so Standard. Aber ich würde es nicht ändern und das würde auch mit den
24 Kosten nicht hinkommen.“
25
26 „Ja, abwechslungsreich ist es. Manches Mal gibt es Aufläufe, das sieht dann aber alles
27 ein bisschen durcheinander aus. Wenn es fertig ist und dann warm gehalten werden
28 muss, bis gegessen wird, da ist es auch nicht immer so sehr schön. Aber das müssen wir
29 eben so hinnehmen, es geht nicht anders, denn es ist ja kein Gourmet-Hotel.“
30
31 „Bis jetzt habe ich mein Essen immer selber gemacht, nun kriege ich das immer
32 vorgesetzt. Es war ja bei mir zu Hause so, dass ich mich nächtelang mit dem Essen
33 beschäftigt habe, wenn ich nicht schlafen konnte: Was machst du morgen oder
34 übermorgen und das fällt ja hier alles weg.“
35
36 „Ja, die sind ausgewogen und die sind schon in Ordnung.“
37
38 „Ist nicht schlecht – manche Sachen mag man lieber, manche weniger, aber das ist ja
39 überall das Gleiche. Der eine isst gerne Spargel, der andere lieber Pilze.“
40
41 „Das ist alles okay und es ist normal – viel Gemüse, so wie ich es zu Hause auch
42 gekocht habe – vielleicht ein bisschen anders gewürzt. Aber es muss ja auf jeden
43 Geschmack Rücksicht genommen werden.“
44
45 „Ja, zum Abendbrot und Frühstück gibt es so Scheiben Brot mit Aufschnitt und
46 manches Mal gibt es auch einen Fleischsalat oder einen Nudelsalat und das ist auch
47 immer dekoriert mit einem Köpfchen Petersilie und auch mit frischen Gurkenscheiben
48 und so was – da kann man nichts sagen. Also es fehlt ein bisschen manches Mal an der

1 Abwechslung – also nicht beim Mittagessen, aber zum Abendbrot, denn da könnten wir
2 gerne mal was anderes haben. Manches Mal hat es Würstchen gegeben, aber dann gibt
3 es nur ein Würstchen. Vielleicht ist es nicht so ganz ausreichend manches Mal, nur so
4 ein kleines Paar Wiener Würstchen, aber das ist sicher auch bei den Einzelnen
5 verschieden – wie jeder Appetit hat.“

6
7 „Nicht besonders, keine Auswahl hier. Das habe ich im Krankenhaus besser gefunden –
8 in den letzten beiden, wo ich war.“

9
10 „Das ist alles in Ordnung. An Feiertagen gibt es auch immer was Besonderes – zu
11 Pfingsten haben wir jetzt Spargel gehabt mit Schinkenwürfeln und Kartoffeln und das
12 hat uns alle sehr gefreut.“

13
14 „Zu Hause haben wir anders gekocht, die Zubereitung ist mehr oder weniger gut und ich
15 lasse oftmals viel stehen.“

16
17 „Ich bin in der Beziehung unkompliziert und, was ich essen darf, das esse ich auch.
18 Wenn es auch mal nicht so ist, das kommt ja auch vor, dann können wir uns an die
19 Leitung wenden und Bescheid sagen.“

20

21

22

23 **22. Wie beurteilen Sie den Geschmack der Speisen?**

24
25 „Also an Feiertagen ist das Essen immer besonders gut, das muss ich schon zugeben –
26 schönen Spargel, Mousse au chocolate oder Eis zum Nachtisch – das war schon was.
27 Ich kann nicht sagen, dass ich unzufrieden wäre, wirklich nicht.“

28
29 „Da bin ich nicht so furchtbar engagiert, denn ob ich nun Frikadellen kriege oder, ob ich
30 irgendein Fleisch kriege, was ich vielleicht nicht mag, das ist mir egal. Ich stelle mir nur
31 vor, ich müsste es selber zubereiten und damit ist für mich die Frage auch beantwortet.
32 Ich bin eben zufrieden. Wenn es mir nicht schmeckt, lasse ich eben was liegen auf dem
33 Teller.“

34

35 „Auch gut!“

36

37 „Das Essen kriegt man hier frisch auf den Tisch, es ist immer warm, der Teller ist
38 immer zugedeckt, auch abends – das Abendbrot. Ich liebe ja nicht diesen sanften
39 Aufschnitt und so, denn das hängt mir zum Halse raus, ehrlich gesagt. Wenn ich jeden
40 Tag eine zahme Wurst oder so einen Käse kriege, der keinen Geschmack hat, das mag
41 ich nicht so gerne. Meine Freundin bringt mir aber dann auch mal was mit, einen halben
42 Käse, Geramont oder so. Ich würde andere Wurst und anderen Käse nehmen, aber das
43 ist dann viel zu teuer wahrscheinlich, aber ich weiß es nicht, wie es kostenmäßig
44 hinkommt. Aber zum Abendbrot haben sie doch schon in diesem Jahr immer so eine
45 Abwechslung: eine Art Sülze oder aber eine Art Jagdwurst. Sie können es nicht jedem
46 recht machen – was der eine gerne mag, das mag der andere überhaupt nicht.“

47

48 „Mir schmeckt es immer, naja meistens.“

1 „Wer alles essen kann, ist hier wunderbar bedient und darf nicht klagen. Es gibt genug
2 und es gibt oft und es gibt reichlich.“
3
4 „Naja, das ist natürlich Geschmackssache, denn ich esse zum Beispiel keinen
5 Blumenkohl – da kriege ich das Brechen, als Kind schon.“
6
7 „Nicht besonders, aber es ist ausreichend gut. Ich kann gar nicht sagen, dass mir
8 irgendwas besonders gut oder schlecht schmeckt.“
9
10 „Jeder Mensch hat einen anderen Geschmack.“
11
12 „Naja, ich weiß nicht – soll man da nun ehrlich sein? Ja, also das lässt manches Mal zu
13 wünschen übrig. Manches Mal ist es sehr gut, auch wenn so Braten sind, manches Mal
14 ist das Fleisch nicht ganz weich und das ist dann schwierig für die Bewohner und dann
15 geht auch manches Mal viel zurück. Ja, es fehlt an dem Pepp, wie man so schön sagt.
16 Die Gewürze machen ja sehr viel aus und die sind leider nicht immer richtig. Einiges ist
17 dann schon geändert worden und Frau Lapanske ist sehr interessiert gewesen und sie hat
18 immer zu uns gesagt, wenn was nicht gut ist, wenn ihnen was nicht schmeckt oder
19 sonst irgendwas, dann müssen sie das sagen, damit wir das abändern können. Das hat
20 sie dann auch gemacht und ich finde es ist dadurch besser geworden.“
21
22 „Wenn hier einer meckert, der hat zu Hause auch nichts Besseres. Es ist
23 abwechslungsreich und schmackhaft vor allen Dingen.“
24
25 „Ja, ich bin zufrieden.“
26
27 „Ja, es macht ja sicherlich viel Arbeit für so viele zu kochen, aber es schmeckt.“
28
29 „Sehr gut zurechtgemacht, Hauptspeise, Kompott, Salat dabei – alles prima – ich kann
30 nicht meckern übers Essen.“
31
32 „Wenn ich mal was nicht mag, dann sage ich ihnen Bescheid, dann kriege ich was
33 anderes. Ich bin zum Beispiel kein Fischesser und dann haben sie mir ein Schnitzel
34 gebracht oder sonst was. Da sagte die Köchin mal, wollen sie nicht mal probieren, so
35 eine schöne gebratene Scholle und jetzt lasse ich lieber das Schnitzel weg und esse die
36 gebratene Scholle.“
37

1 **23. Wie schätzen Sie das Getränkeangebot hier ein?**

2
3 „Ja, ist in Ordnung und das reicht mir.“

4
5 „Da bin ich ziemlich zufrieden, aber das sie weiter nichts haben wie Wasser? Kurz
6 gesagt: Ich bin mit dem zufrieden, denn ich kann so viel trinken, wie ich will. Ich mache
7 mir da ein paar Brausetabletten rein, das versorgt mich ein bisschen mit Vitaminen.“

8
9 „Das reicht aus.“

10
11 „Ich habe ja so gerne den Grapefruitsaft. So etwas gibt es hier nicht, denn es gibt immer
12 nur Apfelsinensaft. Der Grapefruitsaft ist vielleicht etwas zu teuer und das Budget reicht
13 da vielleicht nicht.“

14
15 „Das kann man sich auswählen, was man möchte: Wasser, Apfelschorle, Apfelsaft und
16 Kaffee, Tee, Früchtetee – man kann sich das aussuchen.“

17
18 „Ja, also Getränke gibt es doch immer. Dafür wird doch gesorgt, dass jeder genug
19 Wasser hat. Wenn sie mal einen Kräutertee extra haben möchten, das wird ihnen doch
20 gemacht.“

21
22 „Gut, Wasser ist immer reichlich und das trinken wir auch gerne. Dann gibt es einen
23 Apfelsaft oder einen Nektar, Tee kann man sich auch wünschen – Schwarzer, Kamille
24 oder Hibiskus.“

25
26 „Ich kann diese Sprudelsachen nicht vertragen, die es hier gibt, denn ich hatte immer
27 Magenbeschwerden und nun bestelle ich mir von meinem Kaufmann eine Kiste
28 Fachinger. Ich habe zu Hause immer das Allerbeste gekauft, aber das kann man hier ja
29 finanziell gar nicht machen.“

30
31 „Ja, also man kriegt Wasser ununterbrochen. Ab und zu bekommt man auch einen
32 Fruchtsaft mittags, das ist ganz schön, den trinke ich sofort in einem Satz aus, das ist
33 mal was anderes.“

34
35 „Es ist vollkommen ausreichend.“

36
37 „Ja, genug, mir reicht es. Ich trinke Selter und Saft, sie haben verschiedene Obstsätze,
38 das finde ich schon gut und mehr will ich auch gar nicht.“

39
40 „Für mich persönlich reicht es aus. Wasser ist gesund und davon haben wir ja
41 schließlich genug.“

42
43 „Wunderbar, wenn kein Wasser mehr da ist, kommt sofort neues. Wenn ich mal ein
44 Bier haben will, bringt mir die Schwester auch mal eine Flasche Bier.“

45
46 „Das genügt mir.“

47

1 „Ich bin zufrieden. Wenn ich mal Lust auf etwas habe, sage ich meiner Familie
2 Bescheid. Grapefruitsaft trinke ich sehr gerne.“
3
4
5

6 **24. Bei welchen Tätigkeiten brauchen Sie Hilfe vom Pflegepersonal?** 7

8 „Strümpfe an- und ausziehen, sonst mache ich noch alles alleine. Wenn ich mal das
9 Bedürfnis habe zu duschen, brauche ich bloß Bescheid zu sagen, dann richten sich die
10 Schwestern drauf ein.“
11

12 „Beim Anziehen, das kann ich nicht mehr so – das ist sehr ärgerlich, aber was soll ich
13 machen? Ach, beim Waschen komme ich auch nicht überall hin, da brauche ich Hilfe.“
14

15 „Das sind nur Kleinigkeiten, die ich nicht selbst kann.“
16

17 „Toi, toi, toi, bis jetzt klappt es noch ganz gut alleine.“
18

19 „Ja, morgens, denn ich kann mich jetzt nicht mehr so gut alleine waschen, da mir das
20 schwer fällt, denn ich habe ja drei Bypässe und jetzt habe ich Angina pectoris. Wenn ich
21 mich dann waschen soll, das strengt mich an, weil der Arm so weh tut und das ist auch
22 noch eine zusätzliche Behinderung.“
23

24 „Ja, unter Umständen mal vielleicht Haare waschen oder so was. Bisher habe ich noch
25 nichts gebraucht, allerdings doch beim Insulinspritzen, denn die machen das genau nach
26 der Uhr, wie es sein muss.“
27

28 „Ich brauche viel zu oft Hilfe und, wenn es nach mir gehen würde, würde ich alles
29 alleine machen, aber es geht nun mal nicht – das Waschen und Anziehen.“
30

31 „Naja, ich muss ja gewaschen werden, ich kann mich nicht alleine anziehen durch
32 meinen blöden Rücken und wegen meinen Armen. Ich muss etliche Male am Tage
33 gewindelt werden und ich werde von denen geduscht und angezogen.“
34

35 „Ich trage diese Tena-Hosen, die ziehe ich dann morgens frisch an und dann hilft die
36 Pflegerin mir beim Anziehen der Kompressionsstrümpfe und der langen Hose.“
37

38 „Abends zum Ausziehen und morgens zum Anziehen, denn da bin ich noch schwach
39 mit Hosen anziehen und so was alles. Die machen das sehr gut und dann abends bringen
40 sie mich ins Bett, ziehen mich aus, helfen mir, Nachthemd anziehen und so.“
41

42 „Was mir schwer fällt, wird für mich gemacht – anziehen und so“
43

44 „Ja, morgens, beim Waschen, dann kriege ich eine Waschschüssel, die stellen sie mir
45 auf den Nachtschrank und da wasche ich mich meist selbst.“
46

47 „Das Waschen bekomme ich nicht mehr alleine hin und das Anziehen.“
48

1 „Um die lange Hose anzuziehen – ich schaffe das auch alleine, ich habe das auch heute
2 alleine geschafft, nur das ist natürlich sehr bequem, wenn eine kommt und zieht einem
3 die lange Hose an. Aber ich kann schon nicht mehr zwischen bequem und wirklich
4 notwenig unterscheiden – notwendig ist es nicht. Ich könnte mich strapazieren und es
5 klappt, nur wenn man dann angezogen worden ist, sagt man, Mensch das ging ja
6 bedeutend schneller und einfacher.“
7

8 „Ich brauche die, um mich anzuziehen. Ich gehe jeden Tag unter die Brause, dann
9 trockne ich mich ab, setze mich auf das Bett und klinge und dann kommt Hilfe.“
10
11
12

13 **25. Wie schätzen Sie dabei die Einbeziehung Ihrer eigenen Fähigkeiten 14 ein?**

15 „Mit den Therapeutinnen habe ich einmal in diesem Jahr schon das ganze Treppenhaus
16 von oben bis unten geschafft. Da waren sie ganz begeistert und sie sagen immer, dass
17 ich mich freuen würde, wenn ich was machen muss und das stimmt ja auch – ich will ja.
18 Die Therapeutinnen sind ja alle prima und die Krankengymnastin ist eine sehr versierte,
19 ältere Dame, die beinahe 20 Jahre tätig ist und die kennt sich aus und sieht auch sofort,
20 was der Kranke braucht.“
21

22 „Meine Fähigkeiten sind ja gebremst durch meine Krankheit und dann kann ich eben
23 nicht mehr das machen, was ich gerne möchte und das können mir dann auch nicht die
24 Angestellten geben.“
25

26 „Naja, ich brauche sehr lange morgens, denn ich wasche mich noch selber, jedenfalls
27 die Stellen, die ich noch selbst erreiche. Ich werde morgens meistens um 7.30 Uhr aus
28 dem Bett rausgeholt und die Pflegerin sagt dann: Ich bin in einer viertel Stunde oder in
29 20 Minuten bei Ihnen und dann erwartet sie, dass ich mich bis dahin selber oben
30 gewaschen habe.“
31

32 „Ja, also die Pfleger und die Ärzte sind immer besonders zufrieden mit mir und mit
33 meinen Gehübungen und so. Ich kann mich wieder mit dem Rollwagen bewegen, aber
34 nicht zu lange durch den Beinbruch und ich brauche eine Zeit, um wieder in Gang zu
35 kommen.“
36

37 „Ja, das ist unterschiedlich – manches Mal kann ich mich fast alleine waschen und an
38 machen Tagen geht es gar nicht. Manches Mal wundere ich mich, dann denke ich nanu,
39 jetzt steht sie hier und guckt nur zu, könnte sie mir doch helfen. Aber sie wollen ja, dass
40 wir immer noch ein bisschen mitwirken und ich finde das auch ganz in Ordnung.“
41

42 „Gut!“ (Antwort von 4 Bewohnern)
43

44 „Ich kann sehr wenig und das stört mich. Ich bin früher so viel gelaufen, ich bin mit
45 meiner Freundin in 14 Tagen von St. Petersburg nach Moskau gelaufen und das war
46 schön.“
47

48

1 „Wir haben ja hier einen Virus gehabt, der hatte mich böse erwischt und ich bin sehr
2 lange krank gewesen und da habe ich sehr lange damit zu tun gehabt und da ging das
3 alles nicht so. Jetzt gebe ich mir wieder Mühe, dass ich mithelfe.“
4
5 „Das Bett mache ich immer selber und ich wasche mich noch selber, unten rum auf alle
6 Fälle – jedes Mal nach der Verdauung.“
7
8 „Ich werde gut unterstützt durch das Personal.“
9
10 „Wenn ich kann, dann sage ich schon, ach lassen sie mal. Also Hosen hochziehen oder
11 so schaffe ich auch mal alleine. Ich bin gerne aktiv, aber es geht alles nicht so.“
12
13 „Ich möchte mehr können. Ich kann die eine Körperseite bewegen, aber nicht
14 gebrauchen. Die Feinmotorik, die kriege ich nicht mehr hin.“
15
16
17
18 **26. Wie schätzen Sie allgemein den Kontakt zum Pflegepersonal ein?**
19
20 „Gut – wir kommen zurecht. Die tun ihre Arbeit und da bin ich zufrieden.“
21
22 „Naja, wenn während der Arbeit ein Gespräch in Gang kommt, gehen die auch drauf
23 ein, wenn ich mal Fragen stelle oder so. Also es ist immer eine Bereitwilligkeit da und
24 man wird nie abgewiesen.“
25
26 „Ich kann nicht klagen.“
27
28 „Es ist wirklich ja kein leichter Beruf, aber sie machen ihn gut.“
29
30 „Die machen ihre Arbeit, sie waschen die Menschen und bringen ihnen zu essen. Mit
31 mir haben sie sehr wenig – noch sehr wenig – zu tun, aber ich weiß ja nicht, was noch
32 alles kommt.“
33
34 „Gut.“ (Antwort von 2 Bewohnern)
35
36 „Doch, die versuchen schon alles zu machen und einem alle Wünsche zu erfüllen und
37 was die tun können, das tun die schon. Wenn ich das merken würde, dass jemand das
38 nicht tut und irgendwie faul wäre, dem würde ich das auch sagen, denn das würde ich
39 mir nicht gefallen lassen, das sage ich Ihnen. Denn letzten Endes kriegen die ja ihr
40 Gehalt durch unsere Mieten, die wir hier bezahlen und das ist ja eine gegenseitige
41 Abhängigkeit – darf man nicht vergessen. Ich bewundere auch Frau Lapanske, wie
42 liebenvoll sie sich immer diesen Demenzkranken zuwendet und, wie sie versucht, dass
43 die sich auch wohl fühlen und die Nachschwestern sind auch nett, aber die haben auch
44 so sehr viel zu tun bei den Schwerkranken.“
45
46 „Ordentlich, das Pflegepersonal ist nett und ich kann mich nicht beklagen.“
47

1 „Ich meine die Gesetzgebung, die ist ja so blödsinnig, dass die so viel Schriftliches
2 verlangen jetzt immer und die Leute haben überhaupt keine Zeit für ein Gespräch mit
3 den Kranken, das müsste psychologisch gesehen ja auch der Fall sein. Denn das ist sehr
4 wichtig – die Zuwendung zu den Kranken. Jedes schriftlich machen, abends wenn der
5 Dienst zu Ende ist, dann müssen sie noch die Berichte schreiben, wie sich der und der
6 Kranke gefühlt hat und was der gemacht hat und so weiter und so fort und es ist gewiss
7 auch unter Umständen ganz wichtig, dass das überwacht wird, habe ich auch nichts
8 gegen einzuwenden, aber das muss man in einem gewissen Maß halten. Man muss, wie
9 ich schon sagte, die psychologische Zuwendung, die muss auch da sein und die ist nicht
10 mehr gegeben. Hier im Hause ist noch ein netter Ton und sie geben sich Mühe, dass sie
11 nicht die Kranken hetzen.“

12
13 „Die beiden, Frau Lapanske und Herr Hoffmann, die das führen – Herr Hoffmann ist
14 der Schwiegersohn von Frau Lapanske – die haben das in der Hand und sie ist eine ganz
15 zierliche, kleine Frau und die ganzen Pfleger, die scheinen einen Respekt vor ihr zu
16 haben, wie sonst was. Die kümmern sich wirklich rührend und die Pfleger sind fast
17 ohne Ausnahme alle sehr nett. Es ist ja keine leichte Arbeit, weiß Gott nicht, denn ein
18 Drittel der Leute liegt ja immer im Bett, die werden im Bett gefüttert und alles und es ist
19 schon ganz schön anstrengend.“

20
21 „Respektvoll, freundlich.“

22
23 „Normal.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

27. **Wie bewerten Sie die Freundlichkeit des Pflegepersonals?**

28
29 „Sie sind alle gut zu mir, sie sind alle nett zu mir, die Schwestern. Ich habe keinen, der
30 irgendwie nicht nett ist.“

31
32 „Jeder hat mal einen schlechten Tag, aber das ist ja überall so, ansonsten sind sie nett.“

33
34 „Ich muss schon sagen, dass sie zu mir immer gut sind. Ich finde, die Freiheiten, die
35 man hier hat, die sind sehr gut. Der Mensch wird sehr als Person betrachtet und es ist
36 nicht so, dass man nur die Nummer 19 ist.“

37
38 „Naja, also wir hatten doch hier Anfang des Jahres diesen furchtbaren Virus, wo man
39 Durchfall und Erbrechen hatte und sie glauben gar nicht, wie nett die mit uns
40 umgegangen sind. Man war ja nur noch ein Haufen Unglück und hatte ja keine
41 Kontrolle über diese Dinge und die Pflegerinnen, die selbst auch am Ende ihrer Kraft
42 waren, nachts haben sie einen wieder sauber gemacht, so liebevoll.“

43
44 „Die Freundlichkeit ist sehr in Ordnung.“

45
46 „Die ist gut – noch keine Zwischenfälle.“

47

1 „Nett sind alle. Nur die Gespräche fallen gänzlich weg und das ist der große Mangel
2 hier. Wir haben sehr kranke Leute hier gehabt und da kümmert sich keiner – den ganzen
3 Tag nicht und da geht keiner mal runtergucken und nichts. Das ist ein Mangel, das muss
4 ich wirklich sagen, und das ist mir selbst auch passiert.“
5
6 „Nett sind sie alle, da kann man nichts sagen.“
7
8 „Na, die sind sehr motiviert – im Allgemeinen. Es kommt mal vor, dass einer eine
9 schlechte Stimmung hat, aber das hat jeder Mensch ja mal. Aber ansonsten sind alle
10 sehr, sehr nett und freundlich und hilfsbereit.“
11
12 „Alle sind nett.“
13
14 „Gut – ich will ja auch keinen schlecht machen.“
15
16 „Die sind sehr, sehr akkurat. Ich brauche bloß was wünschen und schon kommt es, aber
17 normalerweise sehen die das von alleine und sie machen dann soviel bis ich sage, nun
18 lassen sie das doch mal sein. Jeden Tag wird das Bett gemacht, jeden Tag wird
19 aufgesaugt, jeden Tag wird Staub gewischt, jeden Tag wird das Bad gemacht – hier
20 wird alles jeden Tag gemacht, aber trotzdem werden sie hier bestimmt Patienten finden,
21 die nichts als zu meckern haben und auf deren Meinung geben Sie bitte nichts! Ändern
22 könnte man höchstens, dass ich eine persönliche Bedienung kriege, eine junge Frau, die
23 mir auch mal ein Bier bringt.“
24
25 „Naja, für Gespräche haben die keine Zeit. Wenn sie mal Zeit haben, dann sollen sie
26 sich nicht mit mir beschäftigen, aber andere Leute wünschen sich sicher, dass mal
27 jemand am Bett sitzen bleibt und mit ihnen quatscht, aber dass kann keiner mehr
28 verlangen. Diese Verhältnisse gibt es ja nicht mehr und im Krankenhaus können die ja
29 auch nicht auf den Einzelnen eingehen und so können die das hier auch nicht.“
30
31 „Nein, nein, da bin ich wirklich zufrieden. Freundlich, höflich und zuvorkommend, so
32 sind sie hier.“
33
34 „Schauen Sie sich doch um, das Personal ist sehr freundlich.“
35
36
37

38 **28. Wie beurteilen Sie die Zuverlässigkeit vom Pflegepersonal?**

39
40 „Ich kann nicht klagen. Wenn sie mal später kommen müssen, wenn man mal geläutet
41 hat, dann ist eben was dazwischen gekommen, ein Notfall oder jemand musste für das
42 Krankenhaus fertig gemacht werden.“
43
44 „Auch gut.“ (Antwort von 3 Bewohnern)
45
46 „Es gibt Momente, da kann man es nicht alleine machen, zum Beispiel wenn man vom
47 Essraum auf sein Zimmer will, dann freut man sich, wenn eine der Schwestern einen
48 schiebt. Da sind dann aber viele, die das wollen und da müsste man dann mehr Personal

1 haben. Also, das sind so Sachen, die man dann auch alleine in den Griff kriegt, muss
2 man ja, aber etwas Hilfe wäre manches Mal ganz gut, aber ich kann nicht sagen, dass
3 sich einer schlecht beträgt – keinesfalls.“

4 „Gut – doch.“

5 „Ja, mein Gott, man kann keinen Menschen verteufeln, der solch einen Beruf hat, es ist
6 schlimm, wie sie manches Mal eilen müssen und gebraucht werden. Ich könnte nichts
7 Schlechtes sagen, denn sie laufen rum und tun, was sie können und es sind ja auch
8 selbst nur Menschen. Dass dann jemand mal was vergisst, dass man noch mal
9 nachfragen muss, das ist doch eigentlich normal, nicht? Finde ich jedenfalls, denn sie
10 haben es sehr, sehr schwer und gerade hier eben mit all diesen Kranken, die nicht hören,
11 nicht sehen und alles.“

12 „Gut, naja, sagen wir auch befriedigend. Man stellt sich einiges ja anders vor, aber ich
13 möchte auch keinen vom Personal brüskieren oder, dass sie Nachteile durch mich in
14 ihrem Beruf haben – so bin ich eingestellt.“

15 „Grundsätzlich sehr gut, aber sie haben sehr wenig Zeit. Es müssten mindestens fünf
16 Arbeitskräfte mehr sein. Wenn man mal klingelt, wenn man mal wirklich klingelt, dann
17 kann das auch eine halbe Stunde und länger dauern bis jemand kommt. Wenn sie bei
18 einem Dementen sind, der vollkommen voll gekotet ist, dass sie den erst wieder auf
19 Vordermann bringen müssen, das ist einzusehen, das ist alles einzusehen und da ich ja
20 noch nicht sterbe, wenn ich klingele, kann das ruhig dauern.“

21 „Ja, ich persönlich kann wirklich nur von den ganzen Sachen das Beste sagen, denn
22 arbeiten müssen alle und stramm gehalten müssen sie auch werden, aber das sind sie
23 schon von vornherein, das sind sie schon so gewöhnt und die Leitung hat das Personal
24 schon ganz schön im Griff.“

25 „Sie kommen immer zu der Zeit, wann sie kommen müssen und, wenn ich mich nicht
26 abgemeldet habe, dann suchen die mich im ganzen Haus, denn wir müssen uns
27 abmelden und wieder anmelden, wenn wir wieder da sind, damit die wissen, wo wir
28 stecken – das ist ja auch wichtig.“

29 „Sehr nett, sehr freundlich, wir kommen gut aus, sprechen ein paar Worte, machen mal
30 einen kleinen Scherz und sie sind alle sehr nett, da gibt es nichts auszusetzen. Wenn was
31 ist, brauche ich nur klingeln, dann kommen sie – natürlich nicht gleich wie die
32 Feuerwehr. Man muss ein paar Minuten warten, aber man hat ja Zeit.“

33 „Die Nachschwestern kommen ja von sich aus dreimal in der Nacht – um halb zehn,
34 um halb eins, um halb vier und gegen sieben Uhr kommt schon die Schwester, die einen
35 wäscht von oben bis unten und anzieht. Die einen lassen einen noch im Bett, die
36 anderen schmeißen einen dann schon raus an den Tisch bis das Frühstück kommt und
37 die haben hier wirklich ganz schön zu tun.“

38 „Wenn einer mal was vergisst, dann bekommt er eine kleine Erinnerung und dann läuft
39 das alles auch.“

1
2 „Ja, zuverlässig sind doch die meisten hier.“
3
4
5
6 **29. Haben Sie unter den Mitarbeitern eine Bezugsperson?**
7
8 „Ach, das kann man nicht sagen, die sind eigentlich alle nett. Ich habe eigentlich eine
9 ganze Menge hier und ich möchte keine Namen nennen, denn ich trage auch nichts von
10 einem zum anderen, ich komme mit verschiedenen sehr gut klar. Ich freue mich immer,
11 wenn sie sich auch mal so abwechseln.“
12
13 „Rosi, Larissa, Nicole mag ich sehr gerne und naja Nicola, das ist eine Nachschwester,
14 die arbeitet zwar sehr gut, aber die ist sehr schnell und ich meine, also sie ist nicht so
15 herzlich wie Rosi oder Larissa. Die meisten sind eigentlich nett. Dann Thomas, mein
16 geliebter Thomas, ein fabelhafter Pfleger und auch ein ganz, ganz netter Mann.“
17
18 „Da sind mehrere eigentlich, die so nett sind, dass man sagen könnte, das ist meine
19 Lieblingspflegerin. Ich weiß aber die Namen nicht, ich behalte die auch gar nicht.“
20
21 „Nein!“
22
23 „Dazu bin ich noch zu wenig da – ein Monat ist noch ein bisschen wenig.“
24
25 „Ach Gott, manches Mal würde man es sich vielleicht wünschen, aber im Großen und
26 Ganzen sind alle sehr, sehr nett.“
27
28 „Habe ich nicht.“ (Antwort von 2 Bewohnern)
29
30 „Kann ich eigentlich gar nicht sagen, auf irgendeine Weise kann ich sie alle leiden. Sie
31 sind ja alle verschieden, aber so auf ihre Art mag ich sie alle – ist mir keiner
32 unsympathisch.“
33
34 „Ich freue mich immer, wenn ich junge Menschen um mich sehe und alle sind wirklich
35 nett.“
36
37 „Ich habe keine direkte Beziehung zu einem.“
38
39 „Einige sind schon besonders nett, da sind Nadine und Rosi und dann ist da – drei Stück
40 sind da – Moment, fällt mir gleich ein. Dann ist da noch ein Pfleger, der heißt Thomas,
41 der ist sehr entgegenkommend und sehr dezent.“
42
43 „Ach, das sind so verschiedene, eine ganze Menge, da ist die Nadine, dann die
44 Nachschwester Swetlana, die kommt aus Russland, eine sehr nette Frau. Die andere
45 Nachschwester ist sehr still, spricht kaum und ist sehr kurz angebunden – das ist
46 Nicola. Naja und sonst sind sie alle durch die Bank nett, die Nadine und die Roswitha
47 und wie sie alle heißen und der Thomas, der einzige Mann, den wir hier haben – er ist
48 wirklich ein Juwel, das ist ein netter Kerl.“

1 „Allgemein gut, aber ich habe hier natürlich bestimmte Präferenzen, zum Beispiel
2 Thomas, das ist derjenige, der am meisten Verständnis für mich hat und mit ihm
3 verstehe ich mich am besten.“

4
5 „Man kann sich ja die Namen nicht alle merken, aber Schwester Nadine, glaube ich, sie
6 kommt jedenfalls mal rum und wir plaudern zusammen.“

7
8
9
10 **30. Wie beurteilen Sie den Umgang mit den Beschwerden der Bewohner?**

11 „Also, wenn ich welche hätte, dann würde ich die versuchen durchzusetzen, ich würde
12 mich mit der Heimleitung in Verbindung setzen, welche Gründe das hat, warum das so
13 oder so gehandhabt wird, und dann werden wir weiter sehen.“

14 „Die Menschen haben eigentlich immer ein offenes Ohr.“

15 „Hier habe ich einmal etwas Schlechtes erlebt und da habe ich da schön Bescheid
16 gegeben. Ich lasse mir nichts gefallen, ich bin sehr geduldig und auch tolerant, denn ich
17 weiß, was es heißt, schwer zu arbeiten und dafür wenig Zeit zu haben.“

18 „Dem wird nachgegangen, denn wenn man eine Beschwerde hat, wird da hintergehakt.“

19 „Ja, also Beschwerden – da gab es mal Eine, die hat über alles gemeckert, die mochten
20 wir aber alle nicht leiden deswegen. Sicher, Beschwerden gibt es immer mal, aber man
21 kann ja nicht an allen Dingen was auszusetzen haben.“

22 „Ja, doch die Frau Lapanske, die sagt oft, wenn sie was haben, melden sie sich. Ich
23 melde mich so wenig wie möglich, um die zu entlasten – nicht, dass die noch Theater
24 mit mir haben.“

25 „Mir ist bisher nichts Negatives aufgefallen.“

26 „Also, in der Situation war ich noch nicht.“

27 „Wenn ich Beschwerden habe, dann sage ich das, dann sind sie vorsichtiger!“

28 „Ich hatte noch keine.“

29 „Beschwerden – worüber sollte ich mich beschweren?“

30 „Weiß ich nicht, hatte noch keine.“

31 „Ja, bei den wirklichen Schwierigkeiten meldet man sich nicht – das sind die seelischen
32 und man will ja keinen Ärger machen.“

33 „Ich hatte noch keinen großen Kontakt, wo ich mich hätte beschweren können.“

1

31. Wie beurteilen Sie allgemein die Arbeit der Heimleitung?

2

3 „Er ist ein sehr, sehr freundlicher Mensch. Ich weiß ja nicht, was er macht.“

4

5 „Ich finde, die ist in Ordnung. Ich finde, sie sind sehr bemüht und haben einen sehr
6 guten Umgangston und man fühlt sich nicht geschoben oder geschubst in irgendeine
7 Richtung. Man hat das Gefühl, dass sie alle sehr kompetent sind.“

8

9 „Er ist sehr nett – sehr nett.“

10

11 „Gut.“ (Antwort von 2 Bewohnern)

12

13 „Herr Hoffmann, Sie sehen ja, wie der sich einsetzt, der macht erstmal das Haus und das
14 musste ja dringend auch mal gestrichen werden. Er hat sich dafür eingesetzt und er hat
15 auch genug zu bedenken und Geld kostet es auch eine ganze Menge.“

16

17 „Kann ich eigentlich gar nicht beurteilen. Ich weiß nur, dass alles funktioniert.“

18

19 „Da kann ich mir kein Urteil erlauben. Sie sind alle sehr liebenswürdig.“

20

21 „Ein sehr adretter Mann, der alles im Griff hat.“

22

23 „Auch positiv, aber so einen engen Kontakt hat man ja auch gar nicht.“

24

25 „Herr Hoffmann ist sehr sympathisch, gibt sich Mühe, er hilft einem immer sofort,
26 großartig!“

27

28 „Die Frau Lapanske, das ist ja die frühere Leiterin – das ist eine wunderbare Frau, eine
29 ganz wunderbare Frau, so was gibt es gar nicht noch mal.“

30

31 „Herr Hoffmann kommt mal, sonst habe ich keinen Kontakt zur Heimleitung. Ich weiß
32 nicht, wer da im Büro beschäftigt ist.“

33

34 „Ja, die dürfte gut sein, aber man wird hier so wie die Dementen behandelt und erfährt
35 nichts, man erfährt gar nichts. Man ist kein Individuum mehr, sondern man ist nur
36 Masse, aber das lässt sich, nehme ich an, nicht anders machen – und das sehe ich auch
37 ein – bei Leuten, die dement sind, sowieso nicht und bei dreien macht man keine
38 Ausnahme.“

39

40 „Herr Hoffmann, mein Freund, wir sprechen mal über Fußball, da sind wir beide
41 Anhänger von, oder über Sonstiges und er führt mit mir die Gespräche, die ich möchte.“

1 **32. Wie beurteilen Sie die Hauswirtschaft und die Zimmerreinigung?**

2
3 „Gut, da habe ich mich nie drum gekümmert.“

4
5 „Also, die gehen mir auch manchmal auf den Nerv, denn die kommen ja jeden Tag. So
6 oft kriege ich gar nicht die Beine hoch, wie die hier saugen und die klauen dem Teppich
7 die Haare, da kommt schon die Haut durch.“

8
9 „Fabelhaft, wir haben eine fabelhafte Frau Rosenkranz, die das leitet, es sind manchmal
10 drei, manchmal vier Frauen und zu Frau Rosenkranz kann man nur sagen, sie ist
11 wirklich eine Dame und eine sehr hübsche Frau und sie sind ja so was von
12 liebenswürdig und arbeiten so viel. Es ist ja ganz schön viel zu tun, denn es sind ja zwei
13 Häuser und es wird jeden Tag alles saubergemacht.“

14
15 „Bei mir ist die in Ordnung, ich habe keine Beschwerden und wenn ich was hätte,
16 würde ich es sagen.“

17
18 „Ja, das ist sehr ordentlich, es wird jeden Tag geputzt und wenn was ist, kommt sofort
19 der Hausmeister. Da kann man sehr zufrieden sein, wirklich, das ist sehr schön.“

20
21 „Das ist gut.“

22
23 „Das sind Juwelen – die Frau Rosenkranz und ihre beiden Kollegen, die kommen,
24 machen alles schön sauber und da gibt es überhaupt nichts auszusetzen. Die eine war
25 jetzt ein paar Wochen weg, die habe ich richtig vermisst, das war so eine nette und,
26 wenn ich mal was will, dann bringen sie mir das mit.“

27
28 „Erstklassig, jeden zweiten Tag saugen die hier alles durch, also sie können vom Boden
29 essen.“

30
31 „Die ist in Ordnung.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

32
33 „Ich bin zufrieden!“ (Antwort von 2 Bewohnern)

34
35 „Gut, die ist gut. Die Frau ist unentwegt mit ihrem Wagen unterwegs und wischt Staub
36 und ist auch furchtbar nett.“

37
38 „Naja, die tun ihre Pflicht, ich kann sie nicht schlecht machen, das Bad wird ordentlich
39 gemacht, der Fußboden wird ordentlich gesaugt – ich kann nicht klagen.“

1 **33. Wenn Sie noch mal vor der Entscheidung stehen würden, hätten Sie**
2 **sich wieder für dieses Haus entschieden?**

3
4 „Ja!“ (Antwort von 3 Bewohnern)
5
6 „Ja, klar würde ich hier wieder einziehen – warum nicht?“
7
8 „Ja, unbedingt!“
9
10 „Ja, natürlich.“
11
12 „Ja doch, würde ich wieder.“
13
14 „Ja, ich wäre hier wieder eingezogen. Was man so hört von anderen Heimen, diese
15 Unterschiede zu hier, katastrophal.“
16
17 „Ja, ja unbedingt, unbedingt, ich wüsste keinen besseren Platz.“
18
19 „Ach, ich glaube schon, bis jetzt bin ich ja zufrieden, es ist doch nett und sie geben sich
20 wirklich Mühe.“
21
22 „Ja – ein klares Ja.“
23
24 „Ich hätte ja gar keine andere Möglichkeit. In meiner Wohnung hätte ich auch nicht
25 bleiben können, denn da hätte ich auch eine ständige Pflegerin oder Pfleger haben
26 müssen – abgesehen davon, dass die ja dann privat sehr viel Geld kosten und dann hätte
27 man dazu ja auch eine 1-A-Kraft haben müssen und hier weiß man, dass wenn was ist,
28 klingeln – schon ist eine Schwester da.“
29
30 „Ja, andere kenn ich ja gar nicht und ich kann es mir nicht besser vorstellen.“
31
32 „Nein! Da hätte ich das gleiche Geld, was ich hier hinlegen muss, für eine Hilfskraft
33 ausgeben können, die meinetwegen den ganzen Tag bei mir ist und mich umsorgt und
34 den Haushalt führt und so. Dafür hätte das Geld auch gereicht, so dass ich nicht aus
35 meiner eigenen Umgebung raus muss und aus meiner Selbstständigkeit.“
36
37 „Ich würde vielleicht ein Haus nehmen, wo ich noch die Möglichkeit hätte, mir eine
38 Kleinigkeit zu kochen oder so was und das habe ich ja hier gar nicht und ich würde mir
39 wirklich gerne mal was kochen, mal Bratkartoffeln und ein Spiegelei zum Beispiel, da
40 hätte ich richtig Lust drauf.“

1 **34. Würden Sie Ihren Freunden und Verwandten dieses Haus**
2 **weiterempfehlen?**

3
4 „Das würde ich nicht tun, weil jeder eine andere Vorstellung hat.“
5

6 „Ja!“ (Antwort von 2 Bewohnern)
7

8 „Ja, unbedingt und es waren schon einige zu Besuch hier und die sagen und staunen:
9 Mensch, wie wohnst du denn hier und ich sage, ich wohne ich einer Residenz,
10 entsprechend Meter Fenster habe ich hier.“

11
12 „Nein, denn ich empfehle möglichst nichts, da kriegt man meistens was auf den Hut.
13 Meine Lebenserfahrung in meinen 95 Lebensjahren hat gezeigt, dass die Menschen viel
14 zu verschieden sind, auch in ihren Ansprüchen.“

15
16 „Ja, unbedingt. Ich habe so oft schon zu Bekannten gesagt, wenn ihr mal müsst, kommt
17 hierher.“

18
19 „Ja, würde ich und habe ich schon.“
20

21 „Ja, auf jeden Fall. Ich habe einen Cousin, der lebt in Bremen und da war ich
22 gedanklich schon in der Versuchung zu sagen, wenn er ins Altersheim will, soll er
23 hierher kommen.“

24
25 „Ja, und ich habe hier schon viele von meinen früheren Nachbarinnen getroffen. Das
26 kann man nicht grundsätzlich ablehnen, aber jeder hat ja andere Bedürfnisse.“

27
28 „Gerne, die mich danach fragen, denen gebe ich dieselben Auskünfte wie Ihnen.“
29

30 „Ja, würde ich, denn wenn sie krank sind, müssen sie in ein Pflegeheim.“
31

32 „Ja, ohne weiteres, wenn ich weiß, dass sie hier reinpassen. Leute, die ein bisschen
33 mehr geistige Ansprüche stellen oder auch noch selbst kochen möchten, sollten eher
34 nicht herkommen.“

35
36 „Das tue ich gar nicht gerne, denn derjenige ist mit irgendwas nicht zufrieden und dann
37 gibt er mir die Schuld, weil ich gesagt habe, es ist gut. Ich kann nichts weiterempfehlen,
38 was ich gut finde, das muss man selbst erleben.“

39
40 „Ich würde es empfehlen.“
41

42 „Auf jeden Fall. Ob es denen dann gefällt, ist ja wieder was anderes, das kann ich ja
43 nicht beurteilen.“

1 **35. Wie beurteilen Sie das Preis-Leistungs-Verhältnis hier?**

2

3 „Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht – Stichwort Tochter, fragen Sie
4 die.“

5

6 „Kann man nichts gegen sagen.“

7

8 „Das kann ich nicht beurteilen. Es ist nicht billig und meine Söhne sagen, zahle es, du
9 bist da gut untergebracht und das stimmt ja auch. Ja, die Welt ist nicht billig, das wissen
10 wir alle und, wenn es einigermaßen nett sein soll, dann ist es teurer, das ist einzusehen.“

11

12 „Naja, mein Sohn ist Gott sei Dank in der Lage, mich zu unterstützen. Ich habe im
13 Ganzen an die 4000 Euro, aber ihn kostet es auch doch immer noch an die 600 Euro.“

14

15 „Das kann ich ja gar nicht beurteilen. Ich weiß nur, dass alles viel teurer geworden ist,
16 seit ich im Heime lebe, aber den Überblick habe ich nicht, weil ich die Preise und so
17 nicht kenne, denn ich kaufe ja auch nicht ein. Was ich hier bezahlen muss, ist ja der
18 Größe entsprechend.“

19

20 „Ach, ich finde, das ist gar nicht so sehr teuer. Mein Sohn sagte schon mal, auch mehr
21 im Spaß: Mutter sei sparsam, sonst müssen wir dich da wegholen und dann kommst du
22 anderswo hin, wo es billiger ist.“

23

24 „Das weiß ich nicht.“ (Antwort von 3 Bewohnern)

25

26 „Das weiß ich gar nicht. Ich habe alles meinem Sohn übergeben – unser Bankkonto,
27 unser ganzes Vermögen und alles, und da will ich auch gar nichts von wissen.“

28

29 „Ich weiß gar nicht, was ich hier bezahle.“

30

31 „Das macht alles meine Tochter und darum kann ich mich nicht dazu äußern.“

32

33 „Mancher hat das Glück gehabt, sehr viel Rente zu bekommen vom Mann, wenn er
34 vielleicht eine gute Stellung hatte und die sind natürlich gut dran und da macht es sich
35 nicht so bemerkbar. Mir geht es auch verhältnismäßig gut, ich kann auch zufrieden sein,
36 ich kann ja auch noch immer Dinge extra machen und ich kann mich darüber wirklich
37 nicht beklagen. Nur jetzt fange ich nur schon manches Mal an zu rechnen, wo ich schon
38 drei Jahre hier bin, ob ich überhaupt noch länger leben kann.“

39

40 „Normal, ist nicht billig hier, aber die sind ja alle so teuer. Egal, was sie bieten, es ist
41 alles ein Preis – so ungefähr.“

42

43 „Ist eine Menge Geld, meine ganze Rente geht rauf. Ich weiß ja nicht, ob sich das
44 aufwiegt, Preis – Leistung, da ich die Preise heute nicht beurteilen kann. Alles ist teurer
45 geworden, darum kann ich kein Urteil abgeben.“

1 ***36. Abschließend noch einmal, was finden Sie hier am Besten?***

2

3

4 „Mein Zimmer finde ich nett und die schöne Aussicht und der Balkon dazu, da fühle ich
5 mich wohl und das ist ja das Wichtigste, dass man sich in seinem Zimmer wohlfühlt.“

6

7 „Die ganze Entourage und die Pflege, also ich persönlich kann nur sagen, ich finde das
8 hier alles 1A und man kann die Leute nur bewundern, denn ich weiß, dass es weiß Gott,
9 kein leichter Beruf ist.“

10

11 „Dass man nicht bedrängt wird und sein persönliches Leben leben kann.“

12

13 „Die ganze Umgebung, ach mir gefällt alles.“

14

15 „Die Herzlichkeit, die ist gut.“

16

17 „Das Entgegenkommen, das Menschliche, das empfinde ich hier für gegeben, was man
18 in anderen Häusern nicht so findet. Da hat man ja lange Gänge und da sausen die
19 einfach an der Tür vorbei und kommen nicht rein.“

20

21 „Am Besten gefällt mir der Umgang der Schwestern mit den Leuten, wirklich wahr.“

22

23 „Die Lage ist sehr schön, denn wir können auch mit dem Rollstuhl zur Alster gefahren
24 werden – das ist nicht sehr weit. Also, die Lage gefällt mir sehr gut hier. Es ist auch
25 verhältnismäßig ruhig, auch nachts.“

26

27 „Eines kann man gar nicht herausgreifen. Man kann sich hier wohlfühlen, mit den
28 Räumen sind wir zufrieden und mit den ganzen Leuten, die hier arbeiten, sind wir
29 zufrieden. Was Besonderes könnte ich gar nicht so sagen.“

30

31 „Das Rauchen, sonst kann ich mich wirklich noch nicht genau dazu äußern. Andere
32 gehen zum Beispiel den ganzen Tag raus und kaufen selbst ein und so – das kann ich
33 noch nicht, weil ich noch so unbeweglich bin.“

34

35 „Das Haus und die Umgebung – einmalig.“

36

37 „Dass immer jemand da ist, falls einem etwas passiert.“

38

39 „Naja, der Umgang des Pflegepersonals mit den Leuten, die hier eben aufgrund ihrer
40 Krankheit untergebracht sind.“

41

42 „Die Sauberkeit und die Höflichkeit:“

43

44 „Die ruhige Lage finde ich einzigartig. Es ist hier auch kein Massenbetrieb und das ist
45 das Schöne. Wenn man Kontakt haben will, kann man sich ihn hier suchen und, wenn
46 nicht, dann bleibt man in seinen vier Wänden.“

1 **37. Was gefällt Ihnen hier allgemein nicht so gut?**

2
3 „Ich bin zufrieden, kann ich nichts sagen.“

4
5 „Weiß ich gar nicht, kann ich gar nicht sagen.“

6
7 „Nein, da gibt es nichts.“

8
9 „Da ist nichts, was mir nicht gefällt.“

10
11 „Mir gefällt es hier.“

12
13 „Ach, wissen Sie, da muss ich wirklich suchen und dann würde ich nicht die Wahrheit
14 sagen, nein, mir gefällt eigentlich alles. Mir gefällt es so, wie es ist und so soll es
15 bleiben und, wenn es nicht anders wird, dann ist es gut.“

16
17 „Dass es hier so viele gibt, die wirres Zeug reden und mit denen man sich nicht richtig
18 unterhalten kann.“

19
20 „Die Bevormundung!“

21
22 „Na, da kann ich eigentlich gar nichts sagen. Wir passen uns dann dem an. Also, ich
23 mache das so, dass man immer ein bisschen jongliert, wenn mal was nicht so geklappt
24 hat und schlecht machen kann man nichts.“

25
26 „Mein Zimmer ist ziemlich klein, zu Hause hatte man mehr Platz zur Verfügung.“

27
28 „Das gibt es für mich nicht, weil ich es versuchen würde zu ändern. Da würde ich nicht
29 andauernd jemanden bitten, sondern ich würde das selber in die Hand nehmen.“

30
31 „Ja, was ich gerne mehr hätte, ist das Weggehen ins Theater oder so – das könnte
32 ausgeweitet werden, das müsste man noch machen.“

33
34 „Das Frühstück und das Abendbrot, denn da gibt es jeden Abend dieselbe Wurst und
35 dasselbe Brot und man möchte mal gerne was anderes haben. Da zähle ich schon die
36 Happen, jetzt musst du noch so viel essen, dann haste es endlich geschafft. Ein bisschen
37 Obst oder eine hübsche Nachspeise oder so was wäre schön. Meistens gibt es hier
38 Vollkornbrot, weil es ja auch am gesündesten ist. Wenn man das aber jeden Abend
39 essen muss, dann hat man es über. Sie geben auch manchmal Graubrot mit rein, aber
40 zum Frühstück kriegt man einfach nur ein Brötchen hingelegt und das muss dann eben
41 weg – vielleicht mal eine Scheibe Toast oder irgendsowas, was ein bisschen netter
42 schmeckt, das wäre gut.“

43
44 „Was soll ich denn sagen? Kein Dreck vor der Tür, es wird gefegt und geputzt, das
45 Essen schmeckt und ist gut zubereitet, meinen Möglichkeiten wird Raum gegeben.“

46
47 „Dass ich fast nichts mehr selber machen kann aufgrund meiner Krankheiten!“

48

1 **38. Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

2
3 „Dass es so weitergeht. Ich bin ja schon uralt und mit 94 hat man ja keine große
4 Zukunft mehr. Da habe ich auch keine großen Wünsche.“

5
6 „Ich muss hier bleiben, ich habe keinen Mann mehr und von meinen Töchtern kann ich
7 nicht verlangen, dass ich zu denen ziehe. Ich will in diesem Hause bleiben, ich will
8 nicht mehr umziehen, ist doch ganz gut hier. Mein Zimmer ist toll, ich habe mein Zeug
9 hier, ich habe hier alles, ich brauche nicht viel – das ist wohl mein Charakter, ich war
10 schon immer bescheiden.“

11
12 „Dass ich gut nach oben komme, aber das weiß ja nur er und er sagt ja immer: Noch
13 unten bleiben, du hast da unten noch was zu tun. Ich weiß ja nicht, auf wen ich hier
14 noch eine Wirkung haben kann, die positiv ist, aber das bestimmt er ja.“

15
16 „Gesundheit! Dass ich mit allem besser fertig werde und, dass ich besser laufen kann
17 und, dass ich ein bisschen mehr aus den vier Wänden rauskomme.“

18
19 „Oh Gott, eine Zukunft habe ich doch gar nicht. Was kann da noch kommen? Ich
20 wünsche mir, dass ich einmal umfalle und nicht mehr da bin – das wünsche ich mir für
21 die Zukunft und die kann ja nicht mehr so fern sein.“

22
23 „Dass ich besser laufen kann und meine letzten vorhandenen Glieder noch benutzen
24 kann. Weiter wünsche ich mir nichts. Vielleicht würde ich mir mehr wünschen wollen,
25 wenn meine Tochter nicht da wäre, aber sie erfüllt mir doch alles.“

26
27 „Gesundheit oder wenn dann einen frühen Tod. An sich ist das für mich hier kein Leben
28 – ist es nicht. Ich bin zwar schon von früher her Einsamkeit gewohnt, aber das war eine
29 andere Einsamkeit. Das war meine Einsamkeit und nicht die Einsamkeit anderer Leute,
30 die bestimmen, wann ich einsam sein muss und wann nicht. Ja, es ist jedenfalls hart,
31 nicht mehr selbstständig zu sein und es ist natürlich auf der anderen Seite auch schön,
32 dass einem so vieles abgenommen wird, Wäsche waschen, Essen kochen, denn ich kann
33 nicht mehr am Herd stehen, stundenlang – ausgeschlossen. Diese Bequemlichkeiten
34 sind natürlich sehr angenehm und das muss ich eben auch langsam anerkennen, das tue
35 ich auch und bemühe mich ununterbrochen, aber es ist trotzdem nicht einfach.“

36
37 „Gesundheit, Glück und Frieden und, dass ich noch lange meine Familie habe. Also,
38 dass ich noch lange mit meiner Familie zusammen sein kann oder leben darf.“

39
40 „Ich wünsche mir einen sanften Tod und nicht, dass ich noch irgendwie mit Demenz
41 und ohne was zu können im Bett so liegen müsste, bis ich die Augen für immer
42 schließen. Ich möchte einen etwas leichteren Tod haben, dass ich vielleicht mal hinüber
43 schlafe, aber das ist ja ein frommer Wunsch, da kann man hier nicht drauf hoffen, aber
44 das ist etwas, was ich sehr erbitten würde, wenn ich es könnte. Ach nein, ich möchte
45 auch nie wieder ins Krankenhaus – Krankenhaus ist nichts für mich. Da habe ich
46 überhaupt nicht geschlafen, als ich so mit Kranken zusammen lag in einem Zimmer,
47 also, das ist nichts für mich. Ich bin es ja gewohnt, ich habe eine Toilette für mich,

1 bei meiner Inkontinenz brauche ich das auch und so was alles, möchte ich natürlich
2 auch gerne behalten.“
3
4 „Nichts Besonderes – hier ist Endstation. Was soll ich dazu sagen? Ich hänge nicht am
5 Leben, ich habe nicht mehr viel Lebenswillen, ich habe ja alles erlebt, was es zu erleben
6 gab und ich habe ein schönes Leben gehabt. Ich kenne die Welt und erwarte auch nichts
7 mehr.“
8
9 „Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich einmal morgens nicht mehr aufwache.“
10
11 „Ich möchte bald mit den Menschen zusammenkommen und, wenn ich dann soweit bin,
12 werde ich auch ein bisschen lockerer. Durch das Alter, das Krankenhaus, wenn man das
13 so alles sieht, und die Krankheiten, die man miterlebt hat und wenn ich da an meine
14 jüngeren Jahre denke, da bin ich ein anderer Mensch geworden.“
15
16 „Das fragen Sie mich jetzt lieber nicht – ich möchte wieder zu Hause sein. Ich möchte
17 meine Leute wiedersehen, die Nachbarn und die Kinder von den Nachbarn.“
18
19 „Dass ich gesünder werden würde, das wünsche ich mir am meisten. Dass ich wieder
20 auf den Beinen stehen kann und gehen kann und dann fühlte ich mich wesentlich
21 freier.“
22
23 „Dass ich geistig so bleibe, wie ich bin und, dass ich geistig nicht zurückstecken muss –
24 das wäre furchtbar für mich. Das ist das, was ich am meisten fürchte, denn ich hatte eine
25 Großmutter, die hatte Alzheimer, die kannte ihren Mann nicht mehr mit Namen und ihre
26 Enkelkinder auch nicht und das war entsetzlich und davor habe ich Angst.“

1. Wie sind Sie auf dieses Haus hier aufmerksam geworden?

Seite	Zeile	Nr.	Antw.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
1	6	1	1	meine Tochter hat sich mehrere Häuser angesehen und sich für dieses entschieden	die Tochter hat sich für dieses Haus entschieden	1	Verwandte oder Bekannte haben die Suche nach einem Pflegeheim übernommen (Antwort: 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 14, 15)
1	9	2	2	ich bin zu Hause 14mal hingefallen, musste das Rote Kreuz anrufen, weil ich nicht mehr allein aufstehen konnte und dann haben mir meine Söhne eine Unterkunft gesucht	nach vielen Stürzen zu Hause haben die Söhne nach einem Altersheim gesucht	2	Auslöser für Suche nach einem Heim waren Stütze zu Hause (Antwort: 2, 3)
1	13	3	3	ich bin zu Hause hingefallen, wurde dann lange im Marienkrankenhaus behandelt und bei der Entlassung sagten sie, dass ich nicht nach Hause könne, sondern irgendwo zum Erholen, zur Kurzzeitpflege müsste	nach einem Sturz zu Hause kam eine lange Behandlung im Marienkrankenhaus, dann wurde die Kurzzeitpflege empfohlen	3	nach einem Krankenhausaufenthalt kam der Heimeinzug (Antwort: 3, 4, 5, 6, 9)
1	15	4	3	ich wusste nicht, wo es soweit gibt	man wusste nicht, wo man hin sollte	4	Heimeinzug resultierte aus Kurzzeitpflege (Antwort: 3, 5)
1	15	5	3	mein Sohn und meine Schwiegertochter wussten auch nicht wohin	Sohn und Schwiegertochter wussten auch nicht, wo Kurzzeitpflege möglich war	5	allein wäre man zu Hause nicht mehr zurecht gekommen (Antwort: 5, 8, 9)
1	16	6	3	ich habe dann rumgefragt und erfahren, dass hier in der Nähe so ein Haus zum Erholen ist	man hat rumgefragt und von einer Einrichtung in der Nähe erfahren	6	man wusste nicht genau, wo es hingehen sollte (Antwort: 3, 5)
1	17	7	3	als ich das mit der Alternähe gehört hatte, war für mich klar, dass ich dahin will, weil ich auch hier aufgewachsen bin	es war klar, dass es das Haus sein soll, da es dort ist, wo man aufgewachsen ist	7	Nähe zum gewohnten Umfeld (Antwort: 3, 8, 13)

1	19	8	3	zunächst sollte ich nur vier Wochen bleiben, doch als ich hier ins Zimmer gesetzt wurde, meinte ich, ich bleibe hier, ich gehe hier nicht mehr weg und mein Mann wurde dann auch hier gebracht	nachdem ich einen Hirschlag hatte, war ich einige Wochen im Krankenhaus und eine Woche nach meinem Geburtstag bin ich hierher gekommen und meine Tochter und meine Schwiegertochter haben das Haus hier gefunden und mein Zimmer so schön eingerichtet	man sollte erst nur vier Wochen bleiben, doch man wollte für immer einziehen und der Mann zog dann auch dort hin	das Haus gefiel sehr (Antwort: 4, 5, 8, 9, 11)
1	23	9	4	wir haben uns einige andere Häuser angesehen, doch so schön wie dieses war kein anderes	im ganzen Haus gibt es noch nicht mal einen geschmacklosen Aschenbecher und die alten Kommoden und Schränke und das Meißener Porzellan gefallen mir fabelhaft	nach Schlaganfall und langem Aufenthalt im Krankenhaus ist man dorthin gekommen, nachdem sich die Tochter und die Schwiegertochter das Haus gefunden und das Zimmer eingerichtet hatten	Empfehlung vom Marienkrankenhaus (Antwort: 3, 5, 6)
1	27	10	4		einige Häuser wurden angesehen, doch keines war so schön wie dieses	keine Ahnung (Antwort: 10)	
1	28	11	4	ich bin vom Marienkrankenhaus durch Kurzzeitpflege in dieses Haus gekommen	alles im Haus ist geschmackvoll, die Kommoden, die Schränke, das Porzellan und sogar die Aschenbecher	Empfehlung vom Arzt (Antwort: 11)	
1	32	12	5	im Rotherbaum hatte ich eine sehr schöne Wohnung, in die ich alleine nicht mehr zurück konnte, da ich auf Pflege angewiesen wäre	man ist vom Marienkrankenhaus durch Kurzzeitpflege in dieses Haus gekommen	Weiterempfehlung von Bekannten (Antwort: 12)	
1	32	13	5	dadurch hat sich das hier ergeben	man hatte eine sehr schöne Wohnung, konnte aber alleine nicht mehr zurück, da man pflegebedürftig war		
1	34	14	5	nach den vier Wochen Kurzzeitpflege wollte ich noch länger bleiben, weil ich in meiner Wohnung noch nicht allein zurecht gekommen wäre	es hat sich so ergeben		
1	34	15	5		nach der 4-wöchigen Kurzzeitpflege wollte man noch länger bleiben, da man zu Hause allein noch nicht zurecht kommen würde		

1	36	16	5	zu der Zeit ist hier dieses große Zimmer frei geworden	das große Zimmer ist zu der Zeit gerade frei geworden
1	38	17	5	mein Großcousin und seine Frau haben sich einige Häuser in Hamburg angesehen	der Großcousin und seine Frau haben sich einige Häuser angesehen
1	38	18	5	ich hatte mich früher schon in zwei anderen Altersheimen angemeldet, aber dieses hat mir am besten gefallen und war außerdem gleich frei	man hatte sich früher schon in zwei anderen Altersheimen angemeldet, aber dieses war gleich frei und hat am besten gefallen
1	40	19	5	ich konnte nach der Kurzzeitpflege gleich in dieses große Zimmer ziehen	man konnte nach der Kurzzeitpflege gleich in das freie Zimmer ziehen
1	43	20	6	ich bin durch eine Empfehlung vom Marienkrankenhaus auf dieses Haus aufmerksam geworden	man ist durch die Empfehlung vom Marienkrankenhaus auf das Haus aufmerksam geworden
1	44	21	6	meine Nichte hat sich sehr für mich eingesetzt und hat sich um den ganzen Umzug gekümmert und ich war sehr froh, dass ich sie hatte	die Nichte hat sich sehr eingesetzt, sich um den Umzug gekümmert und man war froh, dass die Nichte da war
1	46	22	6	ich habe keine anderen Verwandten mehr	man hat keine anderen Verwandten mehr
1	48	23	7	durch meine Tochter bin ich auf das Haus aufmerksam geworden	durch die Tochter ist man auf das Haus aufmerksam geworden
2	2	24	8	ich habe nach dem Tod meines Mannes unsere Wohnung aufgegeben und fand es am besten hierher zu kommen, und nicht in eine neue Wohnung zu ziehen	nach dem Tod des Mannes wurde die Wohnung aufgegeben und der Einzug ins Altersheim wurde als bessere Variante empfunden als der Umzug in eine neue Wohnung
2	4	25	8	ich kann nicht mehr alles selbstständig machen und deshalb haben mein Patenkind und ihr Mann mir das hier gesucht	aufgrund der eingeschränkten Selbstständigkeit haben das Patenkind und ihr Mann bei der Heimsuche geholfen
2	5	26	8	ich habe gleich in der Nähe gewohnt und dann haben die Zwei das hier gefunden und sind hierher gegangen	man hat in der Nähe des Heims gewohnt und die Bekannten haben das Heim gefunden und sind hingegangen

2	7	27	8	sie haben mir davon erzählt und ich bin dann auch mal hingegangen	vom Haus wurde erzählt und man ist selbst hingegangen
2	7	28	8	ich habe gesagt, das ist was für mich	das Haus hat gefallen
				ich habe solche nüchternen, krankenhausähnlichen Häuser nicht so gen, aber die Einrichtung hier hat viel Stil	nüchterne, krankenhausähnliche Häuser gefallen nicht, aber diese Einrichtung ist sehr stilvoll
2	8	29	8	da mich das schon immer beeindruckt hat, habe ich gleich gesagt, dass ich hierher will	man war beeindruckt vom Haus und hat gleich entschieden, dort einzuziehen
2	10	30	8	nachdem ich ca. 10 Tage lang im Krankenhaus durchgecheckt worden bin, habe ich bei der Entlassung zu meinem in Hamburg lebenden Sohn gesagt, dass ich soweit sei und nach Hamburg möchte	nach einem 10-tägigen Krankenhausaufenthalt hat man zum Sohn gesagt, dass man nun soweit sei und nach Hamburg ziehen möchte
2	13	31	9	mein Sohn wollte mich schon lange nach Hamburg holen, doch ich wollte meine Selbstständigkeit nicht verlieren und dann ging es nicht mehr	der Sohn wollte schon lange, dass man nach Hamburg kommt, doch die Selbstständigkeit sollte nicht verloren gehen bis es dann nicht mehr anders ging
2	16	32	9	mein Sohn hat sich in Hamburg einige Häuser angesehen, doch keines war so schön wie dieses und dann hat er alles veranlasst	der Sohn hat sich in Hamburg einige Häuser angesehen, fand dieses am besten und veranlasste alles
2	17	33	9	ich kann mich daran nicht erinnern	man kann sich daran nicht erinnern
2	21	34	10	meine Tochter ging zum Arzt und kam mit ihm ins Gespräch	die Tochter hat mit ihrem Arzt gesprochen
2	23	35	11	sie sagte, dass ich ein nettes Heim suche und da nannte der Arzt diese Adresse	der Arzt der Tochter nannte diese Adresse
2	24	36	11	ich habe zu meiner Tochter gesagt, dass wir da einfach mal hingehen,	man wollte einfach mal hingehen, sagte man zur Tochter
2	27	37	11		

2	25	38	11	als wir dann hier waren, war alles sehr nett und das Zimmer gefiel	alles war sehr nett und das Zimmer gefiel
2	27	39	11	der Balkon hat mir besonders gefallen, denn es haben ja nicht alle einen ich meinte, es sei egal, dass ich nur ein Zimmer habe, da der Rest der Möbel sowieso wegkäme	der Balkon gefiel besonders, da auch nicht jeder einen hat es war einem egal, dass es nur ein Zimmer ist, da der Rest der Möbel weggegeben wird
2	27	40	11	eine Bekannte hat von diesem Haus gehört und es mir empfohlen	eine Bekannte hat vom Haus gehört und es weiterempfohlen
2	31	41	12		
2	33	42	13	ich wollte nicht so weit weg, da meine Verwandten hier in der Nähe wohnen meine Kinder waren bemüht, mir eine Unterkunft zu suchen mein Sohn hat mich überredet nach der Reha hierher zu kommen	da die Verwandtschaft in der Nähe wohnt, wollte man nicht so weit weg die Kinder waren bemüht, eine Unterkunft zu suchen man wurde vom Sohn überredet, nach der Reha in dieses Haus zu kommen
2	36	43	14		
2	38	44	15		

2. Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie die Gewissheit hatten, dass Sie in ein Pflegeheim ziehen werden?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
3	4	1	1	ich hatte einige Befürchtungen, weil hier alles fremd ist es sind immer Menschen um einen herum - das Personal oder die Bewohner - daran muss man sich sehr gewöhnen vieles war einem fremd	neue Situation war ungewohnt, Fremdheitsgefühl, Angst vor dem Unbekannten (Antworten: 1, 10, 15)	1	
3	5	2	1		aufgrund der fehlenden Alternativen permanenter Umgang mit Menschen ist gewöhnungsbedürftig	2	4, 5, 6, 7)
3	6	3	1		Fremdheitsgefühl	3	Gleichgültigkeit (Antwort: 3)
3	7	4	1	ich war die große Freiheit gewöhnt	man ist freiheitsliebend	4	man ist optimistisch, glücklich und fühlt sich wohl (Antwort: 3, 7, 9)

3	9	5	2	ich habe mich gut gefühlt, denn in meine Wohnung konnte ich nicht zurück und die wurde dann auch verkauft	gutes Gefühl, da die Rückkehr in die Wohnung nicht mehr möglich war	Verlustes der Selbstständigkeit und des bisherigen Lebens (Antwort: 4, 8, 10, 12, 14, 15)	schlechte Gefühle aufgrund des Verlustes der Selbstständigkeit und des bisherigen Lebens (Antwort: 4, 8, 10, 12, 14, 15)
3	12	6	3	mir ist es egal	Gleichgültigkeit	man hat sich mit der Situation abgefunden (Antwort: 5, 11)	Angst vor permanenten Konfrontation mit dem Tod (Antwort: 7)
3	12	7	3	ich sehe immer das Positive	Optimismus		
3	12	8	3	ich wusste, dass meine Tochter mir was Schönes suchen würde, was sie ja dann auch getan hat	man ist zufrieden mit der Wahl der Tochter	froh darüber, nicht mehr einsam und allein zu sein (Antwort: 7)	
3	16	9	4	ich habe mich natürlich nicht besonders gut gefühlt	kein gutes Gefühl	kein bewusstes Erleben der Situation (Antwort: 9, 11, 13)	
3	16	10	4	ich habe eingesehen, dass es keine Alternativen gibt, hier ist es ja nett und man kann sich wohl fühlen	keine Alternativen vorhanden, aber man fühlt sich wohl		gemischte Gefühle (10, 12)
3	20	11	5	ich habe mich nicht schlecht gefühlt	kein schlechtes Gefühl		
3	20	12	5	das war nun mal so		man hat sich damit abgefunden	
3	22	13	6	ich war an der Entscheidung beteiligt		Beteiligung an Entscheidung	
3	22	14	6	es war kein Zwang hierher zu kommen	Einzug war eine freiwillige Entscheidung		
3	24	15	7	ich habe mich sehr gut gefühlt	sehr gutes Gefühl		
3	24	16	7	ich dachte erst, dass ich im Altersheim permanent mit dem Tod konfrontiert werde, nachdem ich schon alle Angehörigen verloren habe	erste Gefühle: Angst vor der permanenten Konfrontation mit dem Tod und Gefühl des Alleinseins		
3	26	17	7	ich war nach dem sehr netten Empfang sehr glücklich	Glücksgefühl nach nettem Empfang		
3	28	18	7	es war angenehm, Menschen um einen herum zu haben	keine Einsamkeit mehr, gutes Gefühl		
3	30	19	7	ich bin deshalb hier geblieben	Gesellschaft war Grund zu bleiben		
3	30	20	7	ich war in der alten Wohnung immer allein	Gefühl des Alleinseins in der alten Wohnung		

3	33	21	8	keine Begeisterung , da ich mein komplettes Leben plötzlich aufgeben musste
3	36	22	9	alles ist so schnell an mir vorbei gezogen
3	36	23	9	ich habe mich schnell eingelebt
3	37	24	9	ich habe ein glückliches Wesen
3	38	25	9	Versuch, alles positiv zu sehen
3	40	26	10	ich habe mich schlecht gefühlt
				einerseits habe ich mich gut gefühlt, andererseits hatte ich andere Vorstellungen und habe mich deshalb unwohl gefühlt
3	40	27	10	ich musste meinen Haushalt auflösen und viel aufgeben, war immer selbstständig und nun werde ich bewormundet
3	41	28	10	man erfährt nichts über anstehende Termine
3	43	29	10	keine Vorankündigung von Terminen
3	45	30	10	man wird von den Terminen überrascht und das kann unangenehm sein
4	1	31	11	das ist an mir vorbeigezogen
4	1	32	11	ich habe mich damit abgefunden, denn es musste sein
4	4	33	12	ich hatte gemischte Gefühle
4	4	34	12	ich brauche Hilfe und kann nicht zurück in meine Wohnung
4	7	35	13	ich habe nicht über meine Gefühle nachgedacht
4	9	36	14	ich war nicht glücklich
4	11	37	15	ich hatte keine Ahnung von dem, was auf mich zukommt
4	12	38	15	es war hart für mich, meine Wohnung hinter mir zu lassen
				kein bewusstes Erleben der Situation
				keine Glücksgefühle
				Ahnungslosigkeit, Ungewissheit
				Trauer über Verlust der Wohnung

3. Gab es Alternativen zum Einzug in ein Pflegeheim?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
4	19	1	1	in meinem Alter?	keine Alternativen in dem Alter	1	zum Pflegeheim gab es keine Alternativen (Antwort: 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 15)
4	19	2	1	ich konnte den Haushalt nicht allein führen	keine selbstständige Haushaltsführung möglich	2	eine selbstständiges Leben war nicht mehr möglich (Antwort: 1, 4, 13, 14)
4	19	3	1	Personal konnte ich mir aufgrund der knappen Rente nicht leisten	kein Personal aufgrund der knappen Rente	3	ambulante Versorgung kam nicht in Frage (Antwort: 1, 2, 11, 13)
4	20	4	1	ich musste mir was suchen, wo ich verpflegt und versorgt werde	Suche nach einem Pflegeheim	4	zufrieden mit der umfassenden Versorgung (Antwort: 1, 2, 4, 9, 14)
4	21	5	1	ich kochte sowieso nicht gerne	man ist froh, dass man bekocht wird	5	Versuch der ambulanten Pflege ist gescheitert (Antwort: 3)
4	22	6	1	was anderes als ein Heim ging nicht	Pflegeheim ist einzige Möglichkeit	6	Kinder haben diese Möglichkeit ausgewählt (Antwort: 3, 9, 13)
4	24	7	2	ich musste ins Pflegeheim	Pflegeheim musste sein		
4	24	8	2	wo hätte ich hin sollen?	keine Alternativen		
4	24	9	2	es ist unmöglich gewesen, zu Hause eine Pflegerin zu haben	Pflege zuhause war unmöglich		
4	25	10	2	hier bin ich gut versorgt	gute Versorgung hier		
4	26	11	2	wenn hier was ist, kommt sofort Hilfe	Hilfe kommt hier sofort		
4	28	12	2	wir werden hier gut umsorgt	gute Versorgung hier		
				für ein paar Wochen habe ich bei meiner Tochter gewohnt, aber aufgrund ihres Geschäftes konnte sie mich nicht mehr betreuen	Versuch der ambulanten Pflege durch die Tochter ist gescheitert		
4	31	13	3	ich habe eingesehen, dass es untragbar war	die Situation war untragbar		
4	33	14	3	ich habe ihr gesagt, dass sie mir was suchen soll	die Tochter sollte was suchen		
4	33	15	3	sie wohnt hier in der Nähe, kommt sehr häufig und versorgt mich mit allem	die Tochter wohnt in der Nähe und kommt häufig		
4	35	16	3				

4	38	17	4	nach dem Krankenhausaufenthalt konnte ich den Haushalt nicht mehr allein führen	keine selbstständige Haushaltsführung möglich
4	40	18	4	ich brauche mich hier um nichts kümmern	man braucht sich um nichts zu kümmern
4	43	19	5	nein	nein
4	43	20	6	nein	nein
4	43	21	7	nein	nein
4	45	22	8	nein	nein
				ich konnte nicht selbst mitfahren, um mir ein anderes Haus anzuschauen, das haben meine Angehörigen gemacht	es gab keine Möglichkeit, sich andere Häuser anzuschauen
4	45	23	8	dieses Pflegeheim erschien meinen Kindern als besonders schön	die Kinder fanden dieses Heim besonders schön
5	1	24	9	das ist ein erstklassiges Haus	das Haus ist erstklassig
5	2	25	9		nein
5	4	26	10	es war klar, dass ich dorthin gehe, wo meine Tochter ist, so dass wir was unternehmen können	die Tochter wohnt in der Nähe und kommt häufig
5	4	27	10	ambulante Versorgung kommt nicht in Frage	ambulante Pflege ist keine Alternative
5	8	28	11	ich war unzufrieden mit der ambulanten Versorgung	Unzufriedenheit mit ambulanter Versorgung
5	8	29	11	nein, die Entscheidung war klar	nein
5	11	30	12	nach dem Krankenhausaufenthalt konnte ich mich nicht mehr allein versorgen	keine selbstständige Haushaltsführung und Versorgung möglich
5	13	31	13		Verlust einiger Fähigkeiten und Fertigkeiten
5	13	32	13	ich kann nicht mehr so wie früher ich hatte keine Hilfskraft und habe deshalb das Angebot des Sohnes angenommen	Angebot des Sohnes wahrgenommen
5	14	33	13	erst sollte ich in sein Haus ziehen, was dann doch nicht ging	Pflege durch den Sohn war unmöglich

5	17	35	13	ich habe eingewilligt, dass sich mein Sohn sollte sich mehrere Häuser anschauen
5	20	36	14	es gab keine Alternativen keine Alternativen vorhanden
5	20	37	14	für mich war es besser so Pflegeheim ist die beste Lösung
5	20	38	14	ein selbstständiges Leben war nicht mehr möglich, und dann kam der Vorschlag in ein Altersheim zu gehen selbstständiges Leben war unmöglich
5	23	39	15	nein nein

4. Was waren die größten Veränderungen, die mit dem Umzug ins Pflegeheim verbunden waren?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
5	30	1	1	komplette Veränderung ich war völlig selbstständig, habe im Haushalt alles allein gemacht, und nun brauche ich nichts mehr zu tun	komplette Veränderung Selbstständigkeit ging total verloren	1	altes Leben ist vorbei und alles hat sich verändert (Antwort: 1, 3, 6, 7, 8, 10)
5	30	2	1	ich würde gerne mehr machen, kann es aber noch nicht	Wille zur Selbstständigkeit ist da, die Fähigkeiten aber nicht	2	Selbstständigkeit ging verloren (Antwort: 1, 5, 9, 11, 12, 13)
5	32	3	1	vielleicht kann ich bald wieder mehr machen	Hoffnung auf mehr Selbstständigkeit	3	Fähigkeiten bremsen Selbstständigkeit (Antwort: 1)
5	33	4	1	es waren viele Veränderungen, an die man sich aber gewöhnt hat	für die vielen Veränderungen war Gewöhnung nötig	4	Eingewöhnung war schwierig (Antwort: 2, 3, 8)
5	36	5	2	die Gewöhnung und allgemein der Einzug hier fielen mir schwer	Eingewöhnung und Einzug waren problematisch	5	trotzdem zufrieden mit neuer Situation (Antwort: 3, 4, 8, 14)
5	38	6	3	ich wurde aus dem alten, freien Leben rausgerissen	das alte Leben und die Freiheit sind vorbei	6	Umgang mit Kranken ist schwierig (Antwort: 3)
5	38	7	3	die Zubereitung des Essens und die Wäschereinigung waren eine positive Umstellung	die plötzliche Wohnungsauflösung	7	die plötzliche Wohnungsauflösung (Antwort: 4, 5)
5	39	8	3	es ist nicht einfach, dass hier so viele kranke Menschen sind	Essenzubereitung und Wäschereinigung waren positive Umstellung	8	Trauer über Verlust des Eigentums (Antwort: 5, 15)
5	40	9	3		Umgang mit kranken Menschen fällt schwer	9	Entscheidungsfreiheit ging verloren (Antwort: 11, 12, 13)

5	41	10	3	eine Unterhaltung beim Essen zu führen, war eine Umstellung aus meiner Wohnung wurde alles rausgeholt und hierher gebracht	Gespräche mit kranken Bewohnern zu führen, ist schwierig
5	44	11	4	beim Einzug waren hier schon meine Möbel drin	die plötzliche Wohnungsauflösung beim Einzug war Zimmer bereits eingerichtet
5	45	12	4	bei neuen Dingen fühlte ich mich entweder sehr oder gar nicht wohl	neue Dinge bereiten entweder Freude oder Probleme
5	46	13	4	ich war begeistert, weil hier alles so nett war	von Anfang an Begeisterung
5	47	14	4		
5	48	15	4	in meine Wohnung konnte ich nicht zurück und ich war sehr zufrieden hier	Rückkehr in Wohnung war nicht möglich, trotzdem sehr zufrieden
6	4	16	5	ich konnte nichts mehr selbst machen die Wohnung wurde von meinen Verwandten aufgelöst	keine Möglichkeit, selbst mitzuwirken
6	4	17	5	ich konnte nicht mit angucken, wie meine Sachen alle weggegeben wurden, deshalb war ich nicht mehr in meiner Wohnung	Wohnungsauflösung erfolgte durch Verwandte
6	5	18	5		Trauer über Verlust des Eigentums
6	8	19	5	als ich hierher kam, war es ein totaler Stillstand	nach Einzug stand alles still
6	11	20	6	nichts ist mehr wie vorher	komplette Veränderung
6	13	21	7	alles ist anders	totale Veränderung
6	15	22	8	es dauert, bis man sich eingewöhnt	Eingewöhnung dauert
6	16	23	8	ich bin zufrieden, aber ich brauche Zeit	Geduld ist notwendig
6	17	24	8	es ist alles fremd	Fremdheitsgefühl
6	17	25	8	Personal ist nett und hilfsbereit	freundliches Personal
6	19	26	8	man muss sich an die räumliche Enge gewöhnen	Gewöhnung an räumliche Enge nötig
6	22	27	9	Großteil an meiner Selbstständigkeit ging verloren	viel Selbstständigkeit ging verloren
6	24	28	10	meine gesamte Umgebung ist verändert	totale Veränderung der Umgebung

6	27	29	11	großer Unterschied zwischen der Selbstständigkeit in der eigenen Wohnung und hier	Selbstständigkeit ging verloren
6	27	30	11	man wird wie ein Unmündiger behandelt	Gefühl der Urmündigkeit wird vermittelt
6	29	31	11	das Nichtwissen und das Hin- und Hergeschenken werden gefällt mir nicht	Unwissenheit und Unselbstständigkeit
6	32	32	11	ich möchte im Voraus wissen, was mit mir passiert	gefallen nicht man möchte frühzeitig informiert werden
6	34	33	12	mir werden die Entscheidungen über das Essen oder die Freizeit abgenommen	Entscheidungen werden nicht mehr selbst getroffen
6	37	34	13	zu Hause war der Tagesablauf flexibler gestaltet	kein flexibler Tagesablauf mehr
6	40	35	14	das kann man sich doch vorstellen	Veränderungen kann man sich doch vorstellen
6	40	36	14	ich muss trotz des Schlaganfalls zufrieden sein	zufrieden trotz Krankheit
6	44	37	15	ich musste viel zurücklassen	man musste viel zurücklassen
6	44	38	15	ich darf nicht daran denken	Verdrängung der Trauer

5. Wie haben Sie sich früher immer ein Pflegeheim vorgestellt/lt?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
7	3	1	1	steril wie ein Krankenhaus	steril wie im Krankenhaus	1	steril wie im Krankenhaus (Antwort: 1)
7	3	2	1	schlechte, keine familiäre Stimmung	unpersönliche Stimmung	2	unpersönliche Stimmung (Antwort: 1)
7	5	3	2	dass ich in einer Gemeinschaft bin	Gemeinschaftsgefühl	3	Gemeinschaftsbetreuung (Antwort: 2)
7	7	4	3	permanente Betreuung	Ganztagsbetreuung	4	Ganztagsbetreuung (Antwort: 3, 7)
7	9	5	4	darüber habe ich nicht nachgedacht	Keine Gedanken darüber gemacht	5	Keine Gedanken darüber gemacht (Antwort: 4, 8, 9, 10, 11, 14)
7	11	6	5	ich habe vom Massenbetrieb gehört	Massenbetrieb	6	Massenbetrieb (Antwort: 5)
7	11	7	5	hier wird keiner belästigt	man kommt nicht zur Ruhe	7	Keine Ruhe (Antwort: 5)

7	14	8	6	ich habe mir keine Gedanken, sondern nur Sorgen gemacht	man war besorgt	mit Sorgen ans Pflegeheim gedacht	8	(Antwort: 6)
7	14	9	6	ich war noch nicht so alt und mir ging es relativ gut	nur sehr alte und kranke Menschen gehören ins Pflegeheim	nur sehr alte und kranke Menschen gehören ins Pflegeheim (Antwort: 6)	9	
7	17	10	7	in einem Pflegeheim wird man gepflegt	dort wird man gepflegt	bereits Erfahrungen durch Verwandte gesammelt (Antwort: 12)	10	
7	19	11	8	nicht darüber nachgedacht	keine Gedanken darüber gemacht	Pflegeheime habe sich in den letzten Jahren völlig verändert (Antwort: 12)	11	
7	19	12	9	nicht darüber nachgedacht	keine Gedanken darüber gemacht	keine Erfahrungen bis zum Einzug	12	(Antwort: 13)
7	19	13	10	nicht darüber nachgedacht	keine Gedanken darüber gemacht	Bekannte warnen vor Pflegeheimen	13	(Antwort: 14)
7	21	14	11	ich brauchte nicht darüber nachdenken	kein Grund vorhanden, darüber nachzudenken	schnelle Hilfe im Notfall und Erhalt der Selbstständigkeit (Antwort: 15)	14	
7	23	15	12	ich habe einige Pflegeheime gesehen, da meine Mutter und meine Tante in einem waren	Erfahrungen dadurch, dass Verwandte im Pflegeheim waren			
7	24	16	12	damals war alles anders	Pflegeheime haben sich im Laufe der Zeit völlig verändert			
7	27	17	13	ich war noch nie in einem Pflegeheim	keine Erfahrungen mit Pflegeheimen			
7	27	18	13	Verwandte haben die Einrichtung übernommen und nun bin ich drin				
7	31	19	14	nicht darüber nachgedacht	Einzug kam schneller als gedacht			
7	31	20	14	mir wurde von einem Altersheim abgeraten	keine Gedanken darüber gemacht			
7	31	21	14	Leute mit Erfahrungen rieten mir davon ab	Warnung vor Pflegeheimen durch Bekannte mit Erfahrungen			
7	34	22	15	ich habe mir vorgestellt, dass im Notfall schnell Hilfe kommt und man selbstständig bleibt	schnelle Hilfe im Notfall und Erhalt der Selbstständigkeit			

6. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Situation?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
7	41	1	1	ich bin zufrieden es gibt für mich keinen Grund, nicht zufrieden zu sein	man ist zufrieden kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden	1	kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden (Antwort: 1, 7, 10, 13, 15)
7	41	2	1	ich hatte ein schönes und besonderes Leben und zurzeit fühle ich mich gut	nach einem schönen Leben fühlt man sich gut	2	nach einem schönen Leben fühlt man sich gut (Antwort: 2, 13)
7	43	3	2	ich muss zufrieden sein	man muss zufrieden sein	3	man muss zufrieden sein (Antwort: 3, 5, 8, 12)
7	46	4	3	es nützt nichts zu sagen, dass ich unzufrieden bin	man muss zufrieden sein es hat keinen Zweck, über Unzufriedenheit zu klagen	4	es hat keinen Zweck über Unzufriedenheit zu klagen (Antwort: 4, 3, 12)
7	46	5	3	ich würde gerne bei schönem Wetter spazieren gehen	Wunsch nach Spaziergängen	5	Wunsch nach Spaziergängen (Antwort: 3)
7	47	6	3	hier ist zu wenig Personal, um mir spazieren zu gehen	aufgrund des Personalmangels sind Spaziergänge unmöglich	6	aufgrund des Personalmangels sind Spaziergänge unmöglich (Antwort: 3)
7	48	7	3	ich bin traurig über den Verlust meiner Frau	Traurigkeit über Verlust des Ehepartners	7	Traurigkeit über Verlust des Ehepartners (Antwort: 4, 9)
8	2	8	4	im Gegensatz zu früher bin ich sehr unselbstständig geworden	Unselbstständigkeit bringt Unzufriedenheit	8	Unzufriedenheit aufgrund der Unselbstständigkeit (Antwort: 4, 12)
8	2	9	4	mir fällt alles schwer, weil kognitiven Fähigkeiten schwinden	Schwierigkeiten durch Abnahme der kognitiven Fähigkeiten	9	Schwierigkeiten durch Abnahme der kognitiven Fähigkeiten (Antwort: 4)
8	3	10	4	mir bleibt nichts anderes, als zufrieden zu sein	man muss zufrieden sein	10	Zufriedenheit aufgrund des Kontaktes zu Freunden und Verwandten (Antwort: 6)
8	7	11	5	ich bin sehr zufrieden, weil ich Kontakt zu Freunden und Familie habe	Zufriedenheit aufgrund des Kontaktes zu Freunden und Verwandten	11	Zufriedenheit durch Beteiligung an Lebensgestaltung (Antwort: 6)
8	9	12	6			12	Wunsch nach einem würdevollen Lebensabend (Antwort: 6)

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

8	11	13	6	ich möchte an Lebensgestaltung beteiligt sein	Zufriedenheit durch Beteiligung an Lebensgestaltung	Schwierigkeiten durch das Alter
8	13	14	6	ich möchte in Ruhe und in Würde den Lebensabend verbringen und Familie ist dabei behilflich	Wunsch nach einem würdevollen Lebensabend	Zufriedenheit mit der Wahl des Pflegeheims (Antwort: 7, 10, 14)
8	17	15	7	es ist schwer alt zu sein	Schwierigkeiten durch das Alter	Unzufriedenheit aufgrund der Immobilität (Antwort: 11)
8	18	16	7	das Alter ist schlimm, doch hier habe ich es gut	zufrieden mit dem Pflegeheim trotzdem Schwierigkeiten mit dem Alter	Unzufriedenheit aufgrund der eingeschränkten Freizeitgestaltung (Antwort: 11, 15)
8	18	17	7	ich liebe Sauberkeit und das ist hier gegeben	Wunsch nach Sauberkeit wird hier erfüllt	Unzufriedenheit aufgrund des gesundheitlichen Zustandes (Antwort: 11, 12)
8	22	18	8	ich weiß nicht, wie ich es sagen soll die unschöne und ungewohnte Situation muss ich ertragen, aber Menschen sind sehr nett	Antwort fällt schwer	Freude über jeden Tag (Antwort: 13)
8	22	19	8		man findet sich mit der ungewohnten Situation ab	Wunsch nach mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit (Antwort: 14, 15)
8	26	20	9	ich habe nach wie vor Depressionen	man ist depressiv	Zufriedenheit mit dem gesundheitlichen Zustand (Antwort: 15)
8	26	21	9	ich leide unter dem Tod meines Mannes	Traurigkeit über Verlust des Ehepartners	
8	30	22	10	ich habe hier alles, was ich brauche	es fehlt einem an nichts	
8	31	23	10	ich weiß von keinem besseren Ort	Zufriedenheit mit der Wahl des Pflegeheims	
8	32	24	10	ich möchte auch nicht in einen Edelschuppen	Zufriedenheit mit der Wahl des Pflegeheims	
8	35	25	11	ich bin eher unzufrieden, denn der Bruch des Fußes macht mich immobil	Unzufriedenheit aufgrund der Immobilität	
8	36	26	11	nach draußen oder in den Fernseher zu schauen, befriedigt mich nicht	eingeschränkte Freizeitgestaltung aufgrund der Immobilität	
8	37	27	11	lesen geht auch nicht mehr	Unzufriedenheit aufgrund der eingeschränkten Freizeitgestaltung	
8	41	28	12	ich muss zufrieden sein	man muss zufrieden sein	

8	41	29	12	zum Weiterleben muss ich zufrieden sein	es hat keinen Zweck über Unzufriedenheit zu klagen
8	42	30	12	ich bin immer selbstständig gewesen	Unselbstständigkeit ging verloren
8	44	31	12	nun muss ich mich unterordnen	Unzufriedenheit aufgrund fehlender Entscheidungskraft
8	45	32	12	Menschen schwer Umgewöhnung fällt mir trotz der netten Menschen ich will selbst tätig werden und nicht bedient werden	Umgewöhnung bereitet Probleme Unzufriedenheit aufgrund der Unselbstständigkeit
8	47	33	12	gesundheitliche Einschränkungen machen mir zu schaffen	Unzufriedenheit aufgrund des gesundheitlichen Zustandes
9	1	34	12	ich bin zufrieden und habe keine Erwartungen mehr	Zufriedenheit aufgrund fehlender Erwartungen
9	5	35	13	ich hatte ein sehr abwechslungsreiches Leben und habe es genossen	man hatte ein erfülltes Leben
9	8	37	13	ich bin froh über jeden Tag, den ich noch lebe	Freude über jeden Tag
9	10	38	14	es wäre besser, wenn ich 40 Jahre jünger und in meiner Wohnung wäre	man wäre froh, jünger und in der eigenen Wohnung zu sein
9	11	39	14	nun bin ich froh, dass ich hier bin	Zufriedenheit mit der Wahl des Pflegeheims
9	14	40	15	ich habe nur einen Schlaganfall gehabt	Zufriedenheit mit dem gesundheitlichen Zustand
9	14	41	15	ich brauche auch keine Medikamente	Zufriedenheit mit dem gesundheitlichen Zustand
9	16	42	15	ich sitze hier den ganzen Tag rum	Unzufriedenheit über abwechslungsarme Freizeit
9	17	43	15	ich habe keine Krankheiten und brauche keine Medikamente	Zufriedenheit mit dem gesundheitlichen Zustand
9	18	44	15	ich bin mit meinen 88 Jahren wirklich zufrieden	Zufriedenheit auch aufgrund des Alters Wunsch nach mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit
9	19	45	15	ich wäre gern selbstständiger und unabängiger von meiner Tochter	Zufriedenheit mit dem Gegebenen
9	21	46	15	mit dem Vorhandenen bin ich zufrieden	

7. Was bedeutet für Sie persönlich Zufriedenheit?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
9	27	1	1	ich bin zufrieden, wenn ich mir das gelingt, was ich mir vorgenommen habe und nun nehme ich mir nichts mehr vor	Selbstverwirklichung	1	Selbstverwirklichung (Antwort: 1, 5, 12, 15)
9	28	2	1	ich habe früher alles allein gemacht, war ausgefüllt und jetzt bin ich nicht mehr ausgelastet	wenn man ausgefüllt, ausgelastet ist	2	ausgefüllt, ausgelastet zu sein (Antwort: 1)
9	32	3	2	ich möchte selbst bestimmen, was ich tue	Selbstbestimmung	3	Selbstbestimmung (Antwort: 2, 4, 8)
9	34	4	3	wenn ich gesund bin, bin ich zufrieden	Gesundheit	4	Gesundheit (Antwort: 3, 7, 14, 15)
9	36	5	4	ich möchte das machen, was mir gefällt	Selbstbestimmung	5	Zufriedenheit ist vielschichtig (Antwort: 6, 8, 10)
9	36	6	4	ich möchte genau das tun, wozu ich Lust habe	Selbstbestimmung	6	heimisches Gefühl (Antwort: 6)
9	39	7	5	ich möchte mich selbst verwirklichen und entfallen	Selbstverwirklichung	7	abwechslungsreiche Freizeit (Antwort: 6)
9	41	8	6	dazu gehören viele Dinge	Zufriedenheit ist vielschichtig	8	Zufriedenheit ist, vieles tun zu können (Antwort: 6, 15)
9	41	9	6	das Gefühl irgendwo zuhause zu sein	heimisches Gefühl	9	gute Pflege und Betreuung sind selbstverständlich (Antwort: 6)
9	42	10	6	eine abwechslungsreiche, kulturelle Freizeit	abwechslungsreiche Freizeit	10	gute finanzielle Absicherung (Antwort: 7)
9	44	11	6	ich würde gerne tanzen, aber das kann ich nicht mehr	Zufriedenheit ist, alles tun zu können	11	Gesellschaft, Kommunikation (Antwort: 7, 8, 9)
9	46	12	6	gute Pflege und Betreuung gehören zu den normalen Erwartungen	gute Pflege und Betreuung werden als Selbstverständlichkeit angesehen	12	Gelungene Gewöhnung an Heimleben (Antwort: 7)
10	2	13	7	wenn die Kinder gesund sind und mein Geld ausreicht	Gesundheit der Kinder, finanzielle Absicherung	13	angenehme Umgebung (Antwort: 8, 9)

				Gesellschaft und Austauschmöglichkeiten, um der Vereinsamung entgegenzuwirken				
10	3	14	7	Gewöhnung in allen Bereichen nötig	Gesellschaft, Kommunikation			14 Sorglosigkeit (Antwort: 10)
10	5	15	7	Lebensweise hat sich total verändert	Gewöhnung nötig			15 Rundum-Versorgung (Antwort: 11)
10	6	16	7	ich bin dankbar, dass es solche Häuser gibt	totale Veränderung des Lebens	man ist dankbar, dass es Pflegeheime gibt		16 Schmerzfreiheit (Antwort: 12, 14)
10	7	17	7	Vorfreude, angenehme Umgebung, Freunde, Kultur, Selbstbestimmung gehören dazu	Vorfreude, angenehme Umgebung, Freunde, Kultur, Selbstbestimmung			17 Glück (Antwort: 13)
10	11	18	8	angenehme Umgebung, guter Kontakt zu den Mitmenschen	angenehme Umgebung, guter Kontakt zu den Mitmenschen			
10	15	19	9					
10	17	20	10	schwere Frage, zufrieden ist zufrieden	schwere Frage			
10	17	21	10	Abwesenheit von Schwierigkeiten, Problemen	Abwesenheit von Schwierigkeiten			
10	20	22	11	ich bin hier zufrieden, da an alles gedacht und für alles gesorgt ist	Rundum-Versorgung macht zufrieden			
10	23	23	12	positive, retrospektive Betrachtung der eigenen Leistungen	positive, retrospektive Selbstverwirklichung			
10	24	24	12	ich bin sehr zufrieden, mit dem, was ich geschaffen habe	Ich bin sehr zufrieden, mit dem, was ich geschaffen habe			
10	25	25	12	wenn ich keine Schmerzen habe	Selbstverwirklichung			
10	28	26	13	zufrieden und glücklich sein	Abwesenheit von Schmerzen			
10	30	27	14	weitestgehend gesund zu sein	Glück			
10	31	28	14	um zufrieden zu sein, muss ich die Schmerzen verdrängen	Gesundheit			
10	34	29	15	Gesundheit, Problemlosigkeit im Tun, aktive Teilnahme am Leben	Schmerzfreiheit	Gesundheit, Problemlosigkeit im Tun, aktive Teilnahme am Leben		

8. In welchen Situationen sind Sie besonders zufrieden hier?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
10	41	1	1	wenn ich machen kann, was meinen Vorstellungen entspricht	wenn man über sein Handeln selbst bestimmen kann	1	wenn man über sein Handeln selbst bestimmen kann (Antwort: 1, 12)
10	41	2	1	ich war immer selbstständig	Selbstständigkeit ging verloren	2	eingeschränkte Zufriedenheit durch Unselbstständigkeit (Antwort: 1)
10	42	3	1	meine Unselbstständigkeit macht mich unzufrieden	eingeschränkte Zufriedenheit durch Unselbstständigkeit	3	allgemeine Zufriedenheit (Antwort: 2, 10, 14, 15)
10	45	4	2	ich bin hier allgemein zufrieden mit der Fürsorge und dem kultivierten Umfeld	allgemeine Zufriedenheit	4	wenn man allein ist (Antwort: 3, 12)
10	48	5	3	wenn ich allein bin und im Bett liege	wenn man allein ist	5	Gefühle der Sicherheit, des Rückhaltes und des Vertrauens
11	2	6	4	Gefühle der Sicherheit und des Vertrauens	Gefühle der Sicherheit und des Vertrauens schaffen Zufriedenheit	6	eingeschränkte Zufriedenheit durch beeinträchtigte Gesundheit und Schmerzen (Antwort: 5)
11	5	7	5	eine bessere Gesundheit und weniger Schmerzen würden mich zufriedener machen	eingeschränkte Zufriedenheit durch beeinträchtigte Gesundheit und Schmerzen	7	man kann nicht mehr alles machen, was einen zufrieden macht (Antwort: 5, 6)
11	8	8	5	ich würde gern wieder Autofahren	man kann nicht mehr alles machen, was einen zufrieden macht	8	Ursachen für Unzufriedenheit liegen nicht beim Haus (Antwort: 5)
11	9	9	5	meine Unzufriedenheit hat nichts mit dem Haus zutun	Ursachen für Unzufriedenheit liegen nicht beim Haus	9	nicht beim Haus (Antwort: 6, 12)
11	12	10	6	ich sehe sehr gerne fern	beim Fernsehen	10	beim Fernsehen (Antwort: 7)
11	12	11	6	wenn ich noch lesen könnte, würde ich es gerne tun	man kann nicht mehr alles machen, was einen zufrieden macht	11	wenn man anderen helfen kann (Antwort: 8)
11	15	12	7	Besuch macht mich glücklich	wenn Besuch kommt	12	wenn man an die Vergangenheit denkt (Antwort: 11)
11	17	13	8	wenn ich jemandem einen Gefallen getan habe	wenn man anderen helfen kann	13	beim Malen (Antwort: 13)

11	20	14	9	ich kann mich völlig auf meine Familie verlassen	wenn man an den Rückhalt der Familie denkt
11	23	15	10	mir geht es immer gut hier	allgemeine Zufriedenheit
11	23	16	10	die Menschen hier sind nett und klug	allgemeine Zufriedenheit
11	26	17	11	wenn ich in Erinnerungen schweige	wenn man an die Vergangenheit denkt
11	27	18	11	ich denke gerne an mein wunderbares Leben zurück	wenn man an die Vergangenheit denkt
11	30	19	12	wenn ich abends fernsehen kann und selbst über mich bestimmen kann	beim Fernsehen und wenn man über sein Handeln selbst bestimmen kann
11	31	20	12	wenn ich mal 2 Stunden allein bin	wenn man allein ist
11	35	21	13	wenn ich male	beim Malen
11	38	22	14	ich fühle mich hier allgemein wohl	allgemeine Zufriedenheit
11	40	23	15	ich bin hier allgemein zufrieden mit den netten, zuvorkommenden Schwestern	allgemeine Zufriedenheit

9. In welchen Situationen sind Sie besonders unzufrieden hier?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
11	47	1	1	die Abhängigkeit zum Gehwagen schränkt mich ein	bei eingeschränkter Mobilität	1	bei eingeschränkter Mobilität (Antwort: 1)
12	2	2	2	wenn ich Angst vor Krankheiten oder einem Unfall habe	bei Angst vor Krankheiten oder Unfall	2	bei Angst vor Krankheiten oder Unfall (Antwort: 2)
12	5	3	3	ich bin zufrieden	Zufriedenheit	3	solche Situationen gibt es nicht (Antwort: 3, 5, 6, 7, 8, 9)
12	7	4	4	meine Gesundheit macht mich unzufrieden	Unzufriedenheit durch beeinträchtigte Gesundheit	4	Unzufriedenheit durch beeinträchtigte Gesundheit (Antwort: 4, 11, 12)
12	9	5	5	solche Situationen gibt es nicht	solche Situationen gibt es nicht	5	solche Situationen gibt es nicht (Antwort: 10, 11, 14)
12	12	6	6	solche Situationen gibt es nicht	solche Situationen gibt es nicht	6	wenn man allein ist (Antwort: 13, 15)
12	12	7	7	solche Situationen gibt es nicht	solche Situationen gibt es nicht		

12	12	8	8	solche Situationen gibt es nicht	solche Situationen gibt es nicht
12	14	9	9	solche Situationen gibt es nicht	solche Situationen gibt es nicht
12	16	10	10	mich macht meine Unselbstständigkeit unzufrieden	Unzufriedenheit durch Unselbstständigkeit
12	18	11	11	ich bin unzufrieden mit meiner Gesundheit und der Unselbstständigkeit	Unzufriedenheit durch Unselbstständigkeit und beeinträchtigte Gesundheit
12	23	12	12	ich kann meinen Stuhl nicht mehr regulieren	Stuhlinkontinenz
12	24	13	12	Abhängigsein von Krankheit macht mich unzufrieden	Unzufriedenheit durch beeinträchtigte Gesundheit
12	27	14	13	meine Familie kommt selten	wenig Besuch
12	27	15	13	wenn ich allein bin	wenn man allein ist
12	30	16	14	ich bin mit der Unselbstständigkeit unzufrieden	Unzufriedenheit infolge der Unselbstständigkeit
12	31	17	14	viele hier sind unselbstständig	Unselbstständigkeit anderer stört
12	34	18	15	das Alleinsein gefällt mir nicht	wenn man allein ist

**10. Ich lese Ihnen nun ein Zitat von Oscar Wilde vor und Sie äußern bitte Ihre Gedanken dazu.
„Ich habe einen ganz einfachen Geschmack, ich bin immer mit dem Besten zufrieden.“**

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
12	43	1	1	das stimmt	das stimmt	1	das trifft zu (Antwort: 1, 6, 8, 12)
12	45	2	2	das Beste ist vom Geld abhängig	Geld ist maßgebend	2	Geld ist maßgebend (Antwort: 2, 5)
12	47	3	3	er hat keinen einfachen Geschmack, wenn er nur mit dem Besten zufrieden ist	mit dem Besten zufrieden zu sein, ist kein einfacher Geschmack	3	es ist leicht, mit dem Besten zufrieden zu sein (Antwort: 3, 5)
12	48	4	3	ich bin bescheiden	man ist bescheiden	4	man ist bescheiden, genügsam, zurückhaltend und zufrieden (Antwort: 3, 4, 7, 9, 13, 15)
13	1	5	3	wir können auch mit weniger leben	ein Leben mit weniger ist auch möglich	5	ein Leben mit weniger als dem Besten ist auch gut möglich (Antwort: 3, 5, 11, 14)
13	2	6	3	ich kann mich schnell anpassen	man ist anpassungsfähig	6	man ist anpassungsfähig (Antwort: 3, 4)

13	5	7	4	das trifft nicht auf mich zu ich denke oft an meine Mitmenschen und an deren Wünsche	trifft nicht zu Mitmenschen und deren Wünsche zählen auch	7 Wünsche der Mitmenschen zählen auch (Antwort: 4)
13	5	8	4	ich bin mit dem Gegebenen zufrieden ich finde mich auch mit Einschränkungen ab	man ist zufrieden mit Einschränkungen findet man sich ab	9 man muss selbst bestimmen, was das Beste ist (Antwort: 14)
13	7	9	4	mit dem Besten zufrieden zu sein, ist leicht	es ist leicht, mit dem Besten zufrieden zu sein	
13	8	10	4	ich musste mit weniger zufrieden sein nicht jeder kann das Beste kriegen	ein Leben mit weniger kann auch zufrieden machen	
13	12	11	5	so ist es	das Beste kann nicht jeder kriegen	
13	12	12	5	ziemlich anspruchsvoll der Mann	trifft zu Mann ist anspruchsvoll	
13	13	13	5	ich würde so etwas nie sagen	trifft nicht zu	
13	16	14	6	ich bin zur Bescheidenheit und Zurückhaltung erzogen worden	man ist bescheiden und zurückhaltend	
13	18	15	7	es muss schon das Beste sein	trifft zu man ist bescheiden	
13	18	16	7	ich bin ein fröhlicher, positiver und zufriedener Mensch	Grundeinstellung: positiv, fröhlich, zufrieden	
13	19	17	7	Unzufriedenheit gibt es bei mir nicht	man ist zufrieden	
13	22	18	8	für mich trifft das nicht zu	trifft nicht zu	
13	24	19	9	für mich trifft das nicht zu	trifft nicht zu	
13	24	20	9	ich bin auch mit weniger zufrieden	man ist auch mit weniger zufrieden	
13	26	21	9	ist so	trifft zu	
13	29	22	10	ich bin bescheiden und zurückhaltend	man ist bescheiden und zurückhaltend	
13	31	23	11	ich bin eher im Hintergrund	man ist zurückhaltend	
13	32	24	11	ich bin genügsam und zufrieden	man ist genügsam und zufrieden	
13	34	25	12	ich bin auch mit weniger zufrieden	man ist auch mit weniger zufrieden	
13	36	26	13	ich bin auch mit weniger zufrieden	man ist auch mit weniger zufrieden	
13	36	27	13	was das Beste ist, bestimmt jeder selbst	man muss selbst bestimmen, was das Beste ist	
13	37	28	13	ich bin mit dem Gegebenen zufrieden	man ist zufrieden	
13	40	29	14	ich schaue, was schlechter wäre	es könnte auch schlechter sein	

13	44	33	15	ich warte nicht auf Besserung	man ist genügsam und zufrieden
----	----	----	----	-------------------------------	--------------------------------

11. Welche Ereignisse haben Sie in Ihrem Leben besonders geprägt?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
14	4	1	1	der Tod meines Vaters	Tod des Vaters	1	Verlust lieber Menschen (Antwort: 1, 5, 12)
14	7	2	2	die 2 Jahre im Internierungslager in Dänemark	Internierungslager	2	Nazizeit, Internierungslager, Treck, Krieg (Antwort: 2, 8, 12, 13, 15)
14	8	3	2	es war sehr schwer	schwere Zeit	3	das Auswandern (Antwort: 3)
14	11	4	3	das Auswandern war beeindruckend	das Auswandern	4	Geburt der Kinder (Antwort: 3, 4, 14)
14	12	5	3	Geburt der Tochter	Geburt des Kindes	5	Wohnungsauflösung und Heimeinzug (Antwort: 6, 8)
14	15	6	4	Geburt der Kinder	Geburt der Kinder	6	Tod des Partners (Antwort: 7, 8, 9, 10, 12, 14)
14	17	7	5	alle lieben Mitmenschen sind verstorben	Verlust lieber Menschen	7	man muss Schicksal ertragen (Antwort: 8)
14	20	8	6	der Einzug hierher war einschneidend	Einzug ins Pflegeheim	8	familiares Zusammenleben (Antwort: 9, 11, 13)
14	22	9	7	Tod des Mannes	Tod des Ehepartners	9	Selbstständigkeit (Antwort: 11)
14	24	10	8	ich war nie verheiratet	nie verheiratet		
14	24	11	8	der Krieg hat viel zerstört	Krieg war schlimm		
14	25	12	8	mein Partner ist einfach tot umgefallen	plötzlicher Tod des Partners		
14	26	13	8	die Auflösung meiner Wohnung	Wohnungsauflösung		
14	28	14	8	meine Sachen wurden weggegeben	Verlust der Sachen aus der Wohnung		
14	30	15	8	ich war sehr traurig, aber nun weiß ich, dass ich zufrieden sein soll	Zufriedenheit trotz Traurigkeit		
14	33	16	8	ich muss das Auferlegte ertragen	man muss Schicksal ertragen		
14	35	17	9	Tod der beiden Ehemänner	Tod der Ehepartner		
14	36	18	9	Umgang mit Stiefkindern war schwierig	Umgang mit Stiefkindern		
14	40	19	10	Tod des Ehemanns	Tod des Ehepartners		
14	41	20	10	er war sehr alt, aber nicht krank	Tod kam plötzlich		

14	43	21	10	er ist einfach tot umgefallen	Tod kam plötzlich	
15	1	22	11	meine Frau und die Selbstständigkeit haben mich geprägt	Ehepartner und Selbstständigkeit waren prägend	
15	4	23	12	Tod meines Mannes	Tod des Ehepartners	
15	5	24	12	er ist verunglückt	plötzlicher Tod des Partners	
15	6	25	12	Nazizeit war prägend	Nazizeit war prägend	
15	7	26	12	jeder verliert ihm nahestehende Menschen	Verlust lieber Menschen	
15	10	27	13	der Treck war schlimm	Treck	
15	11	28	13	meine Ehe war schlimm	problematische Ehe	
				die Zeit nach der Scheidung, allein mit den Kindern in der fremden Stadt war schwierig	Zeit als alleinerziehende Mutter war schwierig	
15	12	29	13	schwierig	Geburt des Kindes	
15	16	30	14	Geburt meiner Tochter	Geburt des Kindes	
15	17	31	14	qualvoller Tod der Frau	Tod des Ehepartners	
15	18	32	14	plötzlich hatte sie eine Macke	Krankheit des Ehepartners	
15	21	33	15	der Krieg natürlich	der Krieg	

12. Wie gestaltet sich Ihr Alltag hier in der Seniorenresidenz?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
15	27	1	1	ich langweile mich nicht	keine Langeweile	1	man beschäftigt sich selbst, keine Langeweile (Antwort: 1, 13, 15)
15	27	2	1	ich sitze im Speisesaal oder bei den Ratespielen	Sitzen im Speisesaal, Ratespiele	2	Gedächtnistraining (Antwort: 1,11, 13)
15	30	3	2	aufstehen, essen, telefonieren	aufstehen, essen, telefonieren	3	Mahlzeiten bestimmen Alltag
15	33	4	3	täglich das Gleiche	jeder Tag ist gleich	4	(Antwort: 2, 7, 8, 9)
15	35	5	4	aufstehen, essen, schlafen	aufstehen, essen, schlafen	5	telefonieren (Antwort: 2, 13)
15	37	6	5	ich stehe rechtzeitig auf	rechzeitiges Aufstehen	6	jeder Tag ist gleich (Antwort: 3, 14)
15	37	7	5	dann frühstück im Speisesaal	Frühstück im Speisesaal	7	Bewegungstraining (Antwort: 5, 13)
							am Training muss man teilnehmen (Antwort: 5)
15	39	8	5	zur Gymnastik oder zu anderen Dingen	Bewohner werden zur Gymnastik abgeholt	8	Langeweile aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen (Antwort: 6, 7, 12)

15	40	9	5	ich muss das mitmachen und bin nicht mehr so frei	man muss mitmachen	9	Bemühungen nach mehr Selbstständigkeit (Antwort: 6, 14, 15)
15	43	10	6	langweilig aufgrund meiner Immobilität, aber zum Rauchen muss ich runter	Langeweile, Immobilität, Rauchen	10	Fernsehen (Antwort: 7, 11, 13)
15	45	11	6	ich kann im Rollstuhl nichts machen und möchte wieder am Rollator gehen	man bemüht sich, besser laufen zu können	11	teilweise Beteiligung an Veranstaltungen (Antwort: 7)
15	48	12	6	mir wird sehr geholfen, aber ich möchte Schwestern nicht belästigen	man klingelt nach Schwestern nur ungern	12	Aufgabe bzw. Verantwortung fehlt (Antwort: 10, 12)
16	5	13	7	essen	essen	13	Lesen (Antwort: 11)
16	5	14	7	wenn nicht gerade was im Fernseher läuft, ist es ziemlich langweilig	fernsehen gegen Langeweile	14	Besuch ist selten (Antwort: 11)
16	7	15	7	ich kann nicht mehr lesen	Lesen ist unmöglich	15	Rätseln (Antwort: 12)
16	8	16	7	wenn hier Veranstaltungen sind, gehe ich manchmal hin	teilweise Teilnahme an Veranstaltungen	16	sehr unterschiedlicher Tagesablauf (Antwort: 13)
16	11	17	8	zwischen den Mahlzeiten läuft nicht viel	Mahlzeiten bestimmen Alltag	17	Ankündigung der Veranstaltungen zu kurzfristig (Antwort: 13)
16	13	18	9	essen und ausscheiden	essen und ausscheiden	18	zu Hause wäre es nicht besser gewesen (Antwort: 15)
16	15	19	10	Alltag ist noch nicht eingekehrt	noch kein Alltag vorhanden		
16	16	20	10	ich brauche noch Aufgaben	man braucht eine Aufgabe		
16	18	21	10	ich möchte was tun, z.B. jemanden betreuen	Wunsch danach, andere zu betreuen		
16	19	22	10	mir macht es Freude, mich um andere zu kümmern	Freude durch Kümmern um andere		
16	23	23	11	aufstehen, frühstückchen	aufstehen, frühstückchen		
16	25	24	11	viermal wöchentlich kommen Therapeuten und für die Dementen gibt's Erinnerungsstunden	Therapeuten kommen, Gedächtnistraining findet statt		
16	27	25	11	ich kann mich beschäftigen: Fernsehen, Lesen	Beschäftigung: Fernsehen, Lesen		
16	29	26	11	Besuch bekomme ich sehr selten	Besuch ist selten		
16	31	27	11	meine Familie ist so beschäftigt	Familie ist beschäftigt		
16	34	28	12	um mich abzulenken, habe ich gearbeitet	Ablenkung durch Rätsel		

16	36	29	12	ich hatte immer Handicaps	man ist gehandicapt		
16	37	30	12	ich würde am liebsten in der Küche mithelfen	Wunsch zu kochen besteht		
16	40	31	13	sehr unterschiedlich	unterschiedlicher Tagesablauf		
16	40	32	13	heute liegt zu viel an, denn ich fahre weg und ein Konzert ist auch noch weg	manchmal hat man zu viel zu tun		
16	42	33	13	von dem anstehenden Konzert habe ich zu spät erfahren	Konzert wurde zu spät angekündigt		
16	43	34	13	manchmal haben wir zu viel zu tun, manchmal sitzt man nur rum	mal ist viel zu tun, mal nichts		
16	45	35	13	ich habe viel zu tun vormittags: Maschineschreiben, telefonieren	vormittags ist viel zu tun: Maschineschreiben, telefonieren		
16	47	36	13	dann gehen wir essen, danach fernsehen und vielleicht erwarte ich noch zu viel von mir	essen und fernsehen		
17	1	37	13	sehr viel Freude machen uns das Bewegungs- und Gedächtnistraining	Freude an Bewegungs- und Gedächtnistraining		
17	4	38	13	Ausflüge sind super	super Ausflüge		
17	5	39	13	nachmittags haben wir Freizeit am Wochenende erledige ich Dinge, die ich in der Woche machen wollte	nachmittags Freizeit		
17	5	40	13	ich brauche viel Zeit, wenn ich alles allein machen sollte	Wochenende ist Freizeit		
17	10	41	14	ich klingel dann lieber und lasse mich bedienen	immer das Gleiche		
17	10	42	14	ich versorge mich möglichst selbst	Selbstversorgung wird angestrebt		
17	11	43	14	Selbstversorgung strengt mich an	Selbstversorgung strengt an		
17	12	44	14	ich brauche viel Zeit, wenn ich alles allein machen sollte	Selbstversorgung kostet viel Zeit		
17	14	45	14	ich klingel dann lieber und lasse mich bedienen	man lässt sich auch mal gerne bedienen		
17	17	46	15	ich bin ausgelastet und langweile mich nicht	keine Langeweile		
17	18	47	15	ich würde am liebsten mal alleine rausgehen	Wunsch rauszugehen besteht		
17	19	48	15	mir geht es gut hier und ich kann auch auf der Terrasse in der Sonne sitzen	man fühlt sich gut		

17	21	49	15	zu Hause hätte ich es nicht besser gehabt	zu Hause wäre es nicht besser gewesen
----	----	----	----	---	---------------------------------------

13. Wie beurteilen Sie die angebotenen Freizeitaktivitäten?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
17	28	1	1	daran, dass hier Volksmusik gesungen wird, muss ich mich gewöhnen	Gewöhnung an Angebot erforderlich	1	Gewöhnung an Angebot erforderlich (Antwort: 1)
17	28	2	1	ich habe gerne gesungen, aber nicht solche Lieder, das ist kein Vergnügen	Angebot bereitet teilweise kein Vergnügen	2	teilene Teilnahme, da Angebot gar nicht oder nur teilweise begeistert oder interessiert (Antwort: 1, 2, 11, 12, 14, 15)
17	30	3	1	ich bin eher kein Gemeinschaftsmensch	kein Gefallen an Gemeinschaftsveranstaltungen	3	Teilnahme an den meisten Angeboten (Antwort: 2, 8)
17	33	4	2	Teilnahme an den meisten Angeboten	Teilnahme an den meisten Angeboten	4	Freude über Teilnahme an Veranstaltungen (Antwort: 3, 5, 6, 8, 9, 10)
17	33	5	2	was Besonderes war nicht dabei	vom Angebot nicht begeistert	5	kaum Zeit, um Angebote wahrzunehmen (Antwort: 3)
17	36	6	3	meist nehme ich nicht teil	keine Teilnahme an den meisten Angeboten	6	wenig Kontakt zu Bewohnern und zum Personal (Antwort: 4)
17	36	7	3	Gymnastik mag ich ganz gern	Gymnastik gefällt	7	Adventsangebote gefallen (Antwort: 4)
							Veranstaltungsplan sollte für einen Monat im Voraus für jeden Bewohner angefertigt werden (Antwort: 6)
17	38	8	3	ich habe mit mir selbst viel zu tun ein Drittel der Bewohner liegen permanent im Bett	tägliche Verrichtungen kosten viel Zeit	8	nichts fehlt (Antwort: 7)
17	43	9	4		viele Bewohner sind bettlägerig	9	Keine Langeweile, da man sich selbst beschäftigen kann (Antwort: 8, 10, 11)
17	44	10	4	kaum Gespräche mit Schwestern mit einer Dame treffe ich mich	kaum Gespräche mit Personal regelmäßige Treffen mit einer Bewohnerin	10	bemühtes Personal, engagierte Leitung (Antwort: 11)
17	45	11	4	regelmäßig		11	

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

17	46	12	4	in Adventszeit haben sie viel gemacht: Stadtrundfahrt, Vortäge es wird sehr viel getan	in Adventszeit viele Angebote: Stadtrundfahrt, Vortäge viele Veranstaltungen	aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen Aufenthalt im Zimmer bevorzugt (Antwort: 12, 13, 15)	12	15
18	1	13	4	Leitung hatte zu Weihnachten Haus geschmückt, besonderes Essen und Geschenke für uns	viele Bemühungen zu Weihnachten			
18	2	14	4	ich nehme an Veranstaltungen gern teil bei Vorträgen kann man was lernen	Freude über Teilnahme an Veranstaltungen			
18	5	15	5	ich nehme an Veranstaltungen gern teil	Freude und Interesse an Vorträgen			
18	5	16	5		Freude über Teilnahme an			
18	8	17	6	ich nehme an Veranstaltungen gern teil Veranstaltungen müssen rechtzeitig angekündigt werden	Veranstaltungen			
18	8	18	6	gestern wurde in den Fahrrstuhl Einladung für das heute stattfindendes Konzert gehängt	Ankündigung von Veranstaltungen zu kurzfristig			
18	11	19	6		Ankündigung von Veranstaltungen viel zu kurzfristig und unpersönlich			
18	13	20	6	ich finde, ein Veranstaltungsplan sollte für einen Monat im Voraus für jeden Bewohner angefertigt werden	Veranstaltungsplan sollte für einen Monat im Voraus für jeden Bewohner angefertigt werden			
18	18	21	7	alles da	nichts fehlt			
18	20	22	8	ich mache da gern mit, wenn nichts anderes anliegt	Teilnahme an den meisten Angeboten			
18	20	23	8	das Gedächtnistraining macht Spaß	Freude am Gedächtnistraining			
18	23	24	8	ich habe viele Möglichkeiten mich zu beschäftigen und langeweile mich nicht	keine Langeweile, da man sich selbst beschäftigen kann			
18	27	25	9	ich nehme an Veranstaltungen gern teil, besonders am Gartenfest	Freude über Teilnahme an Veranstaltungen v. a. Gartenfest			
18	29	26	10	viel Freude hat mir Konzert mit Sänger gemacht	Freude an Konzerten			
18	30	27	10	ich nehme immer an Veranstaltungen teil; ist sehr interessant und abwechslungsreich	Freude und Interesse an Veranstaltungen			

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

18	32	28	10	im Gegensatz zu anderen langweile ich mich nicht	keine Langeweile
18	35	29	11	ich bin sehr beschäftigt	keine Langeweile, da man sich selbst beschäftigen kann
18	35	30	11	ich nehme Angebote selten in Anspruch, nur bei besonderen Sachen die anderen, die Freude daran haben, sollen teilnehmen	seltene Teilnahme an Veranstaltungen; Besonderes interessiert
18	36	31	11	ich mag das nicht	keine Freude an den meisten Veranstaltungen
18	37	32	11	alle sind bemüht; Hamburg-Rundfahrt macht Freude	keine Freude an den meisten Veranstaltungen
18	37	33	11	Leitung kommt öfter und fragt nach meinem Wohlbefinden	bemühtes Personal; Gefallen an Stadttrundfahrt
18	38	34	11	wenn ich kann und mich fühle, nehm' ich teil	regelmäßige Besuche durch die Leitung
18	41	35	12	beim Gedächtnistraining war ich schon froh, wieder im Zimmer zu sitzen	Teilnahme ist abhängig vom Wohlbefinden
18	41	36	12	am Konzert habe ich teilgenommen	vereinzelte Teilnahme an Veranstaltungen
18	42	37	12	an Stadttrundfahrt teilgenommen	aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen Aufenthalt im Zimmer bevorzugt
18	43	38	12	wenn es mir nicht gut geht, bleibe ich lieber auf dem Zimmer	Teilnahme am Konzert
18	44	39	12	ausflüge haben mir nicht immer gefallen	Teilnahme an Stadttrundfahrt aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen Aufenthalt im Zimmer bevorzugt
18	47	40	13	alle zwei Wochen gehe ich zum Friseur Friseurs	regelmäßige Inanspruchnahme des Friseurs
19	4	42	14	ich kann nicht gehen und will auch noch nicht teilnehmen	teilweise Gefallen an Ausflügen aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen und fehlendem Willen
19	7	43	15		keine Teilnahme an Veranstaltungen

19	8	44	15	ich höre gern Musik und war auch beim Konzert	Gefallen an Konzerten
----	---	----	----	---	-----------------------

14. Was sollte zusätzlich noch angeboten werden?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
19	14	1	1	unterhaltsame Vorträge z. B. Geschichtsvortrag	Vorträge	1	Vorträge (Antwort: 1)
19	15	2	1	ich würde gern ein Theater besuchen	Theaterbesuch	2	Theater (Antwort: 1, 5, 6)
19	16	3	1	in Hamburg kann man viel machen	Angebot vieler Veranstaltungen in Hamburg	3	viele Veranstaltungen möglich (Antwort: 1)
19	18	4	2	einen guten Unterhalter würde ich mir wünschen	Auftritt eines Unterhalters	4	Auftritt eines Unterhalters (Antwort: 2)
19	21	5	3	ich bin beschreiden und wunschlos	keine weiteren Wünsche	5	keine weiteren Wünsche (Antwort: 3, 12, 15)
19	24	6	4	mehr Sportangebote z. B. Fußball	mehr Sportangebote	6	Sportangebote (Antwort: 4)
19	25	7	4	das Alter erschwert den Sport	altersgerechter Sport	7	Kinder singen im Haus (Antwort: 7)
19	28	8	5	ich war früher gerne im Theater	Theaterbesuch	8	mehr Ausflüge (Antwort: 8)
19	30	9	6	Theater oder was mit Musik	Theaterbesuch, Konzert	9	keine Ahnung (Antwort: 9, 10, 11)
19	32	10	7	Kinder kommen und singen Lieder	Kinder singen im Haus	10	zufrieden mit Angebot (Antwort: 13, 14)
19	34	11	7	meine (Ur-)Enkel kommen selten	Wunsch nach Kontakt zu Kindern		
19	36	12	8	mehr Ausflüge	mehr Ausflüge		
19	38	13	9	weiß ich nicht	keine Ahnung		
19	38	14	10	weiß ich nicht	keine Ahnung		
19	38	15	11	weiß ich nicht	keine Ahnung		
19	40	16	12	ich habe keine Wünsche	keine weiteren Wünsche		
19	42	17	13	ich bin zufrieden	zufrieden mit Angebot		
19	42	18	14	ich bin zufrieden	zufrieden mit Angebot		
19	44	19	15	ich wünsche mir nichts weiter	keine weiteren Wünsche		

15. Wie häufig bekommen Sie Besuch?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
20	3	1	1	meine Söhne kommen öfter	die Kinder kommen öfter (Antwort: 1, 3, 11, 15)	1	die Kinder kommen öfter (Antwort: 1, 3, 11, 15)
20	3	2	1	meine Cousine kommt selten	Verwandte kommen selten	2	Besuch ist selten (Antwort: 1, 2, 4, 6, 12)
20	6	3	2	meine Verwandtschaft wohnt weit weg, wir stehen in gutem Kontakt	Verwandtschaft wohnt weit weg; guter Kontakt	3	Verwandte, Freunde wohnen weit weg (Antwort: 2, 4, 9, 10)
20	7	4	2	ich telefoniere oft mit meiner Schwester	häufige Telefonate	4	häufige Telefonate (Antwort: 2, 4, 10, 12, 13)
20	7	5	2	Besuch kommt nicht häufig	Besuch ist selten	5	regelmäßige Besuche von Freunden oder Bekannten (Antwort: 5, 9, 14)
20	10	6	3	meine Kinder kommen öfter, die Zeit werden sie ja wohl noch haben	Kinder kommen öfter; man erwartet, dass Familie zu Besuch kommt	6	alle sind viel beschäftigt und haben wenig Zeit (Antwort: 6, 7, 10, 14, 15)
20	13	7	4	Freunde weit weg, wir telefonieren häufig, aber kaum Besuch	Freunde weit weg; häufige Telefonate; kaum Besuch	7	gar kein Besuch (Antwort: 7)
20	16	8	5	jede Woche kommt meine langjährige Freundin	jede Woche Besuch von Freundin	8	Angehörige wollen nicht kommen (Antwort: 7)
20	17	9	5	jede Woche besucht mich meine frühere Angestellte	jede Woche Besuch von Bekannten	9	Freunde, Verwandte wohnen in der Nähe (Antwort: 8, 10)
20	21	10	6	seltener und unregelmäßig kommt Besuch; alle haben viel zu tun	seltener, unregelmäßiger Besuch; alle sind viel beschäftigt	10	Anzahl der Besuche hat sich reduziert (Antwort: 9, 10, 13)
20	23	11	7	mich besucht niemand	gar kein Besuch	11	alle Bekannten sind verstorben (Antwort: 9)
20	23	12	7	Sohn hat so wenig Zeit	Kind hat keine Zeit	12	Freude über Besuch von Freunden und Bekannten (Antwort: 10)
20	23	13	7	Schwieger Tochter will mich nicht mehr besuchen	Enkelkinder haben vielleicht wenig Lust, kommen aber regelmäßig	13	Enkelkinder haben vielleicht wenig Lust, kommen aber regelmäßig (Antwort: 11)
20	25	14	7	Schwieger Tochter hat sehr viel für mich	kurze Besuche reichen aufgrund der begrenzten Wohnfläche aus (Antwort: 14, 11)		
				und meinen Mann getan	Angehörige haben viel für einen getan	14	

20	28	15	8	ich bin teilweise wegen meiner Freundin hergezogen	Freundin war teilweise Grund für Einzug	15	man will Angehörigen nicht zur Last fallen (Antwort: 15)
20	29	16	8	es ist gut, dass wir uns zu Fuß erreichen können	Freundin ist zu Fuß erreichbar		
20	31	17	9	vom Patenkind bekomme ich jetzt gar keinen Besuch mehr, weil sie so viel anderes zu tun hat	früherer Besuch ist viel beschäftigt und kann nicht mehr kommen		
20	33	18	9	vor kurzem waren Verwandte von weit weg da, morgen kommen Bekannte nacheinander sind alle Bekannten gestorben	Verwandte, die weit weg wohnen, waren da; Bekannte kommen zu Besuch		
20	35	19	9	anfangs hatte ich oft Besuch; Verwandte wohnen nah	alle Bekannten sind verstorben anfangs häufige Besuche; Verwandte wohnen in der Nähe		
20	37	20	10	Enkelin hat kaum Zeit für ihre Familie	Verwandte ist viel beschäftigt		
20	37	21	10	Freunde oder Kollegen von früher kommen mich besuchen, das freut mich	Freude über Besuch von Freunden und Kollegen		
20	39	22	10	anfangs haben mich viele besucht, aber alle haben viel zu tun; Besuche wurden weniger	anfangs häufig Besuch; alle sind viel beschäftigt		
20	40	23	10	Tochter wohnt weit weg, aber wir telefonieren täglich; Telefonate mit Freunden sind weniger geworden	Kind wohnt weit weg - tägliche Telefonate; weniger Telefonate mit Freunden als früher		
20	41	24	10	mein Sohn kommt zweimal wöchentlich kurz vorbei	kurze, regelmäßige Besuch vom Sohn Enkelkindern		
20	45	25	11	einmal im Monat kommen Enkelkinder	kurze, regelmäßige Besuch von Enkelkindern		
20	47	27	11	längere Besuche finde ich nicht gut, weil hier dafür wenig Platz ist	kurze Besuche reichen aufgrund der begrenzten Wohnfläche aus		
21	1	28	11	ich denke, die Enkelkinder kommen nicht ganz so gern in Altersheim	Enkelkinder haben vielleicht wenig Lust zu kommen		
21	4	29	12	Tochter und Bekannte kommen mich besuchen	Kind und Bekannte kommen zu Besuch		
21	5	30	12	ich kriege ab und zu Besuch	nicht oft Besuch		

21	5	31	12	meine Tochter bringt mir alles mit, was ich brauche	Kind kümmert sich sehr
21	7	32	12	ich telefoniere täglich mit meiner Tochter	tägliche Telefonate mit Kind
21	10	33	13	in letzter Zeit ist es weniger geworden, sonst alle drei Tage	früher kam regelmäßiger Besuch
21	11	34	13	ich telefoniere viel	häufige Telefonate
21	13	35	14	fast alle sind berufstätig	alle sind viel beschäftigt
21	13	36	14	Nachbarn, Bekannte, Freunde kommen mich besuchen; rufen vorher an	Besuch von Bekannten und Freunden; telefonische Ankündigung
21	14	37	14	wenn schon Besuch da ist, sollte kein anderer noch kommen	möglichst nicht mehrere Besuche gleichzeitig
21	18	38	15	Verwandte kommen, haben aber selbst auch Familien	Verwandte kommen, sind aber viel beschäftigt
21	19	39	15	mit meinen Töchtern telefoniere ich manchmal, und sie kommen oft	regelmäßige Besuche von den Kindern und vereinzelter Telefonate
21	19	40	15	ich fühle mich nicht wohl, wenn ich Angehörige oft belästige	man will Angehörigen nicht zur Last fallen

16. Wie würden Sie den Kontakt zu den anderen Bewohnern beschreiben?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
21	27	1	1	noch habe ich keinen Kontakt, wird aber kommen	noch kein Kontakt vorhanden	1	(noch) kein Kontakt vorhanden (Antwort: 1, 3, 6, 14, 15)
21	28	2	1	viele erzählen immer das Gleiche	Kommunikation ist schwierig	2	Kommunikation ist schwierig (Antwort: 1, 4, 6, 9, 10, 14)
21	29	3	1	ich bin zufrieden mit dem Alleinsein	zufrieden mit Alleinsein, Selbstbeschäftigung erwünscht	3	zufrieden mit Alleinsein, Selbstbeschäftigung erwünscht (Antwort: 1, 7, 8, 9, 10, 15)
21	32	4	2	Kontakt zu anderen ist gut	Kontakt ist gut (Antwort: 2, 9, 11, 12, 13)	4	Kontakt ist gut (Antwort: 2, 9, 11, 12, 13)
21	32	5	2	ich bin ein umgänglicher Mensch und suche keinen Streit	man ist umgänglich	5	man ist nicht kontaktfreudig (Antwort: 3)

21	35	6	3	ich bin nicht so kontaktfreudig	man ist nicht kontaktfreudig	Kontakt zu kommunikativen Bewohnern erwünscht (Antwort: 3, 6)	6
21	35	7	3	meine Zimmernachbarn habe ich auch noch nicht kennengelernt	noch keinen Kontakt zu Zimmernachbarn	viele Bewohner reden nicht, nehmen wenig wahr, sind demenzkrank	7 (Antwort: 4, 5, 10, 12)
21	37	8	3	wenn sie nicht geistig fit sind, dann möchte ich keinen Kontakt	Kontakt nur mit Bewohnern erwünscht, die geistig fit sind	keine Bekanntschaften im Haus, separate Wohnseinheiten für demenzkranke Bewohner und Diskussionsrunde mit "geistig-gesunden" Bewohnern und Leitung	8 (Antwort: 4, 7, 8)
21	40	9	4	hier sind nur wenige, die noch so viel können wie ich	viele Bewohner können nur noch wenig	viele Bewohner können nur noch wenig	9 (Antwort: 5)
21	42	10	4	viele reden gar nicht	viele Bewohner reden gar nicht	gegenseitige Besuche (Antwort: 6, 9)	10 (Antwort: 6, 9)
21	42	11	4	meine Tischnachbarn sprechen fast gar nicht	Tischnachbarn reden fast nicht	kein Bedarf an Bekanntschaften im Haus (Antwort: 7, 9, 14)	11 (Antwort: 7, 9, 14)
21	45	12	4	ich habe keine Freunde hier, da niemand mit dem anderen spricht	kaum Kommunikation zwischen Bewohnern; keine Freunde		12 (Antwort: 8)
21	46	13	4	ich treffe mich mit niemandem hier	keine Treffen mit anderen		
21	47	14	4	ich bin froh, meine alten Freunde zu haben	über alte Freundschaften froh		
22	2	15	5	wenige Bewohner setzen sich für etwas ein	viele Bewohner sind leidenschaftlos		
22	3	16	5	einige merken bestimmt nicht mal, was sie essen	einige Bewohner nehmen wenig wahr		
22	3	17	5	vielleicht wäre es besser, wenn demenzkranke Bewohner separat wohnen würden, aber Haus ist zu klein dafür	separate Wohnseinheiten für demenzkranke Bewohner erwünscht		
22	6	18	5	die demenzkranken Bewohner sind in der Mehrheit und nutzen das nicht	Mehrheit hat Demenz		
22	8	19	5	verschiedene Interessen sind schwer zu vereinen	Vereinigung verschiedener Interessen ist schwierig		

22	44	39	8	hier sind einige nette Bewohner, aber keine Zeit dafür	wenig Zeit für Kontakte
22	46	40	8	ich brauche sehr viel Zeit für meine Verrichtungen	eigene Angelegenheiten sind Zeitraubend
22	46	41	8	so aktiv bin ich nicht	man ist nicht sehr gesellig
22	47	42	8	ich bin lieber allein in meinem Zimmer	Alleinsein im Zimmer bevorzugt
23	2	43	9	mit Nachbarin telefonischen Kontakt, sonst zu keinem	telefonischer Kontakt zur Nachbarin
23	3	44	9	zu einer Dame sehr guten Kontakt; die anderen Bewohner sind unzugänglich, keine gemeinsame Ebene	gegenseitige Besuche
23	5	45	9	ich bin ein stiller, nicht so redseliger Mensch	zu anderen Bewohnern fehlt gemeinsame Ebene
23	7	46	9	mit vielen ist keine Unterhaltung möglich	man ist kein redseliger Mensch
23	10	47	10	ich habe Probleme, die anderen zu verstehen	Unterhaltung ist mit vielen unmöglich
23	11	48	10	die anderen langweilen mich; in der Zeit könnte ich Besseres machen	Verständigungsprobleme mit anderen
23	12	49	10	kontakt ist unproblematisch	Selbstbeschäftigung bevorzugt
23	17	50	11	höflicher, aber kein täglicher Kontakt	unproblematischer Kontakt
23	17	51	11	Kontakt ist auf das Essen beschränkt	höflicher, aber kein täglicher Kontakt
23	19	52	11	guter, unproblematischer Kontakt	Kontakt ist aufs Essen beschränkt
23	22	53	12	viele haben geistige Schwierigkeiten	guter, unproblematischer Kontakt
23	23	54	12	mit einer Dame rauche ich immer zusammen	viele sind demenzkrank enger Kontakt zu einem Bewohner
23	27	56	13	mit der Dame bin ich befreundet, die anderen sind auch alle nett zu mir	enger Kontakt zu einem Bewohner
23	32	57	14	kein guter Kontakt	kein guter Kontakt
23	32	58	14	Nachbarin ist sympathisch, aber schwerhörig; Unterhaltung schwierig	Schwerhörigkeit erschwert Kommunikation
23	34	59	14	mich strengt das laute Sprechen auf Dauer an; Unterhaltung schwierig	Unterhaltung schwierig

23	36	60	14	am Telefon kann man sich besser verstehen, aber noch kein Bedürfnis nach regelmäßigem Kontakt	kein Bedarf an regelmäßigem Kontakt
23	40	61	14	mein Bedarf an Austausch ist durch Telefonate mit Bekannten gedeckt	Bedarf an Austausch ist durch Telefonate mit Bekannten gedeckt
23	44	62	15	meine Zimmernachbarn habe ich auch noch nicht kennengelernt	Zimmernachbarn sind unbekannt
23	45	63	15	ältere Menschen sind immer lieber für sich	Selbstbeschäftigung von älteren Menschen bevorzugt
23	46	64	15	es ist gut, dass jeder seinen Raum hat, sich zurückziehen kann und nicht belästigt wird	Zimmer ist als Rückzugsmöglichkeit wichtig
23	47	65	15	mit der Zeit wird Kontakt kommen	Kontakt wird noch kommen

17. Wie würden Sie die Atmosphäre hier im Haus beschreiben?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
24	8	1	1	gut	gut	1	gut (Antwort: 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 11, 12, 13)
24	8	2	1	die Leitung ist sehr bemüht, nett und geduldig	sehr nette, bemühte Leitung	2	Personal (Antwort: 1, 2, 3, 6, 9, 14)
24	12	3	2	sehr gut, ich habe keine Klagen	sehr gut	3	Wohlfühlgefühl (Antwort: 2, 8, 15)
24	12	4	2	sie kümmern sich, Wünschen wird nachgegangen	fürsorglicher Umgang	4	friedlich (Antwort: 3, 6)
24	13	5	2	besser als gedacht	Erwartungen übertroffen	5	Betreuung vieler Menschen ist schwierige Aufgabe (Antwort: 6, 14)
24	16	6	3	gut und friedlich	gut; friedlich	6	nobel, gepflegt, kultiviert (Antwort: 8)
24	16	7	3	Schwestern sind sehr hilfsbereit	sehr hilfsbereites Personal	7	schönes Interieur (Antwort: 8, 10, 15)
24	19	8	4	gut	gut	8	typische Altersheimatmosphäre (Antwort: 14, 15)
24	21	9	5	gut	gut		

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

24	23	10	6	Leitung ist sehr bemüht um eine friedliche Stimmung	sehr bemühte Leitung; friedliche Stimmung
24	24	11	6	sehr bemüht	sehr bemüht
24	25	12	6	schwere Aufgabe, so viele Menschen zu betreuen	Betreuung vieler Menschen ist schwierige Aufgabe
24	28	13	7	gut, sehr nett	gut, sehr nett
24	30	14	8	nobel, gepflegt, sauber woanders sieht ein Raum aus wie der andere	nobel, gepflegt unterschiedliche Räume gefallen
24	30	15	8	ich fühle mich hier wohl	(Wohlfühlgefühl)
24	31	16	8	gut; sehr nettes Personal	gut; sehr nettes Personal
24	34	17	9		
24	37	18	10	gut, angenehm, interessantes Interieur	gut, angenehm, interessantes Interieur
24	40	19	11	gut	gut
24	40	20	12	gut	gut
24	40	21	13	gut	gut
24	42	22	14	nett, altersgerecht	nett, altersgerecht
24	42	23	14	die Krankenschwestern sind sehr nett und bemüht	sehr nettes, bemühtes Personal
24	43	24	14	Atmosphäre ist in allen Altersheimen gleich	typische Altersheimatmosphäre
24	44	25	14	den Krankenschwestern wird einiges abverlangt	dem Personal wird einiges abverlangt
25	1	26	15	nur inaktive Menschen gehen in ein Heim	viele inaktive Bewohner
25	2	27	15	ich könnte es nicht besser haben ich fühle mich hier wohl und bin dankbar, hier zu sein	es könnte nicht besser sein Wohlfühlgefühl
25	3	29	15	kultiviert, wunderschönes Interieur	kultiviert, wunderschönes Interieur

18. Wie finden Sie die baulichen Gegebenheiten hier?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
25	11	1	1	Haus ist ganz nett	Haus gefällt	1	Haus gefällt (Antwort: 1, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15)
25	11	2	1	besonders mein Balkon gefällt mir	eigener Balkon gefällt	2	eigenes Zimmer gefällt (Antwort: 1, 4, 5, 7, 9, 12)
25	15	3	2	Gemeinschafts-, Gymnastik- und Musikzimmer sind hier	verschiedene Aufenthaltsräume sind vorhanden	3	Aufenthaltsräume sind vorhanden (Antwort: 2, 4, 9)
25	18	4	3	ich fühle mich hier gut aufgehoben	Gefühl der Geborgenheit	4	heimisches Gefühl (Antwort: 3, 5, 12) schöne Zimmer vorhanden (Antwort: 3, 10)
25	18	5	3	schöne Zimmer gibt es hier	schöne Zimmer vorhanden	5	schöne Zimmer vorhanden (Antwort: 3, 10)
25	19	6	3	fünf Zimmer je Etage und besonders unten sind schöne Zimmer	zu wenig Gemeinschaftsräume	6	zu wenig Gemeinschaftsräume (Antwort: 3)
25	22	7	3	nur zwei Gemeinschaftsräume vorhanden	zu wenig Gemeinschaftsräume	7	Einkaufsmöglichkeit fehlt (Antwort: 4)
25	23	8	3	architektonisch sehr gut	Haus gefällt	8	Garten gefällt (Antwort: 5, 13, 15) im Notfall keine selbstständige Flucht möglich (Antwort: 6)
25	25	9	4	Altbau gefällt mir	Altbau gefällt	9	im Notfall keine selbstständige Flucht möglich (Antwort: 6)
25	25	10	4	neue, kalte Häuser gefallen nicht	Charme des Altbau gefällt	10	Interieur gefällt (Antwort: 6, 13) nicht alles vom Haus bekannt
25	27	11	4	ich bin mit meinem großen Zimmer zufrieden	mit eigenem Zimmer zufrieden	11	nicht alles vom Haus bekannt (Antwort: 9, 12)
25	29	12	4	Einkaufsmöglichkeit im Haus fehlt	Einkaufsmöglichkeit fehlt	12	froh über Fahrstuhl (Antwort: 10, 14)
25	32	13	4	für Gemeinschaftsveranstaltungen ist der Speisesaal da	Gemeinschaftsveranstaltungen sind im Speisesaal	13	Gegend gefällt (Antwort: 12, 13, 15) Stufe erschwert Gartenbesuch
25	34	14	4	oben ist ein Klavierzimmer, wo Konzerte stattfinden	Klavierzimmer vorhanden	14	(Antwort: 15)
25	38	15	5	ich fühle mich hier wie Zuhause: familiär, gemütlich	heimisches, familiäres Gefühl,		
25	39	16	5	mein verglastes Appartement finde ich schön	mit eigenem Zimmer zufrieden		
25	41	17	5	schöner, gepflegter Garten	schöner Garten		

25	43	18	6	im Notfall habe ich keine Möglichkeit davonzulaufen	im Notfall keine selbstständige Flucht möglich
25	44	19	6	ich kann nicht laufen und der Fahrstuhl fährt im Brandfall nicht	im Notfall keine selbstständige Flucht möglich
25	45	20	6	das Haus ist etwas klein und winklig	kleines, winkliges Haus
25	46	21	6	Sauberkeit und Interieur erfreuen mich immer wieder	Sauberkeit und Interieur gefallen
26	2	22	7	ich bin zufrieden mit meinem Raum, kann beliebig Besuch empfangen	mit eigenem Zimmer zufrieden
26	5	23	8	gut	gut
26	7	24	9	ich kenne nur wenig vom Haus	nicht alles vom Haus bekannt
26	7	25	9	großer Speisesaal	großer Speisesaal
26	9	26	9	ich brauche viel frische Luft und bleibe lieber hier	viel frische Luft im eigenen Zimmer; das gefällt
26	10	27	9	seit Einzug vor einem Jahr bin ich noch nie um das Haus rumgegangen	nicht alles vom Haus bekannt
26	15	28	10	erstklassig: teilweise riesige Zimmer, netter Speisesaal, Fahrstuhl	schön, Zimmer und Speisesaal gefallen; froh über Fahrstuhl
26	20	29	11	gute, schöne, ruhige Unterbringung	gute, ruhige Unterbringung
26	22	30	12	schön: grüne Gegend, Zimmer ähnelt früherem Zuhause	schön, eigenes Zimmer und Gegend gefallen
26	24	31	12	heimisches Gefühl	heimisches Gefühl
26	24	32	12	die anderen Räume kenne ich nicht	nicht alles vom Haus bekannt
26	25	33	12	mir interessieren nur meine Räume	eigene Räume interessieren
26	28	34	13	schoön	schoön
26	28	35	13	Alsternähe gefällt mir	Gegend gefällt
26	29	36	13	schöner Garten	schöner Garten
26	30	37	13	meinen Geschmack trifft es	Haus gefällt
26	31	38	13	ich liebe das Antike hier	Interieur gefällt
26	33	39	14	schoön, dass es hier Fahrstuhl gibt	froh über Fahrstuhl
26	33	40	14	ich hatte Angst davor, Treppen steigen zu müssen	froh über Fahrstuhl
26	34	41	14	mir sind keine anderen Häuser bekannt	Vergleichsmöglichkeiten fehlen
26	35	42	14	Friseur, Fußpflege ist da	alles da

26	38	43	15	sehr schön: grüne Gegend, toller Garten	
26	38	44	15	in den Garten komme ich wegen der einen Stufe selten	
				Stufe erschwert Gartenbesuch	

19. Wie finden Sie die Essenszeiten hier?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
27	3	1	1	Abstände zwischen Mahlzeiten sind zu kurz	zu kurze Abstände zwischen Mahlzeiten	1	zu kurze Abstände zwischen Mahlzeiten (Antwort: 1, 5, 11, 12, 15)
27	3	2	1	nachmittags ruhe ich mich lieber aus Kaffee und Abendbrot esse ich auf dem Zimmer	zur Ruhezeit ist Kaffezeit	2	zur Ruhezeit ist Kaffezeit (Antwort: 1)
27	5	3	1		nachmittags und abends Essen auf dem Zimmer	3	ähnlich wie Zuhause (Antwort: 2)
27	7	4	2	ähnlich wie Zuhause	ähnlich wie Zuhause	4	Essen gibt es immer pünktlich (Antwort: 2)
27	7	5	2	es gibt immer pünktlich Essen	Essen gibt es immer pünktlich	5	Zuhause gab es später Essen (Antwort: 3, 4, 9, 12)
27	10	6	3	zu Hause haben wir nicht so früh gegessen	zu Hause gab es später Essen	6	Gewöhnung nötig (Antwort: 3, 4, 5, 10)
27	13	7	3	man gewöhnt sich daran	Gewöhnung daran nötig	7	einheitliche Regelung ist gerechtfertigt (Antwort: 5, 10)
27	15	8	4	Zuhause haben wir später gegessen	Zuhause gab es später Essen	8	normal (Antwort: 6, 7, 8, 9)
27	15	9	4	ich musste mich umgewöhnen	Gewöhnung nötig	9	Unzufriedenheit mit Zeiten (Antwort: 12)
27	18	10	5	Abstände zwischen Mahlzeiten sind zu kurz	zu kurze Abstände zwischen Mahlzeiten	10	Zufriedenheit mit Zeiten (Antwort: 13, 14)
27	19	11	5	es ist klar, dass einheitliche Regelungen nötig sind	einheitliche Regelung ist gerechtfertigt		
27	20	12	5	man muss sich daran gewöhnen	Gewöhnung nötig		
27	23	13	6	normal	normal		
27	23	14	7	normal	normal		
27	23	15	8	normal	normal		
27	25	16	9	Zeiten sind normal	normal		

27	25	17	9	in einem anderen Haus war es ähnlich	im anderen Pflegeheim ähnliche Zeiten
27	26	18	9	zu Hause waren die Zeiten anders	zu Hause waren Zeiten anders
27	29	19	10	entsprechen nicht Gewohnheiten	Gewöhnung nötig
27	30	20	10	geregelter Ablauf muss sein bei so vielen Menschen	einheitliche Regelung ist gerechtfertigt
27	33	21	11	oft noch keinen Hunger, da es gerade Essen gab	zu kurze Abstände zwischen Mahlzeiten
27	36	22	12	die sind unmöglich	Unzufriedenheit mit Zeiten
27	36	23	12	das Frühstück gibt es sehr früh	Frühstückzeit ist sehr früh
				vom Abendbrot bis zum Frühstück ist	zu langer Abstand zwischen Abendbrot und Frühstück
27	37	24	12	eine lange Pause	
27	40	25	12	für Zuckerkranke ist das nicht optimal	nicht optimal für Zuckerkranke
27	41	26	12	bei uns zu Hause haben wir später gegessen	zu Hause gab es später Essen
27	42	27	12	Abstand zwischen Frühstück und Mittag ist zu kurz	zu kurze Abstände zwischen Mahlzeiten
				nach dem Abendbrot kommt der Hunger	Hunger am späten Abend
27	43	28	12	ich kann Bescheid sagen, wann ich das Essen haben möchte	Essenszeiten sind frei wählbar
27	46	29	13	Zeiten sind gut	Zufriedenheit mit Zeiten
28	1	30	14	keine Probleme mit der Zeit	Zufriedenheit mit Zeiten
28	5	32	15	knapper Abstand zwischen Mahlzeiten	zu kurze Abstände zwischen Mahlzeiten

20. Wie nehmen Sie gewöhnlich Ihr Essen ein?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
28	11	1	1	auf meinem Zimmer	auf dem Zimmer	1	immer auf dem Zimmer (Antwort: 1, 3, 9, 15)
28	11	2	1	Essen bekomme ich auf einem Tabletts Frühstück und Abendbrot auf dem Zimmer	Essen wird gebracht	2	eine oder zwei Mahlzeiten am Tag auf dem Zimmer (Antwort: 2, 4, 5)
28	14	3	2		morgens und abends auf dem Zimmer	3	Speisesaal (Antwort: 6, 7, 8, 13, 14)

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

	28	14	4	2	Mittag im Speisesaal	mittags im Speisesaal	4	unterschiedlich (Antwort: 10,11,12)
	28	17	5	3	mir ist es unangenehm im Speisesaal zu essen wegen meiner Gefühlosigkeit	aus Scham nicht im Speisesaal		
	28	19	6	3	immer auf meinem Zimmer	auf dem Zimmer		
	28	21	7	4	Frühstück und Kaffee gibt es auf dem Zimmer	morgens und nachmittags auf dem Zimmer		
	28	22	8	4	Mittag und Abendbrot esse ich im Speisesaal	mittags und abends im Speisesaal		
	28	24	9	5	Frühstück esse ich aus verschiedenen Gründen auf dem Zimmer	morgens auf dem Zimmer		
	28	26	10	5	Mittag im Speisesaal	mittags im Speisesaal		
	28	27	11	5	nachmittags trinke ich auf meinem Zimmer nur Kaffee, aber esse keinen Kuchen	nachmittags auf dem Zimmer		
	28	29	12	5	Abendbrot im Speisesaal	abends im Speisesaal		
	28	31	13	6	Speisesaal	Speisesaal		
	28	31	14	7	Speisesaal	Speisesaal		
	28	31	15	8	Speisesaal	Speisesaal		
	28	33	16	9	auf dem Zimmer	auf dem Zimmer		
	28	35	17	10	unterschiedlich	unterschiedlich		
	28	35	18	11	unterschiedlich	unterschiedlich		
	28	37	19	12	abhängig von meinem Wohlbefinden	abhängig vom Wohlbefinden		
	28	39	20	13	Speisesaal	Speisesaal		
	28	42	21	14	Speisesaal	Speisesaal		
	28	44	22	15	auf meinem Zimmer	auf dem Zimmer		

21. Wie beurteilen Sie die Vielfältigkeit der Speisen?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
29	3	1	1	Abwechslung ist gegeben	zufrieden mit Angebot; Speisen sind abwechslungsreich	1	meist abwechslungsreich (Antwort: 1, 2, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15)
29	3	2	1	ich muss mich einschränken	man muss sich einschränken	2	Einschränkungen werden hingenommen; nicht alles schmeckt (Antwort: 1, 3, 6, 9, 10)
29	4	3	1	Essen ist nicht so wie zu Hause	Essen zu Hause war anders	3	zu Hause hat es anders geschmeckt (Antwort: 1, 10, 14)
29	4	4	1	zu Hause schmeckt es anders	zu Hause hat es anders geschmeckt	4	Abendbrot ist einfältig (Antwort: 4, 11)
29	8	5	2	sehr gut	sehr gut	5	selbstständige Zubereitung und Auswahl der Speisen werden vermisst (Antwort: 7)
29	8	6	2	fast jeden Tag gibt es was anderes	Abwechslung ist gegeben	6	(Antwort: 11)
29	9	7	2	Lob an die Köchin	Zufriedenheit mit Koch	7	Keine Auswahl; Krankenhauskost war besser (Antwort: 12)
29	11	8	3	ich kann nicht alles essen	man kann nicht alles essen		
29	12	9	3	wenn ich einen Extrawunsch habe, wird der erfüllt	Extrawünschen wird nachgegangen		
29	13	10	3	wenn Essen nicht schmeckt, esse ich nicht alles	man isst nicht alles		
29	17	11	4	Abendbrot ist nicht so vielfältig	einfältiges Abendbrot		
29	18	12	4	Kuchen ist immer schön	zufrieden mit dem Kuchenangebot		
29	21	13	5	gut	gut		
29	21	14	5	alle 2 bis 3 Wochen wiederholt es sich	Wiederholung des Speiseplans nach 2 bis 3 Wochen		
29	22	15	5	montags gibt es mittags standardmäßig was Süßes	Speiseplan ist teilweise standardisiert		
29	23	16	5	ich würde auch keine Veränderung vornehmen, auch aus Kostengründen	Kosten begrenzen die Vielfältigkeit der Speisen		

					abwechslungsreich
29	26	17	6	Abwechslung ist gegeben	
29	26	18	6	manchmal gibt es nicht so schönen Auflauf	man mag nicht alles
29	27	19	6	es ist nicht schön, dass das Essen so lange warm gehalten wird	langes Warmhalten der Speisen missfällt
29	28	20	6	wir müssen uns damit abfinden, denn es ist nichts für Gourmets	Essen ist nichts für Feinschmecker, damit muss man sich abfinden
29	31	21	7	früher selbst gekocht, nun bekommt man ein Essen vorgesetzt	Essen wird nun vorgesetzt
29	32	22	7	Zubereitung von Essen war früher oft Inhalt der Gedanken	selbstständige Zubereitung und Auswahl der Speisen werden vermisst
29	36	23	8	in Ordnung	in Ordnung
29	38	24	9	ist Geschmackssache, alles mag ich nicht	man mag nicht alles
29	39	25	9	jeder hat verschiedene Vorlieben	man hat verschiedene Vorlieben
29	41	26	10	normal, anders gewürzt als zu Hause	normal, andere Gewürze als zu Hause
29	42	27	10	verschiedene Geschmäcker sind zu berücksichtigen	Berücksichtigung mehrerer Geschmäcker
29	45	28	11	ich bin zufrieden mit dem Angebot	zufrieden mit Angebot
29	48	29	11	beim Abendbrot gibt es keine Abwechslung	abwechslungsarmes Abendbrot
30	2	30	11	wenn es was anderes gibt, reicht die Menge nicht aus	wenn Abwechslung, dann ist Menge zu gering
30	3	31	11	nicht immer ausreichend zu Essen da	manchmal zu kleine Portionen
30	7	32	12	keine Auswahl	keine Auswahl
30	7	33	12	Krankenhauskost fand ich besser	Krankenhauskost war besser
30	10	34	13	in Ordnung	in Ordnung
30	10	35	13	an Feiertagen gibt es was Besonderes	Besonderheiten an Feiertagen
30	14	36	14	zu Hause schmeckt es anders	zu Hause hat es anders geschmeckt
30	17	37	15	ich bin da bescheiden	zufrieden
30	18	38	15	manchmal schmeckt es nicht, dann kann man Leitung benachrichtigen	Leitung kann darüber informiert werden

22. Wie beurteilen Sie den Geschmack der Speisen?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
30	25	1	1	an Feiertagen gibt es was Besonderes	Besonderheiten an Feiertagen	1	an Feiertagen besonders gut (Antwort: 1)
30	27	2	1	ich bin nicht unzufrieden	Keine Unzufriedenheit	2	meist zufrieden damit (Antwort: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 11, 12, 13, 14)
30	29	3	2	mir ist es egal, was es zu Essen gibt	Essen ist gleichgültig	3	froh darüber, dass Speisen zubereitet werden (Antwort: 2)
30	30	4	2	ich bin froh, es nicht allein zubereiten zu müssen	froh darüber, dass man nicht selbst kochen muss	4	wenn es nicht schmeckt, wird es liegen gelassen (Antwort: 2)
30	32	5	2	ich bin zufrieden	zufrieden	5	Angebot zum Abendbrot gefällt nicht schwierig, da alle Geschmäcker berücksichtigt werden müssen (Antwort: 4)
30	32	6	2	wenn es nicht schmeckt, esse ich nicht auf	man lässt Essen bei Nichtgefallen liegen	6	nicht zufrieden (Antwort: 4, 7, 15)
30	35	7	3	gut	gut	7	nicht zufrieden (Antwort: 8, 10)
30	37	8	4	Essen ist frisch, warm und kommt zugedeckt	frisches, warmes Essen	8	das besondere Etwas fehlt (Antwort: 9, 10)
30	38	9	4	ich mag den Aufschlitt hier nicht	Leitung ist um Verbesserungen bemüht (Antwort: 10)	9	
30	39	10	4	jeden Tag gibt es den gleichen geschmacklosen Aufschlitt	Abendbrotangebot schmeckt nicht		
30	41	11	4	Freundin besorgt mir ordentlichen Aufschlitt	Abendbrotangebot schmeckt nicht		
				teilweise Versorgung durch Freunde			
30	42	12	4	aus Kostengründen gibt es den Aufschlitt bestimmt; Veränderung erwünscht	Veränderung erwünscht, begrenzte Kosten sind Grund für Angebot		
30	44	13	4	abends werden nun schon andere Sachen angeboten	manchmal Abwechslung vorhanden		
30	45	14	4	was dem einen schmeckt, mag der andere nicht	Berücksichtigung aller Geschmäcker ist schwierig		
30	48	15	5	mir schmeckt es meist	meist zufrieden		

31	2	16	6	Bewohner, die alles essen, müssten zufrieden sein	wenn man alles essen könnte, wäre man zufrieden
31	2	17	6	Essen gibt es oft und reichlich	Essen ist reichlich da
31	5	18	7	ist Geschmackssache, denn einige Dinge mag ich nicht	Geschmackssache; bestimmte Abneigungen
31	8	19	8	nicht so besonders	nicht zufrieden
31	11	20	9	es ist Nichts besonders gut oder schlecht	nichts Besonderes vorhanden
31	13	21	10	soll ich ehrlich sein	soll man ehrlich sein
31	13	22	10	lässt manchmal zu wünschen übrig	nicht immer optimal
31	14	23	10	teilweise schmeckt es	es schmeckt zum Teil
31	16	24	10	Pepp fehlt	das Besondere fehlt
31	17	25	10	Gewürze passen nicht immer	Speisen schlecht gewürzt
31	17	26	10	Leitung fordert zur Meinungsäußerung auf	Leitung ist an Meinung interessiert
31	20	27	10	einiges wurde schon verbessert	Verbesserungen erkennbar
31	23	28	11	niemand sollte klagen	keine Beschwerden
31	23	29	11	abwechslungsreich und schmackhaft	sehr zufrieden
31	26	30	12	bin zufrieden	zufrieden
31	28	31	13	arbeitsintensiv und schmackhaft	zufrieden
31	30	32	14	alles prima	zufrieden
31	33	33	15	wenn ich was nicht mag, bekomme ich was anderes	Alternativen möglich
31	34	34	15	statt Fisch gibt es Schnitzel	Alternativen möglich
31	35	35	15	nun lieber Fisch als Schnitzel	Vorlieben ändern sich

23. Wie schätzen Sie das Getränkeangebot hier ein?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
32	3	1	1	reicht aus	reicht aus (Antwort: 1, 3, 5, 7, 10, 11, 12, 14, 15)	1	
32	5	2	2	ich bin zufrieden, trotzdem es nur Wasser gibt	Abwechslung gewünscht (Antwort: 2, 9)	2	

32	5	3	2	Zufriedenheit: ich kann so viel trinken, wie ich will	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung	3	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung (Antwort: 2, 6, 7, 9, 12, 13)
32	6	4	2	ins Wasser mache ich Brausetabletten	Brausetabletten ins Wasser	4	Vorliebe für Grapefruitsaft (Antwort: 4, 15)
32	9	5	3	reicht aus	reicht aus	5	auf Sonderwünsche wird eingegangen (Antwort: 6, 13)
32	11	6	4	ich mag gern Grapefruitsaft	Vorliebe für Grapefruitsaft	6	Angebot entspricht nicht dem Geschmack (Antwort: 8)
32	11	7	4	hier gibt es nur Orangensaft	nur Orangensaft im Angebot		
32	12	8	4	Grapefruitsaft ist bestimmt zu teuer, um es hier anzubieten	Grapefruitsaft ist teuer		
32	15	9	5	ich kann aus mehreren Getränken auswählen	mehrere Getränke stehen zur Auswahl		
32	18	10	6	Getränke stehen immer zur Verfügung	permanentes Angebot von Getränken		
32	18	11	6	jeder bekommt genug Wasser	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung		
32	19	12	6	auf Sonderwünsche gehen sie ein	auf Sonderwünsche wird eingegangen		
32	22	13	7	Wasser gibt es reichlich	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung		
32	22	14	7	verschiedene Säfte und Tees gibt es	verschiedene Säfte und Tees im Angebot		
32	26	15	8	ich kaufe mir mein eigenes Wasser ohne Sprudel	vom Haus angebotenes Wasser wird nicht getrunken; Stilles Wasser bevorzugt		
32	28	16	8	ich bin das Allerbeste gewohnt, aber das ist hier nicht zu realisieren	Angebot entspricht nicht dem Geschmack		
32	31	17	9	Wasser gibt es reichlich	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung		
32	31	18	9	manchmal Abwechslung durch Saft	Saft ist willkommene Abwechslung		
32	35	19	10	reicht aus	reicht aus		
32	37	20	11	reicht aus	reicht aus		
32	37	21	11	Wasser und verschiedene Säfte reichen mir aus	Wasser und Säfte genügen		
32	40	22	12	reicht aus	reicht aus		

32	40	23	12	Wasser gibt es reichlich	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung
32	43	24	13	Wasser steht permanent zur Verfügung	unbegrenzte Menge an Wasser steht zur Verfügung
32	43	25	13	ich bekomme auch schon mal ein Bier	Bier steht auch begrenzt zur Verfügung reicht aus
32	46	26	14	es genügt mir	
33	1	27	15	zufriedenstellend	
33	1	28	15	Sonderwünsche werden von meiner Familie realisiert	Sonderwünsche von Familie realisiert
33	2	29	15	Grapefruitsaft mag ich gern	Vorliebe für Grapefruitsaft

24. Bei welchen Tätigkeiten brauchen Sie Hilfe vom Pflegepersonal?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
33	8	1	1	beim Strümpfe an- und ausziehen	beim An- und Ausziehen	1	beim An- und Ausziehen (Antwort: 1, 2, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15)
33	8	2	1	beim Duschen	beim Duschen	2	beim Dschen bzw. Waschen (Antwort: 1, 2, 5, 6, 7, 8, 12, 13)
33	12	3	2	beim Ankleiden	beim An- und Ausziehen	3	Hilfe nur bei Kleinigkeiten nötig (Antwort: 3)
33	13	4	2	beim Waschen	beim Waschen	4	Komplette Selbstständigkeit (Antwort: 4)
33	15	5	3	nur bei Kleinigkeiten	bei Kleinigkeiten nötig	5	beim Insulinspritzen (Antwort: 6)
33	17	6	4	alles klappt noch allein	komplett selbstständig	6	beim Wechseln des Inkontinenzmaterials (Antwort: 8)
33	19	7	5	beim Waschen	beim Waschen	7	Hilfe ist bequem, aber nicht notwendig (Antwort: 14)
33	20	8	5	beim Waschen	beim Waschen		
33	24	9	6	beim Haarewaschen	beim Haarewaschen		
33	24	10	6	beim Insulinspritzen	beim Insulinspritzen		
33	28	11	7	beim Waschen und Anziehen	beim Waschen und Anziehen		
33	31	12	8	beim Waschen und beim Aufstehen	Ausziehen		

				beim Wechseln des Inkontinenzmaterials, beim Duschen, beim Anziehen	beim Wechseln des Inkontinenzmaterials, beim Duschen, beim Anziehen
33	32	13	8	beim Anziehen	beim Anziehen
33	35	14	9	beim Anziehen	beim Anziehen
33	38	15	10	beim An- und Ausziehen	beim An- und Ausziehen
33	39	16	10	beim An- und Ausziehen	beim An- und Ausziehen
33	42	17	11	unter anderem beim Anziehen	beim An- und Ausziehen
33	44	18	12	beim Waschen	beim Waschen
33	47	19	13	beim Anziehen und Waschen	beim Anziehen, beim Waschen
34	1	20	14	aus Bequemlichkeit beim Anziehen	beim Anziehen
34	3	21	14	notwendig ist Hilfe nicht, aber bequemer ist es	Hilfe ist bequem, aber nicht notwendig
34	4	22	14	sich selbst anzuziehen ist strapaziös	Hilfe ist bequem, aber nicht notwendig
34	8	23	15	beim Anziehen	beim Anziehen
34	8	24	15	beim Anziehen	beim Anziehen

25. Wie schätzen Sie dabei die Einbeziehung Ihrer eigenen Fähigkeiten ein?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
34	16	1	1	beim Treppensteigen mit Therapeuten geht es gut	Personal ist mit Fortschritt zufrieden	1	Fortschritte sind vorhanden (Antwort: 1, 1, 4, 14)
34	17	2	1	ich freue mich, wenn ich etwas selbst schaffe	Freude über Fortschritte	2	Unterstützung, Anleitung oder Überwachung durch das Personal (Antwort: 1, 3, 5, 13)
34	19	3	1	die Therapeuten sind alle prima und kennen sich aus	Unterstützung durch das Personal	3	Fähigkeiten sind eingeschränkt (Antwort: 2, 10, 15)
34	23	4	2	Personal kann Fähigkeiten auch nicht zurückbringen	Personal kann Fähigkeiten auch nicht zurückbringen	4	man bemüht sich um (mehr) Selbstständigkeit (Antwort: 3, 15)
34	27	5	3	ich wasche mich größtenteils selbst, auch wenn es lange dauert	trotz des enormen Zeitaufwandes wäscht man sich selbst	5	Fähigkeiten und Selbstständigkeit variieren (Antwort: 5, 11, 14)
34	28	6	3	die Pflegekraft sagt, ich soll mich weitestgehend selbst waschen	Pflegekraft animiert zur Selbstständigkeit	6	gut (Antwort: 6, 7, 8, 9)
34	33	7	4	Personal ist mit Gehübungen zufrieden	Personal ist mit Fortschritt zufrieden	7	weitestgehend selbstständig (Antwort: 12)

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

34	34	8	4	ich kann schon wieder am Rollator gehen	Freude über Fortschritte	
34	38	9	5	unterschiedlich, manchmal geht das Waschen fast allein, ein anderes Mal gar nicht	Fähigkeiten und Selbstständigkeit variieren	
34	39	10	5	manchmal guckt die Pflegekraft nur zu und hilft nicht	Personal überwacht Vorgang	
34	40	11	5	wir sollen noch mitwirken	man soll sich beteiligen	
34	43	12	6	gut	gut	
34	43	13	7	gut	gut	
34	43	14	8	gut	gut	
34	43	15	9	gut	gut	
34	45	16	10	ich kann nur noch wenig	Fähigkeiten sind eingeschränkt	
34	45	17	10	ich bin früher viel gelaufen	Fähigkeiten sind eingeschränkt	
				während der Virus-Erkrankung konnte ich fast nichts mehr selbst	Fähigkeiten sind eingeschränkt	
35	1	18	11	jetzt bemühe ich mich und helfe mit	gewesen wegen der Virus-Erkrankung	
35	3	19	11	ich mache noch viel selbst unter anderem mich waschen	man ist bemüht und hilft mit	
35	5	20	12	das Personal unterstützt mich	weitestgehend selbstständig	
35	8	21	13		Unterstützung durchs Personal	
35	10	22	14	wenn es geht, mache ich es allein	nach Möglichkeit ist man selbstständig	
				das Anziehen schaffe ich schon mal		
35	10	23	14	alleine	nach Möglichkeit ist man selbstständig	
35	11	24	14	ich mag es, aktiv zu sein	Freude am Aktivsein	
35	13	25	15	ich will mehr selbst machen	Wille nach mehr Selbstständigkeit	
35	13	26	15	meine eine Körperhälfte ist nicht zu gebrauchen	Fähigkeiten sind eingeschränkt	
35	14	27	15	die Feinmotorik funktioniert nicht mehr	Fähigkeiten sind eingeschränkt	

26. Wie schätzen Sie allgemein den Kontakt zum Pflegepersonal ein?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
35	20	1	1	gut; wir kommen miteinander aus	ein gutes Miteinander	1	Kontakt ist gut (Antwort: 1, 6, 7)
35	20	2	1	ich bin mit deren Arbeit zufrieden			bemüht, engagiert, nett, fürsorglich, respektvoll (Antwort: 2, 8, 9, 10, 11, 12)
35	22	3	2	Gespräche kommen auch mal zu Stande	Gespräche finden statt	3	keine Beschwerden (Antwort: 3, 9)
35	23	4	2	Bereitschaft ist vorhanden	bereitwillig	4	gute Arbeit wird geleistet, obwohl Beruf anstrengend ist (Antwort: 4, 5, 8, 11)
35	26	5	3	keine Klage	keine Beschwerden	5	wenig Kontakt, keine Zuwendung (Antwort: 5, 10)
35	28	6	4	sie machen ihren Beruf gut	leisten gute Arbeit	6	gegenseitige Abhängigkeit (Antwort: 8)
35	30	7	5	sie machen ihre Arbeit	leisten gute Arbeit	7	Bürokratie lässt wenig Zeit für Gespräche (Antwort: 10)
35	30	8	5	mit mir haben sie wenig zu tun	wenig Kontakt	8	normal (Antwort: 13, 14, 15)
35	34	9	6	gut	gut		
35	34	10	7	gut	gut		
35	36	11	8	was getan werden kann, wird getan	bemüht, engagiert		
35	37	12	8	wenn jemand faul wäre, würde ich schon bescheid geben	keiner ist faul		
35	39	13	8	zwischen uns herrscht gegenseitige Abhängigkeit, denn deren Gehalt kommt aus Mieteinnahmen	gegenseitige Abhängigkeit		
35	41	14	8	Leitung pflegt einen liebevollen Umgang; Nachtschwestern haben viel zu tun	viel Arbeit; liebevoller Kontakt		
35	46	15	9	nettes Personal; keine Klagen	nett; keine Beschwerden		
36	1	16	10	Bürokratie lässt keine Zeit für Gespräche	keine Zeit für Gespräche wegen der Bürokratie		
36	3	17	10	Zuwendung ist für Kranke wichtig	Zuwendung ist wichtig		

36	4	18	10	wird übertrieben	Dokumentation ist zwar wichtig, aber	zu viel Bürokratie
36	8	19	10	psychologische Zuwendung ist nicht mehr gegeben	Zuwendung fehlt	
36	10	20	10	netter Ton; bemühtes, recht Geduldiges Personal	nett, bemüht, geduldig	
36	13	21	11	Pfleger haben enormen Respekt vor der Leitung	respektvoll	
36	16	22	11	die meisten kümmern sich sehr und sind nett	fürsorglich, nett	
36	17	23	11	schwere, anstrengende Arbeit, da auch viele bettlägerig sind	anstrengende Arbeit	
36	21	24	12	respektvoll, freundlich	respektvoll, freundlich	
36	23	25	13	normal	normal	
36	23	26	14	normal	normal	
36	23	27	15	normal	normal	

27. Wie bewerten Sie die Freundlichkeit des Pflegepersonals?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
36	29	1	1	alle Schwestern sind nett und gut zu mir	alle sind nett; man wird gut behandelt	1	alle sind nett, liebevoll und man wird gut behandelt, bemüht (Antwort: 1, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 15)
36	29	2	1	keiner ist nicht nett	alle sind nett	2	überwiegend nett (Antwort: 2, 9)
36	32	3	2	meist nett	überwiegend nett	3	respektvoller, persönlicher Umgang (Antwort: 3)
36	34	4	3	sind immer gut zu mir	man wird gut behandelt	4	Kaum Zeit für Gespräche, wenig Fürsorge und Zuwendung; unpersönlicher Kontakt (Antwort: 7, 13)
36	34	5	3	man hat seine Freiheit	man möchte keinem schaden	5	(Antwort: 11)
36	35	6	3	respektvoller, persönlicher Umgang	Freiheit bleibt erhalten		
36	38	7	4	netter Umgang	respektvoller, persönlicher Umgang		
					netter Umgang		

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

36	40	8	4	sehr liebevoll, fleißig	liebevoll, fleißig		
36	44	9	5	sehr in Ordnung	sehr freundlich		
36	46	10	6	gut; keine Beschwerden	gut; keine Beschwerden		
37	1	11	7	alle sind nett	alle sind nett		
37	1	12	7	großer Mangel: Gespräche fallen weg	keine Gespräche		
37	2	13	7	nach den Kranken wird nicht geschaut	Umgang ist nicht sehr fürsorglich		
37	3	14	7	selbst Erfahrung gemacht damit	selbst Erfahrungen gemacht		
37	6	15	8	alle sind nett	alle sind nett		
37	8	16	9	sehr motiviert	sehr motiviert		
37	8	17	9	schlechte Laune ist Ausnahme	überwiegend nett		
37	9	18	9	sehr freundlich, hilfsbereit	freundlich, hilfsbereit		
37	12	19	10	alle sind nett	alle sind nett		
37	14	20	11	gut; man will keinen diskriminieren	gut; Aussagen sollen keinen		
37	16	21	12	alle sind sorgfältig	diskriminierten		
37	16	22	12	sehr aufmerksam, bemüht, fleißig	sorgfältig		
37	18	23	12	bemüht, fleißig	aufmerksam, bemüht, fleißig		
37	21	24	12	eine persönliche Bedienung wäre schön, aber sonst braucht nichts geändert werden	bemüht, fleißig		
37	25	25	13	keine Zeit für Gespräche	eine persönliche Bedienung wäre schön, aber sonst braucht nichts geändert werden		
37	25	26	13	man kann nicht mehr Gespräche und Zuwendung verlangen	keinerlei Änderungen nötig		
37	28	27	13	hier kann, wie im Krankenhaus, nicht auf den Einzelnen eingegangen werden	keine Zeit für Gespräche		
37	31	28	14	ich bin zufrieden	man kann nicht mehr Zuwendung fordern		
37	31	29	14	freundlich, höflich, zuvorkommend	auf den Einzelnen wird genauso wie im Krankenhaus nicht eingegangen		
37	34	30	15	Personal ist sehr freundlich	man ist zufrieden		
					freundlich, höflich, zuvorkommend		
					sehr freundlich		

28. Wie beurteilen Sie die Zuverlässigkeit vom Pflegepersonal?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
37	40	1	1	keine Klagen	keine Beschwerden	1	gut; keine Beschwerden (Antwort: 1, 2, 3, 4, 6, 12)
37	40	2	1	wenn sie nach dem Klingeln später kommen, ist eben was dazwischen gekommen	Verständnis für verspätetes Erscheinen nach dem Klingeln	2	Verständnis für verspätetes Erscheinen nach dem Klingeln; auf Eintreffen wird geduldig gewartet
37	44	3	2	gut	zusätzliches Personal ist nötig, um sich um alle zu kümmern (Antwort: 5, 9)	3	zusätzliches Personal ist nötig, um sich um alle zu kümmern (Antwort: 5, 9)
37	44	4	3	gut	Beruf ist anstrengend; es ist viel zu tun (Antwort: 7)	4	Beruf ist anstrengend; es ist viel zu tun (Antwort: 7)
37	44	5	4	gut	Personal ist engagiert, fleißig, diszipliniert (Antwort: 7, 10, 11, 13)	5	Personal ist engagiert, fleißig, diszipliniert (Antwort: 7, 10, 11, 13)
37	46	6	5	man freut sich über Unterstützung	Unterstützung ist erwünscht	6	Nachsicht und Geduld, wenn was vergessen wird (Antwort: 7, 14)
37	48	7	5	viele wollen Unterstützung, aber Personal reicht nicht aus	man hat andere Vorstellungen, aber man will keinen schlecht machen	7	man hat andere Vorstellungen, aber man will keinen schlecht machen
38	1	8	5	mehr Hilfe wäre manchmal wünschenswert	Verlangen nach mehr Hilfe besteht	8	Großteil ist zuverlässig (Antwort: 15)
38	5	9	6	gut	anstrengender Beruf, in dem viel zu tun ist		
38	7	10	7	anstrengender Beruf; es gibt viel zu tun			
38	8	11	7	Personal ist sehr engagiert und fleißig	engagiertes, fleißiges Personal		
38	10	12	7	wenn das Personal was vergisst, frage ich einfach nochmal nach	Nachsicht und Geduld, wenn was vergessen wird		
38	11	13	7	Personal hat es enorm schwer	Verständnis für schwierigen Beruf		
38	15	14	8	befriedigend	befriedigend		
38	15	15	8	einiges stelle ich mir anders vor, aber ich will keinen schlecht machen	man hat andere Vorstellungen, aber man will keinen schlecht machen		
38	19	16	9	gut, aber Personal hat wenig Zeit	Personal hat wenig Zeit		

38	19	17	9	einige Arbeitskräfte fehlen	Arbeitskräfte fehlen		
38	20	18	9	wenn man klingelt, vergeht bis zum Eintreffen der Pflegekräfte einige Zeit	das Eintreffen der Pflegekräfte dauert nach Klingeln einige Zeit		
38	21	19	9	vorgehen, denn wenn ich klingele, ist es nicht lebensnotwendig	Einsicht vorhanden, dass andere Dinge zuerst erledigt werden müssen		
38	26	20	10	Personal arbeitet diszipliniert und pflichtgemäß	diszipliniertes Personal		
38	31	21	11	Personal ist pünktlich und besorgt sehr nett; es gibt nichts auszusetzen	pünktliches, besorgtes Personal keine Beschwerden		
38	36	22	12	nach dem Klingeln vorgehen ein paar Minuten	das Eintreffen der Pflegekräfte dauert nach Klingeln einige Zeit		
38	37	23	12	Wartezeit beträgt ein paar Minuten, aber man hat ja Zeit	geduldig wird auf das Eintreffen gewartet		
38	39	24	12	Nachtischwestern kommen dreimal in der Nacht	Nachtischwestern kommen pflichtgemäß gucken		
38	41	25	13	in der pflegerischen Versorgung sind Verhaltensunterschiede zu erkennen	erkennbare Verhaltensunterschiede		
38	43	26	13	wenn etwas vergessen wird, erinnere ich erneut daran	Nachsicht und Geduld, wenn was vergessen wird		
39	2	28	15	die meisten sind zuverlässig	Großteil ist zuverlässig		

29. Haben Sie unter den Mitarbeitern eine Bezugsperson?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
39	8	1	1	alle sind nett	nein, alle sind nett	1	nein, (fast) alle sind nett (Antwort: 1, 2, 9, 10)
39	8	2	1	ich komme mit einigen gut klar Freude darüber, dass verschiedene kommen	gutes Verhältnis zu mehreren	2	Abwechslung erwünscht (Antwort: 1, ja, einige Lieblinge hat man (Antwort: 2, 3, 12, 13, 15)
39	10	3	1	drei Pflegekräfte mag ich sehr gern, die eine Nachtschwester ist nicht so herzlich	Abwechslung erwünscht	3	ja, Bezugspersonen vorhanden; eine Nachtschwester ist nicht so herzlich
39	13	4	2		die eine Nachtschwester ist nicht so nett (Antwort: 2, 13)	4	

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

39	15	5	2	die meisten sind nett	fast alle sind nett	ja, der Pfleger wird besonders	5
39	15	6	2	Thomas ist fabelhaft	ja, den Pfleger mag man besonders	gemocht (Antwort: 2, 12, 13, 14)	6
39	18	7	3	ich habe mehrere Lieblinge	ja, mehrere Lieblinge vorhanden	nein, aber Wunsch danach besteht	nein (Antwort: 4, 5, 7, 8, 11)
39	19	8	3	ich behalte die Namen nicht	Namen sind unbekannt		nein, aber Wunsch danach besteht
39	21	9	4	nein	nein		(Antwort: 6)
39	23	10	5	dazu bin ich noch nicht lange genug da	nein, noch keine Bezugsperson vorhanden		
39	25	11	6	alle sind nett, aber manchmal ist eine Bezugsperson wünschenswert	nein, alle nett, aber ich hätte gern eine Bezugsperson		
39	28	12	7	nein	nein		
39	28	13	8	nein	nein		
39	30	14	9	ich kann sie alle leiden	nein, alle nett		
39	30	15	9	alle sind verschieden, aber keiner unsympathisch	Sympathien für alle		
39	34	16	10	alle sind nett	nein, alle nett		
39	37	17	11	keine Bezugsperson vorhanden	nein, keine Bezugsperson		
39	39	18	12	zwei Pflegerinnen sind besonders nett	ja, zwei sind besonders nett		
39	40	19	12	den Pfleger mag ich auch besonders	den Pfleger mag man besonders		
39	43	20	13	eine ganze Menge, aber zwei Pflegerinnen mag ich besonders	ja, zwei sind besonders nett		
39	44	21	13	die eine Nachtschwester ist nicht so nett; sie redet kaum, hat wenig Zeit	eine Nachtschwester ist nicht so nett		
39	46	22	13	alle nett, aber der Pfleger ist besonders	ja, den Pfleger mag man besonders		
40	2	23	14	den Pfleger mag ich auch besonders, er hat am meisten Verständnis	ja, den Pfleger mag man besonders		
40	6	24	15	Namen sind nicht alle bekannt, aber eine Pflegekraft kümmert sich besonders	ja, eine Pflegeerin ist besonders nett		

30. Wie beurteilen Sie den Umgang mit den Beschwerden der Bewohner?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
40	13	1	1	wenn ich Beschwerden hätte, würde ich diese äußern und die Ursachen hinterfragen	noch keine Beschwerden	1	bislang kein Grund zur Beschwerde (Antwort: 1, 8, 9, 11, 12, 13, 15)
40	17	2	2	das Personal hört einem zu ich habe mich beschwert als mir was Schlechtes passiert ist	Personal hört sich Bewohnermeinungen an nach negativem Erlebnis folgte eine Beschwerde	2	Beschwerden werden aufgenommen und ihnen wird nachgegangen (Antwort: 2, 4, 10)
40	19	3	3	ich bin geduldig und tolerant, lasse mir aber nichts gefallen		3	nach negativen Erlebnissen beschwert man sich (Antwort: 3)
40	20	4	3				Bewohner, die sich oft beschweren, werden nicht gern gemocht (Antwort: 5)
40	23	5	4	Beschwerden wird nachgegangen	man lässt sich nichts bieten	4	
40	25	6	5		Beschwerden wird nachgegangen	5	vereinzelte Beschwerden sind Normalität (Antwort: 6)
40	26	7	6	die eine Frau, die mochten wir alle nicht, weil sie so viel zu meckern hatte	Bewohner, die sich oft beschweren, werden nicht gern gemocht	6	Leitung fordert oft auf, Anregungen zu äußern (Antwort: 7)
40	29	8	7	Beschwerden sind normal in einem gewissen Maß	vereinzelte Beschwerden sind Normalität	7	man hält sich mit Beschwerden zurück, um Ärger zu vermeiden (Antwort: 7, 14)
40	29	9	7	die Leitung fordert uns oft zur Äußerung von Anregungen auf	Leitung fordert oft auf, Anregungen zu äußern		
40	33	10	8	ich halte mich zurück und möchte keinen Ärger machen	man ist zurückhaltend und will Ärger vermeiden		
40	35	11	9	bisher hatte ich keine negativen Erlebnisse gehabt			
40	37	12	10	bisher hatte ich keine negativen Erlebnisse gehabt	bisher keine negativen Erlebnisse		
40	39	13	11	wenn ich Beschwerden habe, äußere ich sie und es wird dann geändert	wenn man sich beschwert, wird etwas verändert		
40	41	14	12	kein Grund zur Beschwerde	kein Grund zur Beschwerde		
40	43	15	13	kein Grund zur Beschwerde	kein Grund zur Beschwerde		

40	45	16	14	wirkliche Beschwerden werden nicht geäußert, um Ärger zu vermeiden	Beschwerden werden nicht geäußert, um Ärger zu vermeiden
40	48	17	15	kein Grund zur Beschwerde	kein Grund zur Beschwerde

31. Wie beurteilen Sie allgemein die Arbeit der Heimleitung?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
41	4	1	1	sehr freundlicher Heimleiter	er ist sehr freundlich, engagiert, höflich, hilfsbereit (Antwort: 1, 2, 3, 6, 11)	1	
41	4	2	1	keine Ahnung, was Heimleiter tut	keine Ahnung, was Heimleiter tut	2	Keine Ahnung, was Heimleiter tut; Arbeit kann nicht beurteilt werden (Antwort: 1, 7, 8, 13)
41	6	3	2	in Ordnung	gut	3	gut (Antwort: 2, 4, 5)
41	6	4	2	sehr bemüht, guter Umgangston, rücksichtsvoll	engagiert, höflich, rücksichtsvoll	4	alles funktioniert, alles im Griff (Antwort: 7, 9)
41	8	5	2	alle sehr kompetent	alle kompetent	5	Kontakt ist begrenzt (Antwort: 10, 13)
41	10	6	3	Heimleiter ist sehr nett	er ist sehr nett	6	Sympathien für frühere Leiterin (Antwort: 12)
							man erfährt nichts und wird genauso behandelt wie die dementen Bewohner; keine individuelle Betreuung (Antwort: 14)
41	12	7	4	gut	gut	7	er kommt mal auf eine Unterhaltung vorbei (Antwort 15)
41	12	8	5	Heimleiter ist engagiert und setzt sich ein	gut	8	
41	14	9	6		er ist engagiert		
41	15	10	6	Heimleiter ist engagiert, hat viel zu bedenken und muss Kosten verwalten	er ist engagiert, hat viel zu bedenken		
41	18	11	7	kann ich nicht beurteilen	man kann Arbeit nicht beurteilen		
41	18	12	7	alles funktioniert	alles funktioniert		
41	20	13	8	ich kann das nicht beurteilen	man kann Arbeit nicht beurteilen		
41	20	14	8	alle sind liebenswürdig	alle liebenswürdig		

41	22	15	9	Heimleiter hat alles im Griff	er hat alles im Griff
41	24	16	10	positiv, obwohl Kontakt begrenzt ist	Kontakt ist begrenzt
41	26	17	11	Heimleiter ist sehr freundlich, bemüht, hilfsbereit	er ist sehr freundlich, engagiert, hilfsbereit
41	29	18	12	die frühere Leiterin ist wunderbar, einzigartig	Sympathien für frühere Leiterin
41	32	19	13	begrenzter Kontakt zur Leitung	Kontakt ist begrenzt
41	32	20	13	keine Ahnung, wer alles zur Heimleitung gehört	keine Ahnung, was Heimleiter tut
41	35	21	14	man erfährt gar nichts und wird genauso behandelten wie die Demennten	man erfährt nichts und wird genauso behandelt wie die dementen Bewohner
41	36	22	14	keine individuelle Betreuung für die paar Leute, die nicht dement sind	keine individuelle Betreuung für die nicht-dementen Bewohner
41	41	23	15	Heimleiter kommt öfter und wir unterhalten uns nett	er kommt mal auf eine Unterhaltung vorbei

32. Wie beurteilen Sie die Hauswirtschaft und die Zimmerreinigung?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
42	3	1	1	gut, aber kaum Gedanken drüber gemacht	gut	1	gut (Antwort: 1, 6, 9, 10, 11, 14)
42	5	2	2	Zimmerreinigung jeden Tag ist zu viel	Zimmerreinigung jeden Tag ist zu viel	2	Zimmerreinigung jeden Tag ist zu viel (Antwort: 2)
42	5	3	2	Zimmerreinigung jeden Tag ist zu viel Leiterin davon ist sehr liebenswürdig und fleißig	Zimmerreinigung jeden Tag ist zu viel	3	sehr nette, fleißige Frauen (Antwort: 3, 7, 14)
42	9	4	3	jeden Tag in zwei Häusern zu säubern, ist viel Arbeit	sehr nette, fleißige Frauen	4	keine Beschwerden (Antwort: 4, 15)
42	12	5	3	in Ordnung, keine Beschwerden	jeden Tag alles zu säubern, ist viel Arbeit	5	sehr ordentlich, sauber (Antwort: 5, 7, 8)
42	15	6	4	sehr ordentlich, tägliche Reinigung	keine Beschwerden	6	zufriedenstellend (Antwort: 12, 13)
42	18	7	5	sehr zufrieden damit	sehr ordentlich		
42	19	8	5	gut	sehr zufrieden		
42	21	9	6	alles schön sauber, keine Klagen	gut		
42	23	10	7		schön sauber		

42	24	11	7	sehr nette, hilfsbereite Frauen	sehr nette, fleißige Frauen
42	28	12	8	erstklassig, sehr sauber	erstklassig, sehr sauber
42	31	13	9	in Ordnung	gut
42	31	14	10	in Ordnung	gut
42	31	15	11	in Ordnung	gut
42	33	16	12	zufrieden damit	zufriedenstellend
42	33	17	13	zufrieden damit	zufriedenstellend
42	35	18	14	gut	gut
42	35	19	14	sehr nett und fleißig	sehr nette, fleißige Frauen
42	38	20	15	keine Klagen	keine Beschwerden

33. Wenn Sie nochmal vor der Entscheidung stehen würden, hätten Sie sich wieder für dieses Haus entschieden?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
43	4	1	1	ja	ja	1	ja (Antwort: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13)
43	4	2	2	ja	ja	2	über andere Häuser hört man viel Schlechtes (Antwort: 8)
43	4	3	3	ja	ja	3	zwangswise ja, da keine Alternativen vorhanden waren; andere Lösung ist unmöglich (Antwort: 12)
43	6	4	4	ja	ja	4	nein, für das gleiche Geld könnte man sich eine private Pflegerin nehmen und bräuchte gewohnte Umgebung und Selbstständigkeit nicht aufgeben (Antwort: 14)
43	8	5	5	ja	ja	5	nein, Betreutes Wohnen oder ein Haus mit Kochmöglichkeit wäre besser gewesen (Antwort: 15)
43	10	6	6	ja	ja		
43	12	7	7	ja	ja		
43	14	8	8	ja	ja		

43	14	9	8	über andere Häuser hört man viel Schlechtes	über andere Häuser hört man viel Schlechtes
43	17	10	9	ja	ja
43	19	11	10	ja	ja
43	22	12	11	ja	ja
43	24	13	12	keine Alternativen vorhanden	keine Alternativen vorhanden
43	24	14	12	keine Alternativen vorhanden	andere Lösungen waren unmöglich
43	30	15	13	ja	ja
43	32	16	14	nein	nein
43	32	17	14	für das gleiche Geld hätte ich mir eine private Pflegerin nehmen können	für das gleiche Geld könnte man sich eine private Pflegerin nehmen
43	34	18	14	ich hätte lieber meine eigene Umgebung und meine Selbstständigkeit behalten	man hätte nicht noch mal gewohnte Umgebung und Selbstständigkeit aufgegeben
43	37	19	15	ein Haus, in dem die Bewohner eine Küchenzeile haben, hätte ich gewählt, denn ich möchte mir auch mal was selbst kochen	ein Haus mit Küchenzeilen in den Zimmern wäre besser gewesen

34. Würden Sie Ihren Freunden und Verwandten dieses Haus weiterempfehlen?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
44	4	1	1	nein, jeder hat andere Vorstellungen	nein, generell wird nichts weiterempfohlen; Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen sind zu verschieden (Antwort: 1, 5, 13)	1	nein, generell wird nichts weiterempfohlen; Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen sind zu verschieden (Antwort: 1, 5, 13)
44	6	2	2	ja	ja	2	ja (Antwort: 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15)
44	6	3	3	ja	ja	3	Bekannten wurde Haus bereits empfohlen oder über Empfehlung wurde nachgedacht (Antwort: 6, 7, 8)

35. Wie beurteilen Sie das Preis-Leistungs-Verhältnis hier?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
45	3	1	1	keine Gedanken darüber gemacht; Tochter regelt alles	nicht darüber nachgedacht; Kind regelt Finanzen	1	Finanzen werden vom Kind geregelt (Antwort: 1, 6, 10, 12)
45	6	2	2	keine Einwände	keine Einwände	2	Keine Einwände; Preis ist angemessen (Antwort: 2, 3, 5, 6)
45	8	3	3	ich kann es nicht beurteilen es ist nicht billig, aber Unterbringung ist gut	man kann das nicht beurteilen	3	man kann das nicht beurteilen (Antwort: 3, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15)
45	8	4	3	wenn man es nett haben will, ist es eben teurer	nicht billig, aber gute Unterbringung	4	Kind leistet finanzielle Unterstützung (Antwort: 4)
45	9	5	3		gewisser Standard rechtfertigt Preis	5	alles ist teurer geworden (Antwort: 5, 15)
45	12	6	4	mein Sohn unterstützt mich	wird vom Kind unterstützt	6	Sorgen, ob Geld auch zukünftig reicht (Antwort: 13)
45	12	7	4	600 Euro zahlt der Sohn	Kind leistet finanzielle Unterstützung	7	Preise gleichen sich fast überall (Antwort: 14)
45	15	8	5	ich kann es nicht beurteilen	man kann das nicht beurteilen		
45	15	9	5		alles ist teurer geworden		
45	17	10	5	in letzter Zeit ist alles teurer geworden	Preis entspricht Größe		
45	20	11	6	Preis entspricht Größe es ist nicht so sehr teuer	preislich geht es noch		
				Sohn sagte scherhaft, dass ich sparsam sein soll, sonst muss ich hier weg			
45	20	12	6		Kind regelt Finanzen		
45	24	13	7	weiß ich nicht	keine Ahnung		
45	24	14	8	weiß ich nicht	keine Ahnung		
45	24	15	9	weiß ich nicht	keine Ahnung		
45	26	16	10	weiß ich nicht	keine Ahnung		
45	26	17	10	Sohn ist für Finanzen verantwortlich	Finanzen werden vom Sohn geregelt		
45	29	18	11	weiß nicht, wie viel es hier kostet	keine Ahnung, wie hoch die Kosten sind		
45	31	19	12	weiß ich nicht, Tochter klärt alles	keine Ahnung; Tochter regelt Finanzen		

45	33	20	13	für einige stellen Kosten kein Problem da	Kosten stellen nicht immer Problem dar
45	35	21	13	mir geht es finanziell ganz gut; keine Klagen	finanziell geht es ganz gut
45	37	22	13	ich rechne schon, ob ich noch länger leben kann	Sorgen, ob Geld auch zukünftig reicht
45	40	23	14	normal, alle Häuser sind gleich teuer	normal, Häuser haben Einheitspreise
45	40	24	14	Preise sind fast gleich überall	Preise gleichen sich fast überall
45	43	25	15	ist viel Geld, Rente geht dafür weg	es ist viel Geld
45	43	26	15	ich kann Preise nicht beurteilen	man kann das nicht beurteilen
45	44	27	15	alles ist teurer geworden; kann ich nicht beurteilen	alles ist teurer geworden

36. Abschließend noch einmal, was finden Sie hier am Besten?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
46	4	1	1	mein Zimmer und, dass ich mich dort wohlfühle	dass man sich im Zimmer wohlfühlt	1	das eigene Zimmer (Antwort: 1)
46	7	2	2	alles, besonders die Pflege	alles	2	alles; was Bestimmtes kann nicht benannt werden (Antwort: 2, 4, 9)
46	11	3	3	man kann hier sein Leben leben	man kann hier sein Leben leben	3	man kann selbst entscheiden, ob man Gesellschaft wünscht; die persönliche Freiheit (Antwort: 3, 15)
46	13	4	4	alles, besonders die Umgebung	alles, besonders die Umgebung	4	Umgebung, ruhige Lage (Antwort: 4, 8, 11, 15)
46	15	5	5	die Herzlichkeit	die Herzlichkeit	5	der herzliche, persönliche Umgang des Personals mit Bewohnern (Antwort: 5, 6, 7, 13, 15)
46	17	6	6	das Persönliche und die Bereitwilligkeit	das Persönliche, die Bereitwilligkeit	6	das Rauchen, da Immobilität Freizeitgestaltung auf das begrenzt (Antwort: 10)
46	18	7	6	das Persönliche	das Persönliche	7	das Haus (Antwort: 11)
46	21	8	7	wie das Personal mit Bewohnern umgeht	Umgang des Personals mit Bewohnern	8	im Notfall ist immer jemand da (Antwort: 12)

46	23	9	8	die Lage, Alsternähe	die Lage, Alsternähe	9	Sauberkeit, Höflichkeit (Antwort: 14)
46	24	10	8	die Lage	die Lage		
46	24	11	8	dass es hier relativ ruhig ist	die relative Ruhe		
46				ich kann nicht etwas Bestimmtes benennen	man kann nichts Bestimmtes benennen		
46	27	12	9	zufrieden mit Räumen und Personal benennen	mit Zimmer und Personal zufrieden		
46	27	13	9	ich kann nicht etwas Bestimmtes benennen	man kann nichts Bestimmtes benennen		
46	29	14	9	das Rauchen	das Rauchen		
46	31	15	10	da ich unbeweglich bin, kann ich nichts anderes machen	Immobilität begrenzt Freizeitgestaltung		
46	31	16	10	im Notfall ist immer jemand da	Haus und Umgebung		
46	35	17	11	wie das Personal mit Bewohnern umgeht	Umgang des Personals mit Bewohnern		
46	37	18	12	um geht	Sauberkeit, Höflichkeit		
46	39	19	13	ruhige Lage	ruhige Lage		
46	42	20	14	kein Massenbetrieb	Kein Massenbetrieb		
46	44	21	15	dass man selbst bestimmt, ob man Ruhe oder Gesellschaft trägt jeder selbst	Entscheidung über Ruhe oder Gesellschaft trägt jeder selbst		

37. Was gefällt Ihnen hier allgemein nicht so gut?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
47	3	1	1	gar nichts; ich bin zufrieden	nichts Negatives; zufrieden	1	nichts Negatives; alles gefällt (Antwort: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 9, 11, 14)
47	5	2	2	gar nichts	nichts Negatives	2	viele Bewohner sind demenzkrank, keine Unterhaltung möglich (Antwort: 7)
47	7	3	3	da ist nichts	nichts Negatives	3	die Bevormundung (Antwort: 8)
47	9	4	4	mir gefällt nichts nicht	nichts Negatives	4	man passt sich an (Antwort: 9)
47	11	5	5	mir gefällt es	alles gefällt	5	kleines Zimmer, wenig Platz (Antwort: 10)

47	13	6	6	mir gefällt alles	alles gefällt	wenn einem was nicht gefällt, wird
47	14	7	6	mir gefällt es so	nichts Negatives	6 eigeninitiativ gehandelt (Antwort: 11) Theaterbesuche könnten häufiger
47	17	8	7	die hohe Anzahl an demenzkranken Bewohnern, keine Unterhaltung möglich	viele Bewohner sind demenzkrank, keine Unterhaltung möglich	7 anstehen (Antwort: 12) keine Abwechslung beim Essen: Wurst und Brot sind morgens und abends immer gleich (Antwort: 13)
47	20	9	8	die Bevormundung	die Bevormundung	8 die durch Krankheiten resultierende Unselbstständigkeit (Antwort: 15)
47	22	10	9	gar nichts	nichts Negatives	9
47	22	11	9	wir passen uns an	man passt sich an	
47	22	12	9	man kann nichts schlecht machen; man passt sich an	nichts Negatives; man passt sich an	
47	26	13	10	kleines Zimmer, wenig Platz	kleines Zimmer, wenig Platz	
47	28	14	11	nichts und wenn doch, würde ich es versuchen zu ändern	nichts Negatives; man versucht bei Problemen selbst was daran zu ändern	
47	28	15	11	ich nehme Veränderung selbst in die Hand	Eigeninitiative bei Problemen	
47	31	16	12	Theaterbesuche könnten häufiger anstehen; mehr Kultur	Theaterbesuche könnten häufiger anstehen	
47	34	17	13	jeden Morgen und jeden Abend gibt es dieselbe Wurst, dasselbe Brot	Wurst und Brot sind morgens und abends immer gleich	
47	35	18	13	ich quäle mir das Essen rein	man quält sich Essen rein	
47	36	19	13	schön wären Obst oder eine Nachspeise	Wunsch nach Obst oder Nachspeise	
47	37	20	13	meistens gibt es Vollkornbrot	meist eine Brotsorte im Angebot	
47	38	21	13	ich habe Vollkornbrot über	meist eine Brotsorte im Angebot	
47	39	22	13	Graubrot oder Toast sind gut	keine Abwechslung beim Brot	
47	44	23	14	ich kann nichts sagen	nichts Negatives	
47	44	24	14	es ist sauber, Essen schmeckt, ich kann mich entfallen	alles gefällt	
47	47	25	15	ich kann kaum etwas selbst machen wegen der Krankheiten	die durch Krankheiten resultierende Unselbstständigkeit	

38. Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Seite	Zeile	Nr.	Ant.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
48	3	1	1	es soll so weitergehen mit 94 Jahren hat man keine große Zukunft mehr	alles soll so weitergehen	1	man hat keine Wünsche mehr; keine Zukunft mehr vorhanden (Antwort: 1, 5, 6, 10)
48	3	2	1	keine Wünsche mehr	mit 94 hat man kaum noch eine Zukunft	2	man will nicht mehr umziehen (Antwort: 2)
48	4	3	1	ich muss hier bleiben	keine Wünsche mehr	3	einen sanften Tod (Antwort: 3, 5, 7, 9, 11)
48	6	4	2	ich möchte nicht mehr umziehen	man muss im Haus bleiben	4	Gesundheit (Antwort: 4, 7, 8, 14)
48	7	5	2	ich möchte nicht mehr umziehen	man will nicht mehr umziehen	5	gute Alltagsbewältigung; mehr Selbstständigkeit, Mobilität (Antwort: 4, 6, 14)
							Einsamkeit, Unselbstständigkeit und Fremdbestimmung sind belastend und machen Situation nicht mehr lebenswert (Antwort: 7)
48	8	6	2	ich habe hier alles, was ich brauche	man hat im Haus alles, was benötigt wird	6	Glück, Frieden, familiären Zusammenhalt (Antwort: 8)
48	12	7	3	ich möchte gut nach oben kommen	einen sanften Tod	7	
48	13	8	3	Gott sagt, dass ich unten noch positiv wirken soll	man möchte den Tod	8	keine Demenz; keine Bettlägerigkeit, nie wieder Krankenhaus (Antwort: 9)
48	16	9	4	Gesundheit	Gesundheit	9	man möchte wieder geselliger werden; Zusamenkünfte mit Bewohnern (Antwort: 12)
48	16	10	4	ich möchte Alltag gut bewältigen, besser laufen und öfter rausgehen können	man will Alltag gut bewältigen, selbstständiger werden, besser laufen können	10	man will wieder nach Hause ins gewohnte Umfeld (Antwort: 13)
48	19	11	5	ich habe keine Zukunft	man hat keine Zukunft mehr	11	nicht an Alzheimer zu erkranken (Antwort: 15)
48	19	12	5	da kommt doch nichts mehr	man hat keine Zukunft mehr		
48	19	13	5	ich möchte einfach tot umfallen und zwar bald	einen sanften Tod		
48	23	14	6	ich möchte besser laufen können	man möchte besser laufen können		

48	24	15	6	sonst wünsche ich mir nichts	keine weiteren Wünsche
48	24	16	6	meine Tochter erfüllt mir sonst alle Wünsche	Wünsche werden von Tochter erfüllt
48	27	17	7	Gesundheit oder baldigen Tod	Gesundheit oder baldigen Tod
48	27	18	7	das ist für mich kein Leben obwohl ich früher oft einsam war, stört	Situation ist nicht lebenswert
48	28	19	7	mich Einsamkeit hier andere Menschen bestimmen, wann ich einsam zu sein habe	Einsamkeit ist belastend
48	29	20	7		Fremdbestimmung stört
48	30	21	7	fehlende Selbstständigkeit ist unangenehm und angenehm zugleich; es wird einem viel abgenommen	fehlende Selbstständigkeit ist unangenehm und angenehm zugleich
48	33	22	7	nicht alle Dinge alleine erledigen zu müssen, ist bequem und angenehm, man muss sich aber daran gewöhnen	man muss sich daran gewöhnen, dass andere für einen Dinge erledigen
48	37	23	8	Gesundheit, Glück, Frieden, Familienzusammenhalt	Gesundheit, Glück, Frieden, Familienzusammenhalt
48	37	24	8	viel gemeinsame Zeit mit Familie ich wünsche mir einen sanften Tod und bis dahin keine Demenz und Bettlägerigkeit	viel Zeit mit Familie einen sanften Tod, bis dahin keine Demenz oder Bettlägerigkeit
48	40	25	9	ich möchte gern schlafen und nicht mehr aufwachen	einen sanften Tod
48	42	26	9		
48	44	27	9	ich möchte nie wieder ins Krankenhaus	nie wieder ins Krankenhaus
48	45	28	9	Krankenhaus ist nichts für mich, mehrere Kranke in einem Zimmer und kein Schlaf	man mag Krankenhausaufenthalte nicht
48	47	29	9	wegen meiner Inkontinenz brauche ich eine eigene Toilette	persönliche Freiheit ist dort eingeschränkt
49	4	30	10	nichts, hier ist Endstation	nichts, hier ist Endstation
49	4	31	10	was soll ich sagen	es gibt nichts
49	4	32	10	ich hatte ein schönes Leben, habe viel erlebt und habe nur noch wenig Lebenswillen	Lebenswille kaum noch vorhanden

Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

49	6	33	10	ich erwartet nichts mehr	man erwartet nichts mehr
49	9	34	11	ich möchte eines Morgens nicht mehr aufwachen	einen sanften Tod
49	11	35	12	ich möchte mit Bewohnern zusammenkommen	Zusammenkünfte mit Bewohnern
49	12	36	12	durch Alter, Krankenhaus und Krankheiten hat man sich verändert	durch altersbedingte Erlebnisse hat sich Persönlichkeit verändert
49	16	37	13	ich möchte wieder nach Hause	man will wieder nach Hause
49	16	38	13	ich möchte Bekannte und Nachbarn treffen	man möchte gewohntes Umfeld wieder
49	19	39	14	ich möchte gesünder werden	Gesundheit
49	19	40	14	ich möchte wieder gehen können, um freier zu sein	Mobilität, um freier zu sein
49	23	41	15	ich möchte nicht, dass sich mein geistiger Zustand verschlechtert	man möchte nicht Alzheimer bekommen
49	24	42	15	ich habe Angst davor, so wie meine Großmutter an Alzheimer zu erkranken	Angst vor Alzheimer



Befragung zur Zufriedenheit

Liebe Bewohner,

wir sind stetig bestrebt die Versorgungsqualität in unserem Haus zu sichern und zu verbessern, um Ihnen ein angenehmes Leben in unserer Residenz zu ermöglichen. Regelmäßige Befragungen der Bewohner zur Zufriedenheit bilden dafür eine enorm wichtige Grundlage.

Dieser Fragebogen umfasst 34 Aussagen zu unterschiedlichen Leistungskomplexen des Hauses. Bitte vervollständigen Sie die Sätze, in dem Sie das Zutreffende ankreuzen.

Dabei ist Ihre persönliche Meinung gefragt. Die Angaben werden anonym behandelt. Die Ergebnisse der Befragung werden wir Ihnen selbstverständlich vorstellen. Bitte stecken Sie den ausgefüllten Fragebogen in den nächsten 14 Tagen in die Einwurfbox im Speisesaal (die Leerung erfolgt nach dem Ende der Frist).

Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit!

Teil A Im ersten Teil haben Sie die Möglichkeit, zu einer Aussage auch mehrere zutreffende Angaben anzukreuzen.

1. Ich bin auf dieses Haus aufmerksam geworden durch:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Verwandte | <input type="checkbox"/> das Krankenhaus |
| <input type="checkbox"/> Bekannte/Freunde | <input type="checkbox"/> das Internet |
| <input type="checkbox"/> eine Empfehlung | <input type="checkbox"/> einen Arzt |
| <input type="checkbox"/> einen Pflegedienst | <input type="checkbox"/> weiß ich nicht |

2. Mir standen zum Zeitpunkt des Einzuges in diese Senioren Residenz folgende Alternativen zur Auswahl:

- ambulante Versorgung durch einen Pflegedienst
- ambulante Versorgung durch Angehörige/ Freunde
- Betreutes Wohnen
- ein anderes Pflegeheim
- keine
- weiß ich nicht
- Sonstige: _____



3. Als ich wusste, dass ich hier einziehen werde, habe ich folgende Empfindungen gehabt:

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Befürchtungen/Angst | <input type="checkbox"/> Ungewissheit/Zweifel |
| <input type="checkbox"/> Vorfreude | <input type="checkbox"/> Hoffnungen |
| <input type="checkbox"/> Fremdheitsgefühl | <input type="checkbox"/> gemischte Gefühle |
| <input type="checkbox"/> weiß ich nicht | <input type="checkbox"/> Sonstige:_____ |

4. Ich bin in meinen Erwartungen und Bedürfnissen eher:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> bescheiden/genügsam | <input type="checkbox"/> anspruchsvoll |
| <input type="checkbox"/> leicht zufrieden zu stellen | <input type="checkbox"/> schwer zufrieden zu stellen |
| <input type="checkbox"/> weiß ich nicht | <input type="checkbox"/> Sonstiges:_____ |

5. Für mich persönlich bedeutet Zufriedenheit:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Glück |
| <input type="checkbox"/> Mobilität/Beweglichkeit | <input type="checkbox"/> Sicherheit |
| <input type="checkbox"/> Realisierung eigener Wünsche | <input type="checkbox"/> Selbstständigkeit/Freiheit |
| <input type="checkbox"/> Schmerzfreiheit | <input type="checkbox"/> finanzielle Sicherheit |
| <input type="checkbox"/> Kontakt zur Familie | <input type="checkbox"/> Kontakt zu Freunden |
| <input type="checkbox"/> abwechslungsreiche Freizeit | <input type="checkbox"/> angenehme Umgebung |
| <input type="checkbox"/> weiß ich nicht | <input type="checkbox"/> Sonstiges:_____ |

6. Mein Alltag hier ist geprägt von:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Langeweile | <input type="checkbox"/> Beschäftigung |
| <input type="checkbox"/> Freude | <input type="checkbox"/> fehlender Ablenkung |
| <input type="checkbox"/> Untätigkeit | <input type="checkbox"/> Monotonie |
| <input type="checkbox"/> Abwechslung | <input type="checkbox"/> Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> weiß ich nicht | <input type="checkbox"/> Sonstiges:_____ |

7. Die angebotenen Freizeitbeschäftigungen im Haus nehme ich:

- | | |
|--------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> immer wahr | <input type="checkbox"/> möglichst oft wahr |
| <input type="checkbox"/> selten wahr | <input type="checkbox"/> nie wahr |

Teil B

Bitte kreuzen Sie im folgenden Teil
nur eine zutreffende Antwort an!

Zur Veranschaulichung ein **Beispiel**: Mit meinem Zimmer bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Unter den Antwortmöglichkeiten finden Sie eine Zeile, die mit dem Wort „weil“ beginnt. Hier können Sie, wenn Sie möchten, Ihre Entscheidung begründen.

8. Mit dem Angebot an Freizeitbeschäftigungen bin ich:



sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

Zusätzlich würde ich mir Folgendes wünschen:

9. Ich bin mit der Häufigkeit meiner Besuche:



sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

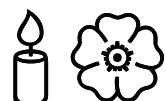
weil _____



10. Mit dem Kontakt zu den anderen Bewohnern bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____



11. Die Atmosphäre im Haus macht mich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____



12. Mit den baulichen Gegebenheiten des Hauses bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____



13. Ich bin mit der Gartenanlage:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

14. Ich bin mit meinem Zimmer:



sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

15. Ich bin mit den Essenszeiten:



sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

16. Mit dem Geschmack des Essens bin ich:



sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

17. Mit der Vielfältigkeit des Essens bin ich:



sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

Zusätzlich wünsche ich mir: _____



18. Mit dem Getränkeangebot des Hauses bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

Zusätzlich wünsche ich mir: _____

19. Die Kommunikation mit dem Pflegepersonal stellt mich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

weil _____

20. Mit der Freundlichkeit des Pflegepersonals bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

weil _____

21. Mit der Zuverlässigkeit des Pflegepersonals bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

weil _____

22. Mit der Durchführung pflegerischer Tätigkeiten wie Waschen, Duschen, An- und Ausziehen bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

23. Ich bin mit der Förderung meiner Selbstständigkeit durch das Pflegepersonal:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

24. Mit der fachlichen Kompetenz des Pflegepersonals bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

25. Wie mit Bewohnerbeschwerden und -anregungen umgegangen wird, macht mich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

26. Mit dem Engagement und der Arbeit der Heimleitung bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

27. Mit der Hausreinigung bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

28. Mit der Zimmerreinigung bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

29. Der Umgang mit meiner Wäsche stellt mich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____



30. Mit der Arbeit der Hausmeisterei bin ich:

sehr zufrieden	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

weil _____

Teil C

Im letzten Teil füllen Sie bitte sowohl die Kästchen als auch die Zeilen mit Ihrer persönlichen Meinung aus!

31. Wenn ich erneut vor der Entscheidung stehen würde, dann würde ich mich wieder für dieses Haus entscheiden.

ja nein

weil



32. Ich würde dieses Haus meinen Freunden und Verwandten weiterempfehlen.

ja nein

weil



33. In der Senioren Residenz gefällt mir Folgendes nicht so gut:



34. In der Senioren Residenz gefällt mir Folgendes sehr gut:



V i e l e n D a n k f ü r I h r e U n t e r s t ü t z u n g !